

# *Forschungsbericht*

## **Evaluation des Prozesses des Synodalen Weges in Deutschland**

*(Februar – Oktober 2025)*

Autoren: Prof. Dr. Katharina Karl, Markus Dumberger



## Inhalt

1. Einleitung .....	3
2. Methodologische Verortung und Forschungsdesign .....	4
2.1 Wissenschaftliche Evaluation und Auftragsarbeit .....	4
2.2 Entwicklung und Aufbau des quantitativen Fragebogens.....	6
2.2.1 A   Soziodemographische Daten .....	7
2.2.2 B   Synodale Haltung .....	7
2.2.3 C   Strukturelle/organisationale Faktoren .....	10
2.2.4 D   Individuelle Effekte und vermutete Auswirkungen.....	11
2.3 Vorgehensweise bei der Datenerhebung.....	14
2.4 Beschreibung der Stichprobe .....	14
3. Darstellung der Ergebnisse .....	18
3.1 Indexierung und Faktorenbildung (Cronbachs Alpha).....	18
3.2 Clusterbildung – 3 Cluster von Synodalen.....	23
3.3 Synodale Haltung.....	26
3.3.1 Dialog .....	26
3.3.2 Gemeinschaft .....	28
3.3.3 Teilhabe .....	29
3.3.4 Transparenz .....	30
3.3.5 Repräsentanz .....	32
3.3.6 Unterscheidung .....	33
3.4 Bewertung und Zufriedenheit.....	34
3.4.1 Bewertung und Verwirklichung der Synodalen Haltung .....	35
3.4.2 Verantwortungsübernahme und Fremdzuschreibung .....	36
3.5 Synodalitätsverständnisse .....	38
3.6 Strukturelle/Organisationelle Faktoren.....	39
3.6.1 Zeitrahmen .....	40
3.6.2 Abstimmungsmodalitäten .....	44
3.6.3 Beteiligung der Öffentlichkeit.....	46
3.6.4 Größe der Synodalversammlung .....	49
3.7 Vermutete Effekte des Synodalen Wegs .....	51
3.7.1 Einstellungsänderung unter Synodalen .....	52

3.7.2 Vermutete Effekte auf Kirche und Gesellschaft.....	53
4. Auswahl zentraler qualitativer Ergebnisse .....	55
4.1 Die Synodalitätsverständnisse der Cluster.....	56
4.2 Die benannten Herausforderungen im Prozessverlauf anhand der Cluster.....	59
4.3 Abschließende Charakterisierung der Cluster .....	62
5. Abschließende Thesen.....	63
Anhang .....	67
Literaturverzeichnis .....	67
Tabellenverzeichnis .....	68
Grafikverzeichnis.....	69
Mail an alle Synodalen.....	70
Codebook zum Fragebogen.....	71

Bild Deckblatt: © Unsplash.com Nick Brunner

# 1. Einleitung

Die katholische Kirche ist gerade dabei zu lernen, was Synodalität bedeutet und wie sie ausgestaltet werden kann. Hörend und lernend zu sein ist dabei schon eine wichtige Eigenschaft der Synodalität (vgl. Präambeltext Synodaler Weg, 2023). Papst Franziskus charakterisiert die Synodalität unter anderem als ein „wechselseitiges Anhören, bei dem jeder etwas zu lernen hat: das gläubige Volk, das Bischofskollegium, der Bischof von Rom – jeder im Hinhören auf die anderen und alle im Hinhören auf den Heiligen Geist“ (vgl. Franziskus, 2015). Lernen und hören sind demnach der Synodalität selbst wesentlich zu eigen. Insofern ist es naheliegend, dass auch nach dem Abschluss des Reformprozesses „Synodaler Weg“ in den Jahren 2019 bis 2023 hören und lernen ansteht. Lernprozesse zu ermöglichen ist das Ziel dieser Studie: Sie will zur Wahrnehmung der Synodalen<sup>1</sup> und ihrer Erfahrungen mit dem Synodalen Weg beitragen und so einen Beitrag leisten in der Frage, wie Synodalität in Kirche gelingen kann.

Die Kommission II des Synodalen Ausschusses hat dazu eine wissenschaftliche Evaluation zu Erfahrungen der Synodalen und Mitwirkenden des Synodalen Weges auf den Weg gebracht. Die Evaluation war als Onlinebefragung aller Teilnehmer des Synodalen Weges geplant. Aus verschiedenen Gründen waren zum Fragebogen ergänzende Interviews mit Einzelnen nicht möglich. Befragt wurden alle Synodalen der Synodalversammlung zum Beginn der Sitzungen (inklusive jener, die im Laufe des Prozesses den Synodalen Weg verließen), alle Mitglieder der Synodalforen und die eingeladenen Beobachter. Das große Ziel war: Aus dem Geschehenen – dem gelungenen wie gescheiterten – zu lernen.

Der Konzeption des Fragebogens standen drei Forschungsfragen Modell:

- Wie gut wurden – in Perspektive der Synodalen – Aspekte von Synodalität verwirklicht?
- Welche strukturellen/organisatorischen Faktoren trugen bei der Durchführung des synodalen Wegs zum Gelingen des Prozesses bei? Welche Faktoren verhinderten synodales Wirken?
- Welche Effekte hatte die Mitarbeit im synodalen Weg auf die Synodalen und welche Auswirkungen auf Gesellschaft und Kirche vermuten sie?

---

<sup>1</sup> Unter Synodalen verstehen wir alle Teilnehmer des Synodalen Weges entweder als Mitglied der Synodalversammlung oder als Teil eines Synodalforums.

## 2. Methodologische Verortung und Forschungsdesign

### 2.1 Wissenschaftliche Evaluation und Auftragsarbeit

Als Evaluationsforschung im Auftrag des Synodalen Ausschusses, steht das Forschungsprojekt im Spannungsfeld zwischen der Dienstleisterrolle und dem Anspruch an wissenschaftliche Unabhängigkeit (vgl. Döring/Bortz, 2016, 976). Damit verbunden sind verschiedene Erwartungen an die Evaluation. Einerseits soll sie handlungsleitende Impulse geben und eine bestimmte Art des Vorgehens bestätigen. Andererseits soll das wissenschaftliche Eigeninteresse am Thema Synodalität gewahrt bleiben, ohne vorschnell auf bestimmte Fragestellungen verengt zu werden. Um beiden Anliegen gerecht zu werden, bedarf es der ständigen Reflexion des Vorgehens insbesondere in den methodischen und theoretischen Voraussetzungen und Grenzen der Evaluation. Dies zu reflektieren ist Aufgabe dieses Kapitels.

Unter zahlreichen Definitionen wissenschaftlicher Evaluation (vgl. Mittag/Hager, 2000) liegt dem Forschungsprojekt folgende zugrunde: Evaluation ist „eine wissenschaftliche Dienstleistung, die sich mit der systematischen und transparenten Bewertung eines Gegenstandes befasst.“ (Widmer/De Rocchi, 2012, 11)

Der Gegenstand der Evaluation ist der Synodale Weg mit seinen Synodalversammlungen sowie der Arbeit in den Synodalforen. Der besondere Schwerpunkt liegt dabei auf dem Verlauf des Synodalen Weges und weniger auf den erarbeiteten Beschlusstexten. Im Kern handelt es sich demnach in Abgrenzung zu einer Wirkungs- oder Ergebnisevaluation besonders um eine Prozessevaluation (vgl. Döring/Bortz, 2016, 984).

Besonderes Kennzeichen der Evaluation ist die konsequente Perspektivierung auf die Synodalen. Es handelt sich demnach um einen „akteursorientierten Evaluationsansatz“ (Döring/Bortz, 2016, 1012), bei dem die Interessen und Perspektiven der Evaluierten im Zentrum stehen. Diese Art der anwaltschaftlichen Evaluation will die Stimme der Synodalen und ihre Erfahrungen im Verlauf des Synodalen Weges hörbar machen. Daraus resultiert auch die bewusste Entscheidung, all jene in die Gruppe der Evaluierten mit einzubinden, die im Laufe des Prozesses den Synodalen Weg verließen. Ihre Perspektiven als ‚Aussteiger‘ sind bei der Frage nach dem Gelingen und Scheitern von Synodalität relevant. Eine weitere Besonderheit der Evaluation besteht darin, dass auch die Auftraggebenden Teil der Evaluierten sind. In der Kommission für die Evaluation vermischen sich die Anliegen der Auftraggeber mit den Anliegen der Evaluierten.

Die Fokussierung auf die Synodalen bringt natürlich epistemologische Einschränkungen mit sich. Nur eingeschränkt kann etwas über die tatsächlichen Effekte des Synodalen Weges auf die kirchliche Landschaft in Deutschland ausgesagt werden. Sehr wohl kann allerdings gefragt werden, welche Effekte die Synodalen vermuten.

Zum Zeitpunkt der Initiierung des Evaluationsprojekts (März 2025) lag das Ende des Synodalen Weges bereits zwei Jahre zurück. Dadurch war klar, dass die Evaluation rein retrospektiv verfährt. Wir entschieden uns für ein „Eingruppen-Posttest-Design“ (One-Shot-Case-Study) (vgl.

Döring/Bortz, 2016, 1000). Bei diesem Vorgehen werden alle Synodalen zum gleichen Zeitpunkt im Anschluss an den Synodalen Weg befragt. Im Vergleich zu Befragungen, die vor und nach einer Maßnahme stattfinden (Pretest-Posttest-Design), hat die retrospektive Befragung den Nachteil, dass sie Einstellungsänderungen nicht messen kann. Es fehlt also der Bezugsrahmen, aus dem heraus nach dem Abschluss des Synodalen Weges erhobene Daten interpretiert werden können.

Ebenso kann der lange Zeitraum zwischen Abschluss des Synodalen Weges und Beginn der Befragung (August 2025) eine Einschränkung in Bezug auf die Daten bedeuten. Denn üblicherweise verringert ein langer Zeitraum bis zum Evaluationsbeginn die Teilnahmemotivation, was sich unmittelbar auf das Antwortverhalten der Synodalen und damit einhergehend auf die Rücklaufquote auswirkt. Daraus ergab sich das Gebot, den Fragebogen möglichst schlank zu gestalten und durch eine geringe Ausfülldauer möglichst viele zur Teilnahme zu bewegen.

Aufgrund dieser Faktoren und dem sehr engen Zeitplan des Synodalen Ausschusses (erste Ergebnisse sollten bis Mitte Oktober 2025 feststehen und das Gesamtprojekt bis Ende Januar 2026 zum Abschluss kommen) war klar, dass die Durchführung eines Pre-Tests zur Testung der Reliabilität nicht möglich ist. Stattdessen wurde der erstellte Fragebogen in einer Art Peer-Review-Verfahren überarbeitet und abschließend der Kommission II des Synodalen Ausschusses vorgelegt.

Die Evaluation verfolgt verschiedene Ziele, die in ihrem Schwerpunkt von den verschiedenen Stakeholdern variieren (zu den Funktionen von Evaluationen, siehe: Widmer/De Rocchi, 2012, 27f.). Von Seiten der Professur für Pastoraltheologie steht besonders die Erkenntnisfunktion der Evaluation im Vordergrund. Ziel ist es, mithilfe der Umfrage ein genaueres Bild vom Synodalitätsverständnis der deutschen Synodalen zu gewinnen und diese Einsichten in den wissenschaftlichen Diskurs zur Synodalität einzuspeisen. Dies dient auch der Lern- und Dialogfunktion. Gemeinsam mit den Auftraggebern des Synodalen Ausschusses und – vermittelt über die Fragebögen auch – den Synodalen soll ein Dialog darüber angestoßen werden, was im Synodalen Weg an gelungener Synodalität praktiziert wurde und wo die Umsetzung hinter den Erwartungen zurückblieb. Auch divergierende Ansichten zum Thema Synodalität sollen dabei besprechbar werden. Die Evaluationsstudie als ein Baustein im Lernprozess der Synodalität ist das erklärte Ziel der wissenschaftlichen Auftragnehmer und der Auftraggeber. Für den Synodalen Ausschuss hat die Evaluation darüber hinaus eine Entscheidungs-, Optimierungs- und Legitimationsfunktion. Aus den Evaluationsergebnissen sollen handlungsleitende Kriterien abgeleitet werden. Auch die Legitimation nach außen ist eine bleibende Funktion jeder auftragsgebundenen Evaluation. Aufgabe der wissenschaftlichen Begleitung muss hier sein, die Grenzen der Evaluation aufzuzeigen und die verschiedenen Handlungsmöglichkeiten herauszuarbeiten.

Wie oben erwähnt ergeben sich besonders drei Einschränkungen der Evaluation aufgrund des Settings:

- 1) Die Befragung der Synodalen erhebt deren Perspektive. Ein von ihnen angenommener Effekt muss dabei aber noch keinen tatsächlichen bedeuten. Ihre Erfahrungen zum Prozess sind jedoch hoch relevant in der Frage, wie sich Synodalität ereignet hat und ereignen kann.
- 2) Als ein Posttest-Design lassen sich keine Einstellungsänderungen erheben. Zudem ist in der Auswertung immer zu bedenken, dass zwischen Abschluss des Synodalen Weges und Erhebungszeitraum eine lange Zeitspanne liegt. Die Erinnerungen können von den Erfahrungen abweichen.
- 3) Die Evaluation sollte einen ‚schlanken‘ Fragebogen entwerfen, der durch eine überschaubare Bearbeitungszeit zur einer höheren Rücklaufquote beiträgt.

Die große Stärke der Evaluation besteht gerade in der Perspektive der Synodalen. Denn mit ihnen werden Personen befragt, die Erfahrungen im Bereich Synodalität gemacht haben und so wichtige Einblicke geben können.

- 1) Die Einstellung und Wahrnehmung der Synodalen zum Thema Synodalität.
- 2) Die retrospektive Reflektion über gemachte Erfahrungen beim Synodalen Weg.
- 3) Die Einschätzung von persönlichen Lernprozessen beim Synodalen Weg und daraus resultierende Überlegungen zu zukünftigen Synodalen Prozessen.

## 2.2 Entwicklung und Aufbau des quantitativen Fragebogens

Die Struktur des Fragebogens orientiert sich an den drei gemeinsam mit der Kommission II des Synodalen Ausschusses entwickelten Forschungsfragen. Grundlegend steht dahinter die Idee, dass Synodalität einerseits als Haltung und andererseits als Struktur verstanden werden kann. Der Aufbau des Fragebogens ist im Codebook im Anhang des Forschungsberichts ausführlich dokumentiert. Im Bericht verwenden wir die Kürzel der Variablen (z. B.: B3\_REP\_2) aus dem Codebook, sodass bei Interesse der genaue Wortlaut der entsprechenden Frage und der dazugehörigen Antwortoptionen nachgelesen werden können.

Zur Entwicklung des Fragebogens wurde ein ausführliches Gespräch mit den Mitgliedern der Kommission II geführt. In diesem wurden Erwartungen und Wünsche für die Evaluation erhoben. Offene Einzelfragen zum Ablauf des Synodalen Weges und zu dessen Struktur wurden in Zusammenarbeit mit Frau Dietrich geklärt. So entstand innerhalb von 3 Monaten ein ausführlicher Fragebogen, der dann der Kommission vorgelegt werden konnte. Aufgrund zeitlicher und personeller Ressourcen musste auf einen Pre-Test verzichtet werden. In der Auswertung wurde zur Reliabilitätstestung des Fragebogens der Koeffizient Cohens Alpha herangezogen (vgl. 3.1 Indexierung und Faktorenbildung (Cronbachs Alpha)).

Der Fragebogen kann in vier Abschnitte gegliedert werden:

- A. Soziodemographische Daten
- B. Synodale Haltung

- C. Strukturelle/Organisationale Faktoren
- D. Individuelle Effekte und vermutete Auswirkungen

### 2.2.1 A | *Soziodemographische Daten*

Die soziodemographischen Daten bilden eine zentrale Grundlage für die Analyse und Interpretation empirischer Forschungsergebnisse. Einerseits sind sie ein wichtiges Kriterium zur Bestimmung der Repräsentativität. Durch sie kann besser eingeschätzt werden, aus welchen Personengruppen die Stichprobe zusammengesetzt ist und ob alle relevanten Merkmalsträger der Grundgesamtheit in ausreichendem Maß vertreten sind. Andererseits können über die soziodemographischen Daten Gruppen gebildet werden, die zur Erklärung unterschiedlicher Ausprägungen im Antwortverhalten beitragen können (bspw.: Haben die Bischöfe ein anderes Synodalitätsverständnis als die Mitglieder des ZdK?).

Bezogen auf den Synodalen Weg wurden vier Fragen gestellt, die zur inneren Differenzierung verschiedener Gruppen innerhalb des Synodalen Weges helfen. Zunächst die Unterscheidung nach der Art der Mitwirkung am Synodalen Weg (A1\_ROLLE) als abstimmendes Mitglied in der Synodalversammlung, als Mitglied eines Synodalforums oder als Beobachter in der Synodalversammlung. Diese Frage lässt eine Mehrfachantwort zu, da einzelne Personen sowohl Mitglied der Synodalversammlung als auch Mitglied eines Synodalforums waren. All jene, die Teil eines Synodalforums waren, wurden zudem gefragt, welchem Synodalforum sie zugeordnet waren (A3\_FORUM). Da wir für jene, die im Laufe des Prozesses aus dem Synodalen Weg ausgeschieden sind, die Möglichkeit schaffen wollten, Gründe für ihren Ausstieg anzugeben, erfragten wir das Ausscheiden (A2\_AUSSCHEIDER) und stellten dieser Gruppe zwei weitere Fragen (A7\_GRUND\_AUSSCHEIDER und A8\_FREI\_AUSSCHEIDER). Schließlich erfragten wir die Entsendeorganisation (A5\_ENTSENDEORGA) und gaben hierfür drei Möglichkeiten: 1 = Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz, 2 = Mitglied des ZdK, 3 = Entsandt oder berufen durch DBK, ZdK oder andere Organisation.

Bei den personenbezogenen Merkmalen wurden lediglich zwei erhoben. Zunächst das Geschlecht (A4\_GESCH). Hier bestand die große Herausforderung darin, dass es einerseits angezeigt war, auch die Auswahlmöglichkeit „divers“ der Antwort „männlich“ und „weiblich“ hinzuzufügen, dies aber andererseits den Grundsatz der Anonymität verletzen würde, da unter allen Synodalen die Zahl der sich als divers Identifizierenden so klein ist, dass unmittelbare Rückschlüsse sofort möglich wären. In Rücksprache mit der Kommission II des Synodalen Ausschusses entschieden wir uns dazu, die Datensätze mit der Angabe „divers“ der Gruppe „weiblich“ hinzuzufügen. Die Auswahlmöglichkeit „keine Angabe“ wurde in entsprechenden Auswertungen ausgeschlossen. Als zweites personenbezogenes Merkmal erhoben wir das Alter, verteilt über sechs Stufen: 1 = zwischen 18 und 29; 2 = zwischen 30 und 39; 3 = zwischen 40 und 49; 4 = zwischen 50 und 59; 5 = zwischen 60 und 69; 6 = über 70.

### 2.2.2 B | *Synodale Haltung*

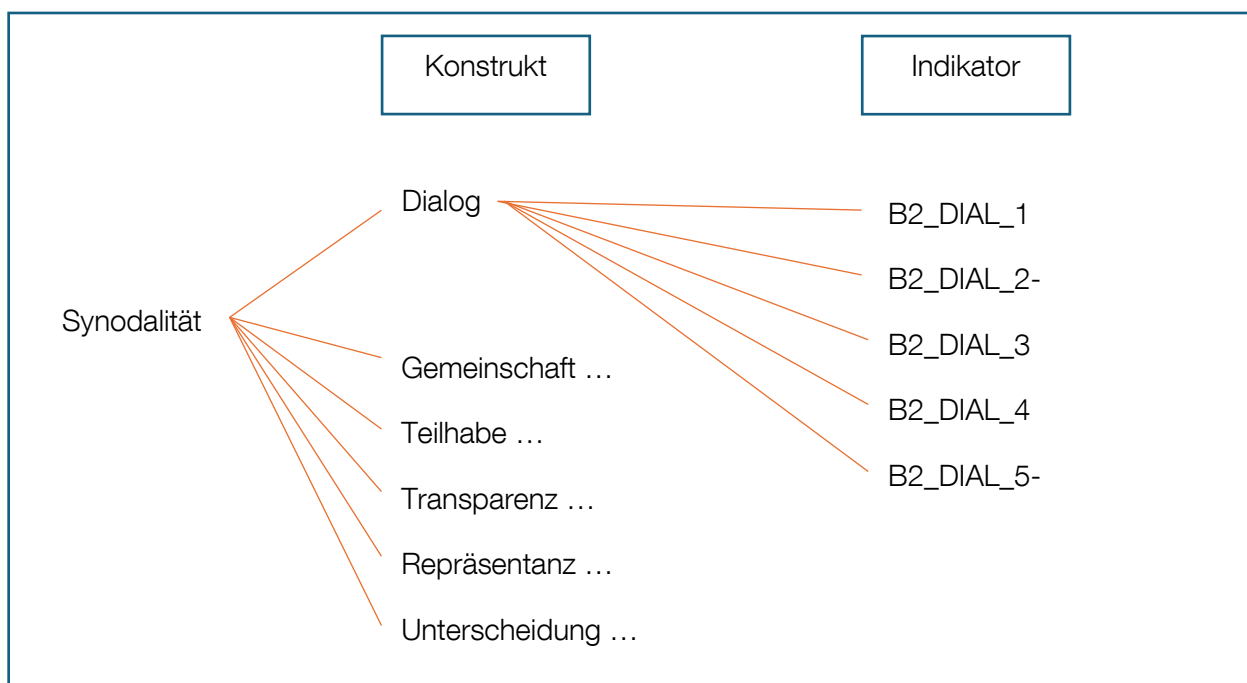
Teil B des Fragebogens orientiert sich besonders an der ersten Forschungsfrage, die nach der Verwirklichung der „Aspekte von Synodalität“ fragt. Die große Aufgabe der

*Forschungsbericht Evaluation des Prozesses des Synodalen Weges in Deutschland*



Fragebogengenerierung bestand zunächst darin zu klären, was mit Synodalität überhaupt gemeint ist und wie sich dieses Konzept operationalisieren lässt. Auch in der Theologie ist der Begriff ‚Synodalität‘ hoch interpretationsbedürftig, weshalb keine ‚klassische‘ Definition herangezogen werden konnte (vgl. Leven 2023, 23). Das bedeutet auch, dass unter den Synodalen keineswegs ein einheitliches Verständnis darüber besteht, was Synodalität bedeutet, und somit war es wichtig, dieses in einer Frage zu erheben (B1\_FREI\_SYNODALIT\_T: „Was bedeutet Synodalität für Sie? Nennen Sie uns hierzu einige Stichpunkte (max. 40 Wörter)“). Diese Frage wurde ganz zu Beginn des Fragebogens gestellt, um mögliche Beeinflussung durch die gestellten Fragen zu vermeiden.

Aus der Beschäftigung mit theologischen Texten zur Synodalität entwickelten sich in der Fragebogenkonstruktion sechs Aspekte (sozialwissenschaftlich spricht man von Konstrukt), die das Phänomen der Synodalität fassen sollten: Dialog, Gemeinschaft, Teilhabe, Transparenz, Repräsentanz und Unterscheidung. Jedes dieser Konstrukte wurde zunächst mit einer Definition näher beschrieben und dann durch drei bis vier Items operationalisiert. Diese Items sollen das Konstrukt messbar machen. Dabei ist es üblich, auch negativ geladene Items zu formulieren. Das sind verneinte bzw. gegenteilige Aussagen, die also das Gegenteil des gemeinten Konstrukts beschreiben (im Variablennamen enden sie immer mit einem -). Einerseits werden dadurch systematische Antwortverzerrungen vermieden, denn viele Befragte neigen dazu, eher zuzustimmen, bzw. mittlere Antworten zu geben. Durch negative Aussagen sind sie gefordert nachzudenken oder eindeutig zu antworten. Ebenso wird durch das negativ geladene Item die inhaltliche Breite eines Konstrukts besser abgebildet und so zu einem realistischeren Gesamtbild zusammengefügt (vgl. Weijters, 2013). Nachfolgend werden die Arbeitsdefinitionen der sechs Konstrukte zur Beschreibung von Synodalität kurz benannt, sowie deren Indikatoren/Items.



Grafik 1: Das Konstrukt-Indikator-Modell der Synodalität

Konstruktdefinition	Variablenname	Item
Dialog meint den Respekt im Reden und Hören: Offenheit in der Aussprache und Ehrlichkeit genauso wie das respektvolle Zuhören. Alles in allem auch die Atmosphäre, sich frei äußern zu können, sowie die Fähigkeit, Konflikte zu bearbeiten.	B2_DIAL_1	Auch Minderheitsmeinungen und unpopuläre Ansichten wurden gehört.
	B2_DIAL_2- (UMKEHRUNG)	Diskussionen im Plenum liefen ins Leere und stießen auf taube Ohren.
	B2_DIAL_3	Die Gespräche und Aussprachen waren geprägt von einer Atmosphäre der Wertschätzung und Achtung.
	B2_DIAL_4	Aufkommende Konflikte konnten gelöst werden.
	B2_DIAL_5- (UMKEHRUNG)	Konfliktsituationen wurden einseitig entschieden oder ignoriert.
Gemeinschaft bezeichnet das Bewusstsein des gemeinsamen Auftrags und das Gefühl der wechselseitigen Verbundenheit. Damit einher geht die Einstellung, dass die Einheit untereinander auch bei unterschiedlichen Meinungen weiter besteht.	B2_GEM_1- (UMKEHRUNG)	Den Synodalen war es wichtiger, ihre eigene Position durchzusetzen als anderen zuzuhören.
	B2_GEM_2	Trotz unterschiedlicher Meinungen zogen die Synodalen gemeinsam an einem Strang.
	B2_GEM_3	Ich habe mich als gleichwertiges Mitglied des Synodalen Wegs empfunden.
	B2_GEM_4- (UMKEHRUNG)	Lagerbildung stand mehr im Vordergrund als Einheit und gemeinsam auf dem Weg sein.
	B2_GEM_5- (UMKEHRUNG)	Einige Synodale nahmen ihren Auftrag als Synodale nicht ernst genug und wurden ihrer Verantwortung nicht gerecht.
Teilhabe ist das Gefühl, mit den eigenen Redebeiträgen und Abstimmungen einen Einfluss auf die Ergebnisse zu haben. Die Wirksamkeit des eigenen Handelns ist damit ebenso gemeint wie das Bewusstsein für die eigene Mitverantwortung.	B2_TEIL_1	Die Stimmen wurden gehört.
	B2_TEIL_2	Die Synodalen konnten einen Beitrag zum Synodalen Weg und dessen Ergebnissen leisten.
	B2_TEIL_3- (UMKEHRUNG)	Meine Mitarbeit und mein Engagement waren im Grunde irrelevant.
	B2_TEIL_4	Ich habe meine Beteiligung als wichtigen Beitrag empfunden.

Transparenz meint in Bezug auf die Entscheidungsfindung die Offenheit und Klarheit in der Beschlussfassung.	B3_TRANS_1	Es war klar und öffentlich kommuniziert, wie der Synodale Weg zu seinen Entscheidungen gelangt.
	B3_TRANS_2	Beschlussdokumente wurden frühzeitig zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt.
	B3_TRANS_3- (UMKEHRUNG)	Die Entstehung der Beschlüsse war undurchsichtig.
	B3_TRANS_4- (UMKEHRUNG)	Bei einigen Abstimmungen war nicht klar, um was es gerade geht.
Repräsentanz ist die Einschätzung der Übereinstimmung des Beschlusses mit dem Arbeitsprozess und der Einstellung der Synodalversammlung.	B3_REP_1	Die Meinung der Synodalen ist in die Beschlüsse eingeflossen.
	B3_REP_2	Die Beschlüsse spiegeln die Diskussionen im Vorfeld und die Meinungen der Synodalen gut wider.
	B3_REP_3- (UMKEHRUNG)	Eine Minderheitenposition hat sich bei einigen Beschlüssen durchgesetzt.
	B3_REP_4- (UMKEHRUNG)	Die Beschlussfassungen wurden unter Druck der Gruppe gefasst.
Unterscheidung ist das Hören auf das Evangelium mit dem Ziel, in den unterschiedlichen Stimmen den Heiligen Geist zu hören. (Stichwort: synodale Spiritualität)	B3_UNTER_1	In der Entscheidungsfindung spielte "das Hören auf den Heiligen Geist und das Wort Gottes" (vgl. Präambeltext, Nr. 21) eine wichtige Rolle.
	B3_UNTER_2	Der Synodale Weg war geprägt durch Zeiten geistlicher Reflektion
	B3_UNTER_3- (UMKEHRUNG)	Spiritualität fehlte beim Synodalen Weg.
	B3_UNTER_4	Schweigen, Gebet und geistliches Hören waren im Synodalen Weg erfahrbar.
	B3_UNTER_5	Spiritualität zeigte sich im Synodalen Weg als die Bereitschaft, konkrete Ergebnisse zu erzielen.

Tabelle 1: Übersicht der Konstrukte der Synodalen Haltung und ihrer zugehörigen Items

### 2.2.3 C | Strukturelle/organisationale Faktoren

Teil C bezieht sich besonders auf die zweite Forschungsfrage nach den strukturellen und organisationalen Faktoren, die zum Gelingen beitrugen, bzw. ein synodales Wirken verhinderten. Zur Bestimmung dieser Faktoren dienten besonders die Vorgespräche mit der Kommission und die Befragung der anderen Teilnehmer des Synodalen Weges. Weil damit noch nicht zwangsläufig alle Faktoren abgedeckt werden, entschieden wir uns, an diesen Fragebogenabschnitt eine Frage mit Freitext anzufügen, in die die Befragten besondere „Herausforderungen im Prozessverlauf“ benennen konnten (C8\_FREI\_PROZESS).

Deutlich wurde von verschiedenen Seiten die Zeitgestaltung als entscheidendes Thema benannt. Ihm sind drei Fragematrizen gewidmet. Hier schien es wichtig, zwischen der Zeitgestaltung im Synodalforum und der Zeitgestaltung in der Synodalversammlung zu unterscheiden. Mit einer bipolaren fünf-gliedrigen Skala wurde erhoben, ob für verschiedene Aspekte (wie informelle Begegnung, Aussprache, Vorbereitung etc.) zu wenig, optimal oder zu viel Zeit verwendet wurde (C1\_ZEITMANAG\_FORUM, C2\_ZEITMANAG\_VERSAMM). Die dritte Fragematrix (C3\_ZEITRAHMEN) befasst sich mit der Deutung des Zeitr Rahmens. Dahinter steht die Überlegung, dass ein straffer Zeitr Rahmen einerseits die Arbeit behindern kann oder aber zu einem konzentrierteren Arbeiten führt. Diese beiden Deutungen wurden angeboten.

Als eine richtungsweisende Entscheidung haben im Vorfeld viele Befragte die Änderung des Abstimmungsmodus genannt (und auch die Freitextantworten legen das Nahe). Während zunächst geheim abgestimmt wurde, wurde nach der zweiten Synodalversammlung eine namentliche Abstimmung durchgeführt. Die Fragematrix C4\_ABSTIMMUNGEN befasst sich mit dieser Thematik und erhebt die Einstellung zur geheimen Abstimmung sowie die Deutungen. Im Zentrum steht die Frage, ob die namentliche Abstimmung aus Sicht der Synodalen zu einem authentischeren Ergebnis führt, weil jeder gefordert ist, sich zu positionieren, oder ob die geheime Abstimmung den Einzelnen unter Druck setzt und so das Ergebnis verfälscht.

Im Modul C5\_ENTSCHEIDUNGSFIND werden verschiedene Vorstellungen und Einstellungen zum Verständnis von Synodalität erhoben. Hier geht es insbesondere um die Frage, auf welchem Weg Beschlüsse und Entscheidungen in synodalen Prozessen herbeizuführen sind und welche Bedeutsamkeit die Beschlüsse haben im Vergleich zu dem erfolgten Prozess.

Von Anfang an hat die Synodalversammlung durch die Etablierung eines Livestreams viel für die Kommunikation in die Öffentlichkeit getan. In der Fragematrix C6\_KOMMUNIKATION geht es um die Rolle der Öffentlichkeit und der Medien im Beratungsprozess. Im abschließenden Modul C7\_GR\_SSE\_SYNODALVER werden die Synodalen befragt, welchen Einfluss die Größe der Synodalversammlung auf den Beratungsprozess hatte und ob aus der Sicht der Synodalen die Zusammensetzung der Synodalversammlung die verschiedenen Interessensgruppen angemessen repräsentiert.

### *2.2.4 D | Individuelle Effekte und vermutete Auswirkungen*

Da die dritte Forschungsfrage nach den „Effekten“ der Teilnahme am synodalen Weg fragt und nach den „vermuteten Auswirkungen auf Gesellschaft und Kirche“, widmeten wir ihr einen kompletten Teil dieser Einschätzung. Bei den individuellen Effekten entschieden wir uns für drei Konstrukte: Die individuelle Bewertung der Mitarbeit, die Perspektivübernahme und die Einstellungsänderung. Im weiteren Verlauf der Fragebogenerarbeitung schien es ratsam, noch die Frage der Vereinbarkeit der Arbeit beim Synodalen Weg mit den anderen privaten und beruflichen Verpflichtungen durch zwei Items zu erheben. Daraus entstanden 18 Items, die im Fragebogen in der Reihenfolge randomisiert wurden, um die Berechenbarkeit des Fragebogens zu umgehen:

Variablenname	Variablentext
D1_BEW_1	Insgesamt war die Teilnahme am Synodalen Prozess eine gute Erfahrung für mich.
D1_BEW_2	Trotz mancher Anstrengungen bin ich froh, Teil des Synodalen Wegs gewesen zu sein.
D1_BEW_3	Die Mitarbeit im Synodalen Weg war mir ein Herzensanliegen.
D1_BEW_4- (UMKEHRUNG)	Wenn ich gewusst hätte, was auf mich zukommt, hätte ich mich nicht am Synodalen Weg beteiligt.
D1_BEW_5- (UMKEHRUNG)	Ich habe die Zeit in der Synodalversammlung nur abgesessen.
D1_BEW_6- (UMKEHRUNG)	Die Arbeit im Synodalen Weg war für mich einfach nur anstrengend und zermürend.
D1_PERSP_1	Mir ist es wichtig, auch die Position anderer zu verstehen, auch wenn ich sie nicht teile.
D1_PERSP_2	Auch andere Meinungen haben für mich etwas Wahres und Wichtiges zu sagen.
D1_PERSP_3- (UMKEHRUNG)	Die Ansichten einiger Synodaler waren meines Erachtens unzumutbar und hätten verboten gehört.
D1_PERSP_4- (UMKEHRUNG)	Ich sehe keinen Grund dazu, die gegensätzlichen Meinungen anderer nachzuvollziehen.
D1_EINSTELL_1	Gute Argumente anderer habe ich gerne aufgegriffen und in meine eigene Haltung integriert.
D1_EINSTELL_2	Im Rückblick kann ich sagen, ich habe mich bewegen lassen.
D1_EINSTELL_3	Die Teilnahme am Synodalen Weg hat mir geholfen, meine Meinung zu bilden und evtl. zu ändern.
D1_EINSTELL_4- (UMKEHRUNG)	Mir war schon vor dem Synodalen Weg klar, was ich denke, und ich bin dabei geblieben.
D1_EINSTELL_5- (UMKEHRUNG)	Die Meinung anderer haben mich in meiner anfänglichen Position nur bestärkt.
D1_EINSTELL_6	Die Mitwirkung am Synodalen Weg hat meinen Horizont erweitert.
D1_VEREINB_1	Die Teilnahme am Synodalen Weg war mit meinen sonstigen (familiären und beruflichen) Verpflichtungen gut vereinbar.
D1_VEREINB_2- (UMKEHRUNG)	Nur schwer konnte ich mir die Zeit für die Mitarbeit am Synodalen Weg einräumen.

Tabelle 2: Übersicht der Konstrukte für die individuellen Effekte mit ihren zugehörigen Items

Darüber hinaus stand im Fokus des Interesses die Frage, welche Auswirkungen auf Kirche und Gesellschaft die Synodalen vermuteten. Hierzu wurden übliche Statements gesammelt, die während und nach dem Synodalen Weg von verschiedenen Akteuren geäußert wurden. Wichtig war die Rückbindung auch an die anfangs formulierten Hoffnungen, insbesondere die Erwartung „systemische Ursachen sexualisierter Gewalt“ (vgl. Präambeltext Hören, lernen, neue Wege gehen, 2023, Nr. 17) zu beheben. Zum Abgleich wurden Antwortmöglichkeiten angeboten, die

*Forschungsbericht Evaluation des Prozesses des Synodalen Weges in Deutschland*

nicht direkt zum erklärten Ziel des Synodalen Weges gehörten (bspw. die Aufarbeitung geschעהener sexualisierter Gewalt). Daraus entstanden zwei Fragematrizen. Die erste fragt nach den Wirkungen des Synodalen Weges als Ganzem (D2\_EFFEKTE), die zweite nach den Bewertungen der Beschlüsse (D2\_EFFEKTE\_BESCHLUSS).

Bewerten Sie folgende Aussage, von 1 = überhaupt nicht bis 4 = sehr. „Der Synodale Weg leistet einen wichtigen Beitrag...	
Variablenname	Item
D2_EFFEKTE_1	... zur Verhinderung sexualisierter Gewalt in der Kirche.
D2_EFFEKTE_2	... zur Synodalität in der katholischen Kirche.
D2_EFFEKTE_3	... zur Aufarbeitung geschעהener sexualisierter Gewalt.
D2_EFFEKTE_4	... zur Erneuerung der katholischen Kirche in Deutschland.
D2_EFFEKTE_5	... zur Wiedergewinnung verlorenen Vertrauens der Kirchenmitglieder.
D2_EFFEKTE_6	... zur Anerkennung gesellschaftlich diskriminierter Gruppen innerhalb der katholischen Kirche.
D2_EFFEKTE_7	... zu synodalen Strukturen der katholischen Kirche.
D2_EFFEKTE_8	... zur Behebung systemischer Ursachen sexualisierter Gewalt.
D2_EFFEKTE_9	... zu einem kirchlichen Kulturwandel im Umgang miteinander und im Leitungsstil.
D2_EFFEKTE_10	... zur Enttabuisierung bislang unausgesprochener Themen.

Tabelle 3: Items zur Bewertung der vermuteten Effekte des Synodalen Wegs auf Kirche und Gesellschaft

Bewerten Sie folgende Aussage, von 1 = überhaupt nicht bis 4 = sehr. „Die Beschlüsse des Synodalen Weges...	
Variablenname	Item
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_1	... gingen nicht weit genug.
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_2	... haben positive Signalwirkung für die gesamte Weltkirche.
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_3	... sind ohne jegliche Auswirkung in der Kirche.
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_4	... werden die Kirche nachhaltig prägen.
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_5	... gingen zu weit.
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_6	... sind ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu kirchlichen Reformen.
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_7	... geben Sicherheit für zukünftiges Handeln.

Tabelle 4: Items zur Bewertung der Beschlüsse des Synodalen Wegs und ihrer Effekte

Am Ende des Fragebogens wurden drei Fragen gestellt mit der Möglichkeit einen eigenen Text zu verfassen. Damit sollte die Möglichkeit gegeben werden, eigene Lernerfahrungen ins Wort zu bringen und im Fragebogen bislang noch nicht beachtete Aspekte beizutragen. Die drei Fragen lauteten:

1. D4\_FREI\_LERNERFFEKT: „Was sind Ihre persönlichen Lerneffekte aus dem Synodalen Weg?“
2. D4\_FREI\_LERN\_SYNODAL: „Was lässt sich aus dem Synodalen Weg zur Synodalität im Allgemeinen lernen? Wie/Was lässt sich aus dem Synodalen Weg zur Etablierung synodaler Strukturen innerhalb der katholischen Kirche lernen?“
3. D4\_FREI\_ERINNERN: „Welche Ereignisse/Beschlüsse sind Ihnen im Laufe des Synodalen Weges besonders in Erinnerung geblieben (z.B. Meilensteine)?“

## 2.3 Vorgehensweise bei der Datenerhebung

Der Fragebogen wurde mittels der Umfragesoftware Qualtrics digital umgesetzt. Über die Software war es möglich, personalisierte Links zu erstellen, die am 1. Juli an alle Mitglieder, Berater und Gäste des Synodalen Weges versendet wurden. Insgesamt waren es 267 E-Mails.

Die Personalisierung der Links hat den Vorteil, dass jeder Link nur von einer Person verwendet werden kann und dass eine Weiterbearbeitung über denselben Link auch zu einem späteren Zeitpunkt noch möglich ist. Ein großer Nachteil der personalisierten Links besteht darin, dass nach Abschluss der Umfrage eine erneute Bearbeitung nicht mehr möglich ist. Das war vermehrt dort das Problem, wo der Fragebogen irrtümlicherweise nach einem Durchklicken abgesendet wurde. Entsprechende Teilnehmer mussten dann per E-Mail die erneute Öffnung ihres Fragebogens oder die erneute Ausstellung eines personalisierten Links beantragen. Nicht alle haben das in Anspruch genommen.

In den ersten Wochen der Erhebungsphase wurden wir darauf hingewiesen, dass der Fragebogen nur unzureichend kennzeichnet, wann man den Fragebogen endgültig schließt und absendet. Dieses Problem haben wir im Laufe der Erhebung behoben und eine deutliche Beschriftung eingefügt. Diese ‚technische Panne‘ hat jedoch trotzdem den reibungslosen Ablauf der Erhebung beeinträchtigt.

Eine Teilnahme an der Umfrage war vom 1. Juli bis zum 31. August 2025 möglich. Innerhalb der Feldzeit wurde zudem eine Erinnerungsmail verschickt, die für eine Teilnahme warb. Für eine diskutierte Verlängerung der Erhebungsphase haben wir uns nicht entschieden. Einerseits weil dies die ohnehin schon eng bemessene Phase der Auswertung verringert hätte. Und andererseits, weil von einer einwöchigen Verlängerung wohl kaum ein großer Mehrwert ausgegangen wäre (vgl. Struminskaya/Gummer, 2022).

## 2.4 Beschreibung der Stichprobe

Zur Auswertung standen nach Ablauf der Erhebungsphase 130 Fragebögen zur Verfügung. Nimmt man als Grundgesamtheit die 267 versendeten E-Mails an (unter die alle Mitglieder der Synodalforen, der Synodalversammlung und die Beobachter/innen zählen), dann ergibt sich eine Rücklaufquote von 48,69 %. Das ist in Anbetracht der langen Zeit zwischen Ende des Synodalen Weges und Beginn der Erhebung (die wesentlich die Teilnahmemotivation senkt) kein schlechtes Ergebnis. Zum Vergleich: Im Marktforschungskontext gelten bei B2B-Umfragen (Umfragen



Business-to-Business, also Geschäftsbeziehungen zwischen Unternehmen) Rücklaufquoten zwischen 20 und 40 % als gut (vgl. Qualtrics).

	Stichprobe	Grundgesamtheit	Rücklaufquote
Gesamtheit	130	267	48,69 %
<b>Synodalversammlung</b>	105	234	44,87 %
DBK	20	69	28,99 %
ZdK	36	69	52,17 %
Sonstige (92 + Ausgetretene)	49	96	51,04 %
<b>Synodalforen</b>	53		
I	13	32	40,63 %
II	12	33	36,36 %
III	15	34	44,12 %
IV	13	28	46,43 %
<b>Beobachter/in</b>	2	18	11,11 %
<b>Ausgeschiedene</b>	3		

Tabelle 5: Rücklaufquote und Zusammensetzung des Datensatzes

Da lediglich zwei Beobachter/innen an der Umfrage teilnahmen, lässt sich über deren genaue Perspektive nichts aussagen. Ebenso wenig ist es möglich, die eigene Gruppe der Ausgeschiedenen separat zu analysieren. Die Befragten, die Teil eines Synodalforums waren, teilen sich etwa gleichmäßig auf die vier Foren auf. Die Rücklaufquote ist leicht niedriger als unter den Mitgliedern der Synodalversammlung.

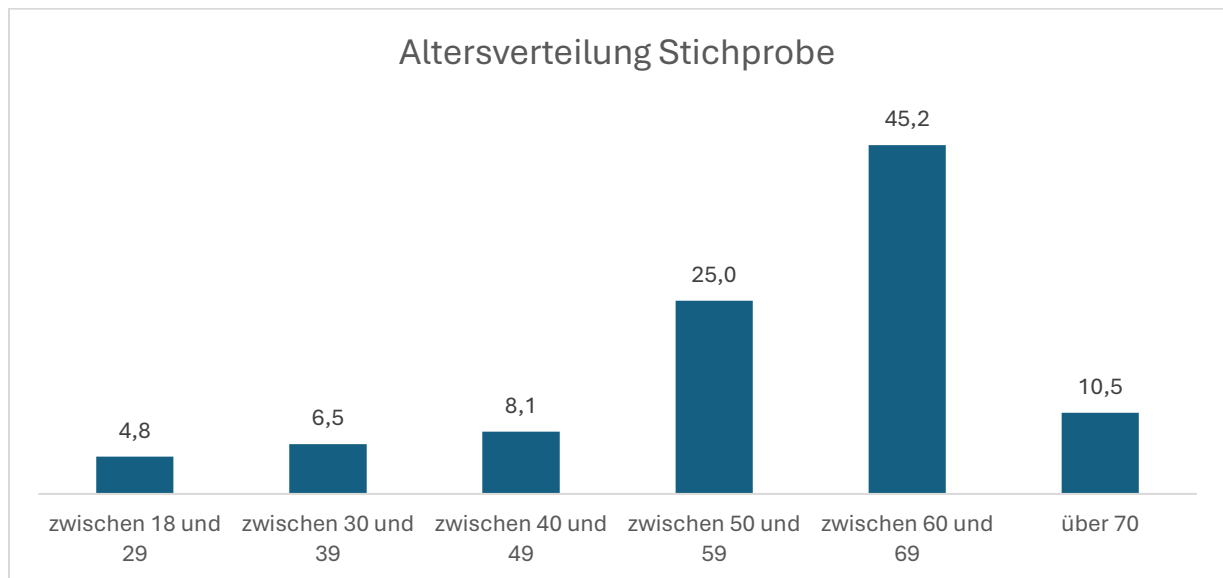
Unter allen Mitgliedern der Synodalversammlung haben 44,87 % an der Befragung teilgenommen. Im Blick auf die Entsendeorganisationen zeigt sich, dass Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz deutlich seltener teilnahmen (28,99 %) als die Entsandten des ZdK (52,17 %) oder aus anderen Organisationen (51,04 %).

Innerhalb der Stichprobe ist die Gruppe der Bischöfe demnach unterrepräsentiert. Es stellt sich daher die Frage, ob dies durch eine statistische Gewichtung behoben werden soll. Man würde dadurch die ‚Stimme‘ der Bischöfe etwas stärken. Diese Strategie ist allerdings fragwürdig. Gewichtungen setzen nämlich die Homogenität sozialer Gruppen voraus, was bei der sozialdemographischen Variable der Entsendeorganisation unrealistisch ist (dass es DIE Stimme der Bischöfe gibt) (vgl. Schnell 1993). Man würde dann voraussetzen, dass die Bischöfe, die an der Umfrage teilnahmen, sich im Durchschnitt nicht von den nichtteilnehmenden Bischöfen unterscheiden, was aber vermutlich nicht der Fall ist.

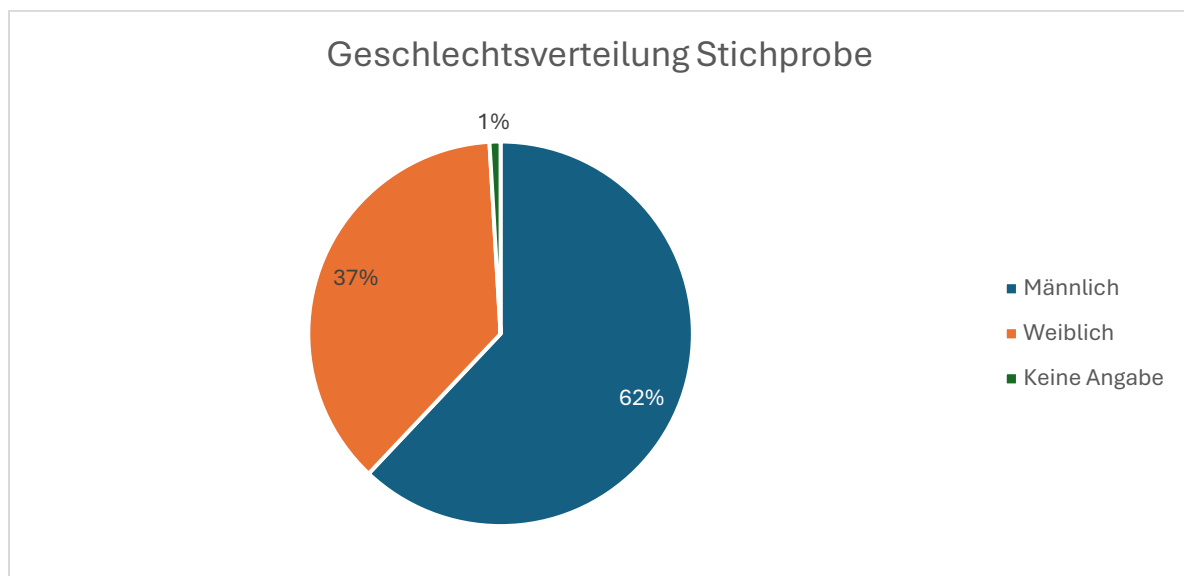
Die Gesamtstichprobe (alle Teilnehmenden unabhängig von ihrem Status) ist zu 57,7 % männlich und zu 41,5 % nicht-männlich (bei N = 123 gültig, 7 fehlend, 1 keine Angabe). Die Altersverteilung



zeigt, dass die meisten Teilnehmenden zwischen 60 und 69 Jahre alt sind. Grafik 2 zeigt die Altersverteilung anhand der sechs Altersstufen.



Grafik 2: Relative Häufigkeitsverteilung der Stichprobe [A6\_ALTER]



Grafik 3: Relative Häufigkeitsverteilung der Stichprobe [A4\_GESCH]

Darüber hinaus stellt sich die Frage, ob die Stichprobe einen Nonresponse Bias aufweist. Dieser kommt dadurch zustande, dass die Teilnehmer einer Onlineumfrage womöglich motivierter und stärker am Thema interessiert sind und daher auch eher teilnehmen im Vergleich zur Grundgesamtheit. Durch diesen Antwortausfall (unit non response) könnten die Bewertungen positiver ausfallen, als sie in Wirklichkeit sind. (vgl. Schupp/Wolf, 2015)

Die Frage ist also, inwiefern die Ergebnisse der Stichprobe in Anbetracht der potentiellen Verzerrungen verallgemeinert werden können. Auf inhaltlicher Ebene wird dieser Gefahr der

Stichprobenverzerrung begegnet, indem die Daten mit einer gewissen Vorsicht auf Verallgemeinerung präsentiert werden. Auf statistischer Ebene soll der Herausforderung durch Signifikanztests und Beurteilung der Effektstärken begegnet werden.

### 3. Darstellung der Ergebnisse

Die Auswertung und Darstellung der quantitativen Ergebnisse orientiert sich an den oben gestellten Forschungsfragen. Wichtiger als die Darstellung von Häufigkeitsverteilung waren dabei inferenzstatistische Methoden. Denn die Rücklaufquote und das Problem des Non-response Bias erschweren Aussagen darüber, wie die Häufigkeitsverteilung in der Grundgesamtheit liegt. Korrelationen und Mittelwertvergleiche erscheinen daher als belastbarer. Präsentiert werden bei den inferenzstatistischen Berechnungen nur jene, die auf dem 5 % Niveau signifikant sind.

#### 3.1 Indexierung und Faktorenbildung (Cronbachs Alpha)

Die sechs Dimensionen der synodalen Haltung (Dialog, Gemeinschaft, Teilhabe, Transparenz, Repräsentanz und Unterscheidung) wurden im Fragebogen anhand von je 4-6 Items (Einzelstatements) erhoben. Für die weitere Auswertung ist es notwendig zu prüfen, ob diese Items alle dasselbe messen und so gemeinsam Aufschluss geben über das zu messende Konstrukt. Die Überprüfung der inneren Konsistenz eines Messinstruments gelingt mit Cronbachs Alpha. Es zeigt an, wie stark die einzelnen Items eines Tests miteinander korrelieren und somit dasselbe Konstrukt messen (vgl. Blanz 2015).

Dazu ist es notwendig, die Items mit negativer Ladung zu inventieren. Das trifft auf alle Items zu, die aufgrund der Fragestellung das Gegenteil der gewünschten Dimension beschreiben. In der sechs-stufigen Skala werden dann die Werte umgekehrt: 1 -> 6; 2 -> 5; 3 -> 4; 4 -> 3 etc. Inventierte Items enden im Variablenamen auf „pos“.

Konstrukt	Reliabilität mit allen Variablen (Cronbachs Alpha)	Anzahl der Items	Ausschluss einzelner Variablen	Reliabilität mit Ausschluss (Cronbachs Alpha)
Dialog	0,831	5	-	-
Gemeinschaft	0,666	5	B2_GEM_5pos	0,801
Teilhabe	0,857	4	-	-
Transparenz	0,679	4	B3_TRANS_4pos	0,717
Repräsentanz	0,491	4	B3_REP_3pos	0,657
Unterscheidung	0,855	5	-	-

Tabelle 6: Reliabilitätsprüfung nach Cronbachs Alpha unter Ausschluss einzelner Variablen

Tabelle 6 zeigt in der ersten Spalte Cronbachs Alpha für alle Konstrukte an mit der Anzahl der verwendeten Items in Spalte zwei. Bei der Interpretation von Cronbachs Alpha gelten Werte über 0,9 als exzellent, Werte über 0,8 als gut und Werte über 0,7 als akzeptabel (vgl. Blanz 2015). Für ein Konstrukt mit Cronbach Alpha unter 0,7 kann keine hinreichende innere Konsistenz, also kein zusammengehöriges Konstrukt, festgestellt werden.

Zusätzlich wurde getestet, wie sich die innere Konsistenz eines Konstrukts verändert, wenn einzelne Items bei der Reliabilitätsprüfung ausgeschlossen werden. Häufig blieb dies ohne nennenswerte Veränderung. In einigen Fällen jedoch konnte durch diese part-whole-Korrektur eine deutlich höhere Konsistenz erzeugt werden. Daraus folgt:

4. Das Konstrukt Dialog weist eine hohe Konsistenz mit allen fünf Items auf. Auch die im Laufe der Fragebogenerstellung später hinzugefügten Items zur Konfliktbearbeitung (B2\_DIAL\_5pos und B2\_DIAL\_4) passen gut zum Konzept des Dialogs.
5. Beim Konstrukt Gemeinschaft wurde in der Indexierung das Item B2\_GEM\_5pos („Einige Synodale nahmen ihren Auftrag als Synodale nicht ernst genug und wurden ihrer Verantwortung nicht gerecht.“) ausgeschlossen. Durch diesen Ausschluss erzielt auch dieses Konstrukt eine hohe interne Konsistenz.
6. Das Konstrukt Teilhabe weist eine hohe interne Konsistenz auf.
7. Im Konstrukt Transparenz konnte durch den Ausschluss von B3\_TRANS\_4pos („Bei einigen Abstimmungen war nicht klar, um was es gerade geht.“) noch eine akzeptable Konsistenz erzeugt werden.
8. Das Konstrukt Repräsentanz weist eine geringe interne Konsistenz auf. Offenbar sind die Items in ihrer Formulierung so unterschiedlich, dass sie auf unterschiedliche Konstrukte Bezug nehmen. Der Vollständigkeit halber wurde auch dieses Konstrukt indexiert, wenngleich eine Weiterarbeit damit nicht ratsam ist.
9. Das Konstrukt Unterscheidung zeigt auch ohne den Ausschluss einzelner Items eine hohe interne Konsistenz.

Nachdem nachgewiesen werden konnte, dass zwischen den Items eine innere Konsistenz besteht, gilt es als legitim, die Einzelitems in einem Konstrukt-Index zusammenzufassen. Unter den verschiedenen möglichen Verfahren zur Bildung eines Index wurde das Modell der additiven Indexkonstruktion herausgegriffen (vgl. Kromrey, 2002, 244). Das setzt die Annahme voraus, dass die Einzelindikatoren unabhängig voneinander auf das Konstrukt einwirken. Ebenso muss das Messniveau mindestens intervallskaliert sein, was für unseren Fall gilt.

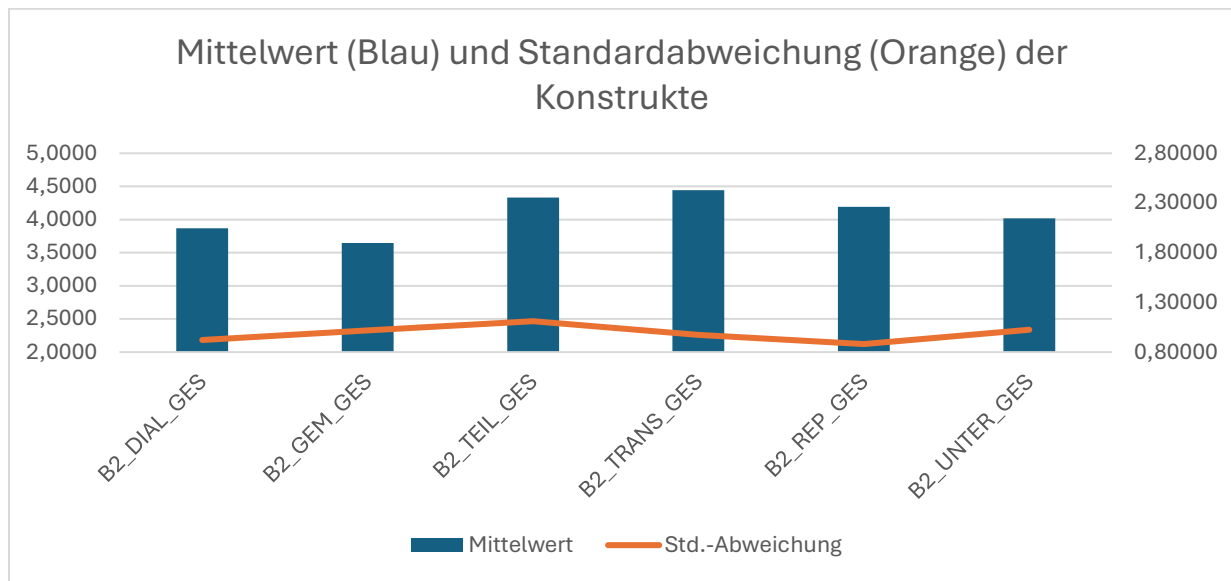
Die errechnete Variable B2\_DIAL\_GES besteht beispielsweise aus dem arithmetischen Mittel der Einzelitems B2\_DIAL\_1; B2\_DIAL\_2pos; B2\_DIAL\_3; B2\_DIAL\_4; und B2\_DIAL\_5pos.

Auf demselben Weg wurde auch die innere Reliabilität der sechs Items zur individuellen Bewertung geprüft. Für die sechs Items (D1\_BEW\_1 bis D1\_BEW\_6pos) ergibt sich eine hohe innere Konsistenz (Cronbachs Alpha: 0,876). Das ermöglicht auch hier die Bildung des Index, der als arithmetisches Mittel über alle Einzelitems gebildet wurde (D1\_BEW\_GES).

Für eine erste Darstellung der errechneten Konstrukte soll hier der Mittelwert dienen:

	Mittelwert	Std.-Abweichung	N
B2_DIAL_GES	3,8694	0,92127	98
B2_GEM_GES	3,6480	1,01968	98
B2_TEIL_GES	4,3316	1,11097	98
B2_TRANS_GES	4,4422	0,97362	98
B2_REP_GES	4,1939	0,88117	98
B2_UNTER_GES	4,0204	1,02404	98

Tabelle 7: Mittelwerte der indexierten Konstrukte „Haltung der Synodalität“



Grafik 4: Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen der indexierten Konstrukte „Haltung der Synodalität“

Die Mittelwerte der Indizes für die sechs Konstrukte der Synodalität weisen deutliche Unterschiede auf. Es zeigt sich, dass die Synodalen die Aspekte Teilhabe und Transparenz am besten bewerten. Diese Aspekte scheinen ihnen besonders gut umgesetzt gewesen zu sein. Darauf folgt die Repräsentanz (obwohl das Konstrukt Repräsentanz keine belastbare Konsistenz aufweist und daher vorsichtig ausgewertet werden sollte) und die Unterscheidung, was die synodale Spiritualität meint. Am geringsten sind die beiden Konstrukte Dialog und Gemeinschaft ausgeprägt.

Das heißt jedoch keineswegs, dass die Aspekte Dialog und Gemeinschaft weniger wichtig sind. Gut zu unterscheiden ist hier zwischen der Einschätzung, wie gut diese Aspekte verwirklicht wurden, und wie bedeutsam sie sind. Von einer anderen Perspektive legt sich nämlich nahe, dass gerade Dialog und Gemeinschaft eine hohe Bedeutsamkeit aufweisen.

Die Aspekte der Synodalität wurden nämlich untereinander und mit dem Index der Gesamtbewertung korreliert. Bei einem Korrelationsmaß wird geprüft, ob hohe Werte in einer Variable mit hohen Werten in einer anderen Variable einhergehen. Passen beide Variablen perfekt zusammen (im Sinne eines je höher hier, desto höher dort) spricht man von einem „perfekten Zusammenhang“, der im Korrelationsmaß den Wert 1 besitzt. Sind beide Variablen gegenläufig, spricht man von einem negativen Zusammenhang (je größer hier, desto kleiner dort). Der perfekt negative Zusammenhang beträgt -1. Ein Wert von 0 entspricht dann keinem Zusammenhang.

Tabelle 8 zeigt, dass zwischen allen Aspekten der Synodalität und der Gesamtbewertung ein starker Effekt besteht ( $r > 0,5$ ). In besonderem Maß besteht dieser Zusammenhang aber zwischen der Gesamtbewertung und dem Dialog ( $r = 0,681^{**}$ ) und der Gemeinschaft ( $r = 0,662^{**}$ ). Dialog und Gemeinschaft hängen eng zusammen mit der Gesamtbewertung des Prozesses. Korrelationsmaße bestimmen zunächst noch keine Wirkrichtung, jedoch legt sich in diesem Fall nahe, dass Dialog und Gemeinschaft positiv auf die Gesamtbewertung wirken. Wer Dialog oder

Gemeinschaft als besonders gut gestaltet empfindet, wird auch insgesamt zufriedener sein. Das spricht dafür, dass gerade der Dialog (mit der Konfliktbearbeitung) und die Gemeinschaft eine hohe Bedeutsamkeit für das Erleben synodaler Prozesse aufweisen. Umso wichtiger ist dieser Befund im Wissen darum, dass diese beiden Aspekte aus Sicht der Synodalen von allen Aspekten am wenigsten gut gestaltet wurden.

Innerhalb der Konstrukte bestehen Korrelationen mit hohen Effekten ( $> 0,5$ ). Besonders deutlich wird, dass das Konstrukt Dialog mit allen anderen Aspekten überaus hoch korreliert. Es handelt sich dabei wohl um ein Kernkonzept der Synodalität. Besonders zwischen Dialog und Gemeinschaft besteht ein fast perfekter Zusammenhang. Wirkweisen (ob Teilhabe zum Dialog beiträgt oder der Dialog zur Teilhabe) lassen sich daraus jedoch nicht ableiten.

		D1_BEW_GES	B2_DIAL_GES	B2_GEM_GES	B2_TEIL_GES	B2_TRANS_GES	B2_REP_GES
B2_DIAL_GES	Pearson-Korrelation	0,681**					
	Sig. (2-seitig)	0,000					
	N	103					
B2_GEM_GES	Pearson-Korrelation	0,662**	0,832**				
	Sig. (2-seitig)	0,000	0,000				
	N	105	110				
B2_TEIL_GES	Pearson-Korrelation	0,630**	0,717**	0,733**			
	Sig. (2-seitig)	0,000	0,000	0,000			
	N	103	108	111			
B2_TRANS_GES	Pearson-Korrelation	0,520**	0,740**	,628**	0,669**		
	Sig. (2-seitig)	0,000	0,000	0,000	0,000		
	N	104	108	110	108		
B2_REP_GES	Pearson-Korrelation	0,594**	0,795**	0,722**	0,713**	0,645**	
	Sig. (2-seitig)	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	
	N	102	106	109	107	107	
B2_UNTER_GES	Pearson-Korrelation	0,567**	0,748**	0,661**	0,633**	0,654**	0,672**
	Sig. (2-seitig)	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000	0,000
	N	98	103	106	105	104	103

Tabelle 8 : Korrelation zwischen den indexierten Konstrukten „Haltungen der Synodalität“ mit der indexierten Gesamtbewertung [D1\_BEW\_GES]

## 3.2 Clusterbildung – 3 Cluster von Synodalen

Die Clusterbildung dient dazu, alle Datensätze in Gruppen zu unterteilen, die nach bestimmten Merkmalen unterschieden werden können. Innerhalb einer Gruppe (Cluster) soll dabei möglichst große Ähnlichkeit und zu den anderen Gruppen Unähnlichkeit herrschen. Dadurch sollen in den Datensätzen Struktur und Muster erkennbar werden, die durch die Bildung von Mittelwerten ‚unsichtbar‘ sind. Es geht um eine explorative Klassifikation von Personen auf Basis mehrdimensionaler Daten.

In der explorativen Analyse wurden verschiedene Variablen auf ihre Brauchbarkeit für eine Clusteranalyse getestet. Das hat einiges an theoretischen und praktischen Durchläufen gebraucht. Verschiedene Kriterien (bspw. Bewertung, Synodalitätsverständnis oder die Haltung zur namentlichen Abstimmung) erwiesen sich dabei als nicht brauchbar. Am Ende stellte sich bei der Verwendung zweier Variablen ein schlüssiges Ergebnis ein. Im Teil D wurden die Synodalen nach ihrer Haltung zu den Beschlüssen des Synodalen Wegs befragt. Aus den sieben Items der Fragematrix wurden diese beiden relevant:

Bewerten Sie folgende Aussage, von 1 = überhaupt nicht bis 4 = sehr.  
 Die Beschlüsse des Synodalen Wegs...  
 ... gingen nicht weit genug. [D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_1]  
 ... gingen zu weit. [D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_5]

Wie zu erwarten, korrelieren diese beiden Items stark negativ miteinander ( $r = -0.606^{**}$ ,  $N = 108$ ). Zur Clusteranalyse wurden 108 Datensätze herangezogen und zur Clusterbildung das Average-Linkage-Verfahren (Between Groups). Es bestimmt die Distanz zwischen zwei Clustern als den Durchschnitt aller paarweisen Distanzen zwischen den Elementen der jeweiligen Cluster. Bei jedem Schritt werden die beiden Cluster mit der geringsten durchschnittlichen Distanz zusammengeführt. Dadurch entsteht schrittweise eine hierarchische Struktur, in der ähnliche Fälle oder Gruppen nach und nach zu größeren Clustern zusammengefasst werden (vgl. Streich, 2025, 257). Mithilfe dieses Verfahrens ergab sich eine 3-Cluster-Lösung.

		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	Cluster 1	74	56,9	68,5	68,5
	Cluster 2	23	17,7	21,3	89,8
	Cluster 3	11	8,5	10,2	100,0
	Gesamt	108	83,1	100,0	
Fehlend	System	22	16,9		
Gesamt		130	100,0		

Tabelle 9: Häufigkeitstabelle der Cluster



Da die Einschätzung darüber, ob die Beschlüsse des Synodalen Weges „zu weit“ oder „nicht weit genug“ gingen, das entscheidende Kriterium zur Bildung der Cluster war, wundert es nicht, dass darin auch die signifikanten Unterschiede begründet sind.

Getestet wurden die Mittelwertunterschiede der Variablen [D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_1] und [D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_5] anhand der drei Clustergruppen. Als Testverfahren für Mittelwertunterschiede bei mehr als zwei Gruppen eignet sich die einfaktorielle Varianzanalyse (Analysis of Variance ANOVA). Zur paarweisen Testung der Unterschiede wurde zusätzlich der Scheffé Test angewendet.

### D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_1

			Untergruppe für Alpha = 0.05.		
	CLU_BESCHL	N	1	2	3
Scheffé <sup>a,b</sup>	3	11	1,18		
	2	23		1,78	
	1	74			3,51
	Sig.		1,000	1,000	1,000

Tabelle 10: ANOVA für [D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_1] unter dem Faktor [CLU\_BESCHL]

### D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_5

			Untergruppe für Alpha = 0.05.	
	CLU_BESCHL	N	1	2
Scheffé <sup>a,b</sup>	1	74	1,15	
	2	23	1,30	
	3	11		3,73
	Sig.		0,498	1,000

Tabelle 11: ANOVA für [D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_5] unter dem Faktor [CLU\_BESCHL]

In der Bewertung der Aussage, dass die Beschlüsse nicht weit genug gingen [D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_1], unterscheiden sich alle Cluster signifikant voneinander. Das Cluster 3 ist deutlich nicht der Meinung, dass die Beschlüsse nicht weit genug gingen. Ebenso ist das Cluster 2 eher nicht der Meinung, wenngleich ihr Zustimmungswert etwas höher ist (und sich signifikant vom Cluster 3 unterscheidet). Das Cluster 1 ist deutlich der Ansicht, dass die Beschlüsse nicht weit genug gingen. Für das Item [D3\_EFFEKTE\_BESCHLUSS\_5] ergibt sich ein leicht anderes Bild. Hier gleichen sich Cluster 1 und 2 in ihrer Einschätzung, dass ihnen die Beschlüsse nicht zu weit gingen (der Mittelwert unterscheidet sich zwar, jedoch nicht signifikant).

Das Cluster 3 ist deutlich der Meinung, dass die Beschlüsse zu weit gingen. Daraus ergibt sich idealtypisch etwa folgende Einstellung der verschiedenen Cluster:

	<b>Die Beschlüsse gingen nicht weit genug</b>		
<b>Die Beschlüsse gingen zu weit</b>		Ablehnung	Zustimmung
	Ablehnung	Cluster 2: Pragmatische Idealisten	Cluster 1: Veränderungsorientierte
	Zustimmung	Cluster 3: Kritische Bewahrer	-

Tabelle 12: Schematische Darstellung für die drei Cluster an Synodalen

Die Charakterisierung der Cluster als Veränderungsorientierte (Cluster 1), Pragmatische Idealisten (Cluster 2) und Kritische Bewahrer (Cluster 3) ergibt sich aus einer tieferen Analyse der Cluster mit ihren jeweiligen Charakteristika (4. Auswahl zentraler qualitativer Ergebnisse).

Blickt man auf die Zusammensetzung der Cluster aus den Entsendeorganisationen, so sticht direkt ins Auge: Die Mitglieder der DBK verteilen sich auf alle drei Cluster, während die Mitglieder des ZdK nur unter den Pragmatischen Idealisten und den Veränderungsorientierten zu finden sind. Unter den weiteren Entsendeorganisationen gehört die große Mehrheit (79,5 %) dem Cluster der Veränderungsorientierten an und zu kleinen Teilen den Pragmatischen Idealisten (11,4 %) und den Kritischen Bewahrern (9,1 %).

Ein gängiger Test zur Prüfung eines Zusammenhangs zwischen zwei nominalskalierten Variablen (wie in diesem Fall die Cluster und die Entsendeorganisation) ist der Phi-Koeffizient. Er weist mit 0,514 einen großen Effekt zwischen Cluster und Entsendeorganisation nach. Die Richtung des Zusammenhangs lässt sich aus der Kreuztabelle ablesen: Die Mitglieder der DBK sind deutlich häufiger im Cluster 3 vertreten, Mitglieder des ZdK deutlich häufiger als das zu erwarten wäre im Cluster der Pragmatischen Idealisten. Die Mitglieder aus weiteren Entsendeorganisationen sind relativ ausgeglichen repräsentiert in den Clustern mit einer leichten Tendenz zum Cluster der Veränderungsorientierten. Solche Tendenzen sollten aber nicht überbewertet werden. Es steht fest: Eine simple Zuschreibung der DBK-Vertreter als Bremser und der Laien mit dem ZdK als Progressive greift zu kurz.

		A5_ENTSENDEORGA			Gesamt
		DBK	ZdK	Weitere	
1	Anzahl	5	24	35	64
	% von CLU_BESCHL	7,8%	37,5%	54,7%	100,0%
	% von A5_ENTSENDEORGA	29,4%	70,6%	79,5%	67,4%
2	Anzahl	5	10	5	20
	% von CLU_BESCHL	25,0%	50,0%	25,0%	100,0%
	% von A5_ENTSENDEORGA	29,4%	29,4%	11,4%	21,1%
3	Anzahl	7	0	4	11
	% von CLU_BESCHL	63,6%	0,0%	36,4%	100,0%
	% von A5_ENTSENDEORGA	41,2%	0,0%	9,1%	11,6%
Ges	Anzahl	17	34	44	95
	% von CLU_BESCHL	17,9%	35,8%	46,3%	100,0%
	% von A5_ENTSENDEORGA	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 13: Kreuztabelle [A5\_ENTSENDEORGA] und [CLU\_BESCHL] mit allen Mitgliedern der Synodalversammlung

### 3.3 Synodale Haltung

Wie oben (2.2.2 B | Synodale Haltung) erwähnt, entstammen die sechs Aspekte der Synodalität einer theoretischen Beschäftigung mit dem Begriff der Synodalität. In diesem Abschnitt geht es um die Frage, wie die befragten Synodalen den jeweiligen Aspekt verwirklicht sahen. Eine erste Antwort darauf gab schon die Indexierung (3.1 Indexierung und Faktorenbildung (Cronbachs Alpha)). Hier sollen die Items nun einzeln aufgeführt werden. Nach ersten Beobachtungen zu Mittelwert und Standard-Abweichung, sollen einzelne Befunde in einer vertieften Analyse präsentiert werden.

#### 3.3.1 Dialog

Unter Dialog verstanden wir konzeptionell den „Respekt im Reden und Hören“. Aspekte wie Offenheit, Ehrlichkeit und Zuhören waren damit gemeint ebenso wie die Fähigkeit der Konfliktbearbeitung. Im ersten Blick auf die Mittelwerte fällt auf, dass die Synodalen die Fähigkeit Konflikte zu lösen als eher gering bewerten [B2\_DIAL\_4].

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Auch Minderheitsmeinungen und unpopuläre Ansichten wurden gehört. [B2_DIAL_1]	114	4,25	1,334
Diskussionen im Plenum liefen ins Leere und stießen auf taube Ohren. [B2_DIAL_2neg]	114	2,84	1,035
Die Gespräche und Aussprachen waren geprägt von einer Atmosphäre der Wertschätzung und Achtung. [B2_DIAL_3]	112	3,91	1,119
Aufkommende Konflikte konnten gelöst werden. [B2_DIAL_4]	112	3,25	1,044
Konfliktsituationen wurden einseitig entschieden oder ignoriert. [B2_DIAL_5neg]	112	3,12	1,250
B2_DIAL_GES	110	3,8855	0,90115
Gültige Werte (listenweise)	110		

Tabelle 14: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Dialog

Allgemein lässt sich feststellen, dass das Cluster 3 in allen positiv geladenen Items deutlich unter den anderen beiden Clustern liegt. Befragte dieses Clusters sehen die Haltung des Dialogs deutlich schlechter realisiert. Ein Beispiel: Der Aussage, dass die Gespräche von einer Atmosphäre der Wertschätzung und Achtung geprägt werden, stimmen die Cluster 2 und 1 deutlich zu, während das Cluster 3 deutlich ablehnt ([B2\_DIAL\_3] Mittelwert Cl3: 1,82; Cl2: 4,23; Cl1: 4,19; signifikanter Unterschied nur zwischen Cl3 und Cl2 bzw. 1;  $\eta^2 = 0,448$ ).

Das ist besonders deshalb relevant, weil das Item [B2\_DIAL\_3] von allen Items am stärksten mit der Gesamtbewertung korreliert. Wer den Eindruck hat, dass die Gespräche in Achtung und Wertschätzung stattfanden, wird die Erfahrung im Synodalen Weg auch positiver bewerten. Die umgekehrte Wirkrichtung ist unwahrscheinlich: Wer vom Projekt des Synodalen Weges überzeugt ist, wird auch die Gespräche wertschätzender empfinden. Die Korrelation weist einen starken Effekt auf ([B2\_DIAL\_3] und [D1\_BEW\_GES],  $r = 0,685$ ;  $p = 0,000$ ;  $N = 104$ ). (Siehe: 3.4.1 Bewertung und Verwirklichung der Synodalen Haltung)

Die Konfliktwahrnehmung unterscheidet sich zwischen Mitgliedern des ZdK und der DBK. Während die DBK-Vertreter der Aussage zustimmen, dass Konfliktsituationen einseitig entschieden oder ignoriert wurden, widersprechen die Mitglieder des ZdK. Die Mitglieder der weiteren Entsendeorganisationen stehen im Mittelfeld ([B2\_DIAL\_5neg] Mittelwert DBK: 3,94; Weitere: 3,20; ZdK: 2,55; signifikanter Unterschied nur zwischen DBK und ZdK. Die weiteren Entsendeorganisationen unterscheiden sich von den beiden anderen nicht signifikant;  $\eta^2 = 0,137$ ).

### 3.3.2 Gemeinschaft

Mit dem Aspekt der Gemeinschaft ist das Bewusstsein für den gemeinsamen Auftrag und das Ziehen an einem Strang gemeint, sowie die „wechselseitige Verbundenheit“. Die Zustimmung zum Gefühl ein gleichwertiges Mitglied des Synodalen Weges zu sein ist im Durchschnitt hoch [B2\_GEM\_3]. Der Eindruck, mit den anderen Synodalen an einem Strang zu ziehen, ist, ebenso wie die Wahrnehmung einer Lagerbildung auf einem mittleren Niveau ([B2\_GEM\_2] und [B2\_GEM\_4neg]).

Die durchschnittliche Zustimmung zur Aussage, dass einige Synodale ihrer Verantwortung nicht gerecht wurden, ist ein besonderer Befund, der an anderer Stelle nochmals zu besprechen ist [B2\_GEM\_5neg]. Dieser Aspekt ist für die Bewertung der Gemeinschaft insgesamt jedoch nicht von tragender Aussagekraft, weshalb er in der Indexierung ausgeschlossen wurde.

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Den Synodalen war es wichtiger, ihre eigene Position durchzusetzen als anderen zuzuhören. [B2_GEM_1neg]	113	3,27	1,247
Trotz unterschiedlicher Meinungen zogen die Synodalen gemeinsam an einem Strang. [B2_GEM_2]	114	3,48	1,177
Ich habe mich als gleichwertiges Mitglied des Synodalen Wegs empfunden. [B2_GEM_3]	114	4,04	1,505
Lagerbildung stand mehr im Vordergrund als Einheit und gemeinsam auf dem Weg sein. [B2_GEM_4neg]	113	3,43	1,149
Einige Synodale nahmen ihren Auftrag als Synodale nicht ernst genug und wurden ihrer Verantwortung nicht gerecht. [B2_GEM_5neg]	113	4,26	1,308
B2_GEM_GES (unter Ausschluss von B2_GEM_5pos)	113	3,7080	1,00106
Gültige Werte (listenweise)	111		

Tabelle 15: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Gemeinschaft

#### Vertiefte Analyse:

Das Item [B2\_GEM\_1neg] weist im Blick auf die Entsendeorganisation signifikante Mittelwertunterschiede auf. Es zeigt sich: Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz haben deutlich stärker den Eindruck, dass es manchen Synodalen wichtiger war, ihre eigene Position durchzusetzen als anderen zuzuhören. Mitglieder des ZdK hingegen widersprechen dieser Ansicht deutlich. Die Mitglieder der weiteren Entsendeorganisationen bilden einen mittleren Wert. Alle drei Gruppen unterscheiden sich signifikant voneinander. Die ANOVA errechnet hier einen hohen Effekt ( $\eta^2 = 0,265$ ).

		Untergruppe für Alpha = 0.05.		
A5_ENTSENDEORGA	N	1	2	3
Mitglied des ZdK	34	2,53		
Entsandt oder berufen durch DBK, ZdK oder andere Organisation	59		3,31	
Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz	18			4,50
Sig.		1,000	1,000	1,000

Tabelle 16: ANOVA für [B2\_GEM\_1neg] unter dem Faktor [A5\_ENTSENDEORGA], Scheffé-Test

Die Wahrnehmung, ein gleichwertiges Mitglied der Synodalversammlung zu sein [B2\_GEM\_3] differiert besonders im Blick auf die Cluster der Synodalen. Die Kritischen Bewahrer (CI3) empfanden sich am allerwenigsten als gleichwertig (Mittelwert CI3: 2,55). Zwischen den Pragmatischen Idealisten und den Veränderungsorientierten ist der Mittelwertunterschied dagegen nicht signifikant (Mittelwerte CI1: 4,05; CI2: 4,87). Der Effekt dieses Unterschieds zwischen Cluster 3 und den Clustern 1/2 ist stark ( $\eta^2 = 0,170$ ).

In der Bewertung nicht wahrgenommener Verantwortung [B2\_GEM\_5neg] ist der Vergleich zwischen Mitgliedern eines Synodalforums und solchen, die keinem angehörten, interessant. Wer Teil eines Synodalforums war, hat stärker als die anderen den Eindruck, dass manche Synodale ihrer Verantwortung nicht gerecht wurden und ihren Auftrag nicht ernst genug nahmen (Mitglied Synodalforum: 4,58; Kein Forumsmitglied: 4,02;  $p = 0,011$ ; Cohen's  $d = 0,443$ ). Es handelt sich um einen kleinen Effekt, der daher auch nicht überbewertet werden sollte. Der Grund für den Mittelwertunterschied bleibt offen. Ob sich die fehlende Verantwortung auf die Wahrnehmung der Synodalversammlung oder auf die Mitarbeit in den Foren bezieht, bleibt unklar.

### 3.3.3 Teilhabe

Konzeptionell wurde im Fragebogen die Teilhabe als das Gefühl angesehen, dass die Redebeiträge und Abstimmungen einen Einfluss auf die Ergebnisse haben. Damit ist auch die Wirksamkeit des eigenen Handelns angesprochen und das Gefühl, einen Unterschied zu machen.

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Die Stimmen wurden gehört. [B2_TEIL_1]	113	4,22	1,230
Die Synodalen konnten einen Beitrag zum Synodalen Weg und dessen Ergebnissen leisten. [B2_TEIL_2]	115	4,65	1,147
Meine Mitarbeit und mein Engagement waren im Grunde irrelevant. [B2_TEIL_3neg]	112	2,61	1,479

Ich habe meine Beteiligung als wichtigen Beitrag empfunden. [B2_TEIL_4]	115	4,28	1,315
B2_TEIL_GES	111	4,3941	1,08531
Gültige Werte (listenweise)	111		

Tabelle 17: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Teilhabe

Die Zustimmung ist für alle Items (und auch für das Item mit negativer Ladung nach der Inventierung) hoch. Offenbar wurde die Mitwirkung beim Synodalen Weg als ein wirksames Engagement verstanden.

#### Vertiefe Analyse:

Einer näheren Analyse wert ist [B2\_TEIL\_3neg], da hier die Standardabweichung besonders hoch ist. Mit der Standardabweichung wird die durchschnittliche Abweichung vom Mittelwert bezeichnet. Es handelt sich um ein Streuungsmaß, das in diesem Fall auf eine große Varianz der Werte hindeutet.

Die hohe Streuung erklären kann der Mittelwertvergleich zwischen den Synodalclustern. Synodale des Clusters 3 sind im Durchschnitt der Meinung, ihre Mitwirkung beim Synodalen Weg sei irrelevant gewesen. Hier unterscheiden sie sich signifikant von den Clustern 1 und 2, die die Aussage ablehnen und damit ihr Gefühl der Teilhabe zum Ausdruck bringen. (Mittelwert Cl3: 4,09; Cl2: 2,26; Cl1: 2,42; signifikanter Unterschied nur zwischen Cl3 und Cl2 bzw. 1;  $\eta^2 = 0,131$ ).

Im Blick auf die Synodalforen zeigt sich: Mitglieder eines Synodalforums lehnen den Eindruck, ihr Beitrag sei irrelevant gewesen, deutlich stärker ab als Nichtmitglieder (Mitglied Synodalforum: 2,15; Kein Forumsmitglied: 2,94;  $p = 0,002$ ; Cohen's  $d = -0,551$ ). Daraus kann geschlossen werden, dass die Mitwirkung in einem (im Umfang kleiner und mehr an der gemeinsamen Erarbeitung orientierten) Synodalforum das Gefühl, keinen entscheidenden Beitrag zu leisten, deutlich verringert.

### *3.3.4 Transparenz*

Unter Transparenz wird die Klarheit über den Prozess der Beschlussfassung verstanden. Die Reliabilitätsprüfung hat für die innere Konsistenz der Items einen noch akzeptablen Wert ergeben. Daher ist der Zusammenhang der Items nicht zwangsläufig gegeben.

Auf den ersten Blick sind besonders die hohen Zustimmungswerte für [B3\_TRANS\_1] und [B3\_TRANS\_2] beachtlich. Die Synodalen sind der Ansicht, dass der Prozess der Entscheidungsfindung klar kommuniziert wurde und dass die Beschlussdokumente frühzeitig zur Verfügung gestellt wurden. Das sind zwei wichtige Grundlagen des erfolgreichen Prozessgeschehens. Dass die Aussage, bei vielen Abstimmungen sei nicht klar gewesen, um was es geht, nicht deutlicher verneint wird, muss nachdenklich machen. Insbesondere aufgrund der hohen Bedeutsamkeit, die dem Abstimmungsverfahren beim Synodalen Weg zukam.

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Es war klar und öffentlich kommuniziert, wie der Synodale Weg zu seinen Entscheidungen gelangt. [B3_TRANS_1]	112	4,51	1,238
Beschlussdokumente wurden frühzeitig zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt. [B3_TRANS_2]	114	4,49	1,162
Die Entstehung der Beschlüsse war undurchsichtig. [B3_TRANS_3neg]	112	2,69	1,201
Bei einigen Abstimmungen war nicht klar, um was es gerade geht. [B3_TRANS_4neg]	114	3,27	1,229
B2_TRANS_GES (unter Ausschluss von B3_TRANS_4pos)	110	4,4364	0,95968
Gültige Werte (listenweise)	110		

Tabelle 18: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Transparenz

Vertiefte Analyse:

Für die meisten Synodalen war deutlich und klar, wie der Synodale Weg zu seinen Entscheidungen kommt. Für das Cluster 3 der Kritischen Bewahrer war dies aber nicht ganz so deutlich, wie für die anderen beiden Cluster (Mittelwert Cl3: 2,91; Cl2: 4,91; Cl1: 4,71; signifikanter Unterschied nur zwischen Cl3 und Cl2 bzw. 1;  $\eta^2 = 0,233$ ). Das deckt sich auch mit dem Befund zu den Synodalitätsverständnissen (3.5 Synodalitätsverständnisse). Die Kritischen Bewahrer teilen die grundlegenden Verfahrensmodalitäten des Synodalen Weges nicht und hatten den Eindruck, dass diese in ihren Augen nicht transparent kommuniziert wurden.

Der Behauptung, dass die Entstehung der Beschlüsse undurchsichtig war [B3\_TRANS\_3neg], widersprechen besonders Mitglieder der Synodalforen. Im Mittelwertvergleich zwischen Mitgliedern eines Synodalforums und solchen, die nicht Teil eines Forums waren, zeigt sich dieser signifikante Unterschied (Mitglied Synodalforum: 2,43; Kein Forumsmitglied: 2,88;  $p = 0,025$ ; Cohen's  $d = -0,381$ ). Die Mitwirkung in einem Synodalforum – ließe sich daraus schließen – hat einen Einfluss auf die Wahrnehmung der Transparenz in der Entstehung der Beschlüsse.

Beim Item „Bei einigen Abstimmungen war nicht klar, um was es gerade geht.“ [B3\_TRANS\_4neg] weist der Mittelwert von 3,27 weder eine Tendenz der Zustimmung noch der Ablehnung auf. Erhellend werden kann dieses Item im Blick auf die Entsendeorganisation (mit dem Faktor des Clusters lassen sich keine signifikanten Unterschiede feststellen). Mitglieder der DBK sind im Durchschnitt deutlicher der Meinung, manche Abstimmungen seien unklar gewesen, als das bei ZdK oder Mitgliedern der weiteren Entsendeorganisationen der Fall war (Mittelwert DBK: 4,17; ZdK: 2,91; Weitere: 3,22; signifikanter Unterschied nur zwischen DBK und ZdK bzw. Weitere;  $\eta^2 = 0,113$ ). Es besteht zwar ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Herausforderung, sich die Zeit für die Sitzungen des Synodalen Weges zu nehmen und dem



Eindruck, es sei nicht klar gewesen, worum es in den Abstimmungen geht, dieser Zusammenhang ist aber nur schwach ([B3\_TRANS\_4neg] und [D1\_VEREINB\_2neg]:  $r = 0,254$ , 2-seitig signifikant). Vielleicht spielt auch die Gewohnheit im Umgang mit parlamentarischen Prozessen eine Rolle. Aber auch dafür gibt es statistisch keine Evidenz.

### 3.3.5 Repräsentanz

Beim Faktor Repräsentanz ging es ursprünglich um die Übereinstimmung des Beschlusses mit der Erarbeitung im Vorfeld. Eine innere Konsistenz für diesen Faktor besteht aber nicht, weshalb er sehr zurückhaltend interpretiert werden sollte. Die Einzelitems können aber dennoch wichtige Einsichten bereithalten. Grundsätzlich scheinen die Befragten den Eindruck zu haben, dass die Meinungen und Beiträge der Synodalen sich auch mit den Beschlüssen decken (vgl. [B3\_REP\_1] und [B3\_REP\_2]).

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Die Meinung der Synodalen ist in die Beschlüsse eingeflossen. [B3_REP_1]	113	4,58	1,025
Die Beschlüsse spiegeln die Diskussionen im Vorfeld und die Meinungen der Synodalen gut wider. [B3_REP_2]	114	4,19	0,977
Eine Minderheitenposition hat sich bei einigen Beschlüssen durchgesetzt. [B3_REP_3neg]	113	3,18	1,344
Die Beschlussfassungen wurden unter Druck der Gruppe gefasst. [B3_REP_4neg]	111	3,12	1,319
B2_REP_GES (fehlende innere Konsistenz!)	110	4,2091	0,86010
Gültige Werte (listenweise)	109		

Tabelle 19: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Repräsentanz

#### Vertiefte Analyse:

Zentral für die Repräsentanz ist die Frage, ob die entstandenen Beschlüsse frei vom Druck der Gruppe entstanden sind. Dieser Aspekt spielt auch eine wichtige Rolle im Blick auf die Abstimmungsmodalitäten (3.6.2 Abstimmungsmodalitäten) und die Beteiligung der Öffentlichkeit (3.6.3 Beteiligung der Öffentlichkeit). Im Blick auf die Entsendeorganisationen zeigen sich in Bezug auf die Einschätzung eines Gruppendrucks in allen Gruppen signifikante Unterschiede.

		Untergruppe für Alpha = 0.05.		
A5_ENTSENDEORGA	N	1	2	3
Mitglied des ZdK	34	2,38		
Entsandt oder berufen durch DBK, ZdK oder andere Organisation	57		3,14	
Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz	18			4,50
Sig.		1,000	1,000	1,000

Tabelle 20: ANOVA für [B3\_REP\_3neg] unter dem Faktor [A5\_ENTSENDEORGA], Seffé-Test,  $\eta^2 = 0,18$ 

Die Mitglieder des ZdK sind deutlich nicht der Meinung, dass auf die Beschlüsse ein Druck der Gruppe gewirkt habe. Für die Mitglieder weiterer Entsendeorganisationen ist eine Tendenz nicht bestimmbar. Einen Druck der Gruppe nahmen besonders die Mitglieder DBK wahr. Das erklärt sich wohl daher, dass sie immer wieder im Zentrum der Kritik standen und als die Blockierer des Prozesses angesehen wurden. So hatte auch die Umstellung des Abstimmungsverfahrens auf namentliche Abstimmung hatte wesentlich mit der Sperrminorität der Bischöfe zu tun. Dies ist auch vielen Synodalen als entscheidender Einschnitt in Erinnerung geblieben (vgl. Freitextantworten zu [D4\_FREI\_ERINNERN]). Auch das Cluster der Kritischen Bewahrer stimmt im Vergleich zu den anderen beiden Clustern deutlich der Aussage zu, die Beschlüsse seien vom Druck der Gruppe beeinflusst gewesen (Mittelwert CI3: 5; CI2: 2,91; CI1: 2,90; signifikanter Unterschied nur zwischen CI3 und CI2 bzw. 1;  $\eta^2 = 0,40$ ).

### 3.3.6 Unterscheidung

Mit dem Konzept der „Unterscheidung“ wurde ein Begriff eingeführt, den besonders der Synodale Prozess in Rom immer wieder betont. Allgemeiner ließe sich auch von synodaler Spiritualität sprechen. Definiert wurde dieser Aspekt der Synodalität im Vorfeld als „das Hören auf das Evangelium mit dem Ziel, in den unterschiedlichen Stimmen den Heiligen Geist zu hören.“ Besonders das Schweigen, das Gebet und das geistliche Hören wurden von den Synodalen als erlebbar bewertet.

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
In der Entscheidungsfindung spielte „das Hören auf den Heiligen Geist und das Wort Gottes“ (vgl. Präambeltext, Nr. 21) eine wichtige Rolle. [B3_UNTER_1]	111	3,66	1,239
Der Synodale Weg war geprägt durch Zeiten geistlicher Reflektion. [B3_UNTER_2]	113	3,88	1,204

Spiritualität fehlte beim Synodalen Weg. [B3_UNTER_3neg]	112	2,31	1,274
Schweigen, Gebet und geistliches Hören waren im Synodalen Weg erfahrbar. [B3_UNTER_4]	112	4,18	1,282
Spiritualität zeigte sich im Synodalen Weg als die Bereitschaft, konkrete Ergebnisse zu erzielen. [B3_UNTER_5]	110	3,81	1,267
B2_UNTER_GES	106	4,0189	0,99925
Gültige Werte (listenweise)	106		

Tabelle 21: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Unterscheidung

Vertiefte Analyse:

Dass bei der Entscheidungsfindung das Hören auf den Heiligen Geist in der Durchführung eine wichtige Rolle gespielt hat [B3\_UNTER\_1], bejahen besonders Mitglieder des ZdK. Die Mitglieder der DBK weichen in dieser Hinsicht signifikant von den anderen beiden Gruppen ab (Mittelwert DBK: 2,72; ZdK: 4,21; Weitere: 3,66; signifikanter Unterschied nur zwischen DBK und ZdK bzw. Weitere;  $\eta^2 = 0,137$ ). Noch deutlicher unterschieden sich aber die Cluster voneinander (Mittelwert Cl3: 1,91; Cl2: 3,83; Cl1: 4,18; signifikanter Unterschied nur zwischen Cl3 und Cl2 bzw. 1;  $\eta^2 = 0,271$ ). Zur Erklärung der Varianz ist die Unterscheidung in Cluster bedeutsamer (zeigt eine höhere Effektgröße,  $\eta^2$ ) als die Entsendeorganisation.

### 3.4 Bewertung und Zufriedenheit

Im Bereich der Bewertung wurden sechs Items zur Verfügung gestellt (drei mit positiver und drei mit negativer Ladung). Daraus wurde in einem additiven Index die Variable Gesamtbewertung [D1\_BEW\_GES] gebildet (3.1 Indexierung und Faktorenbildung (Cronbachs Alpha)). Deutlich fallen bei den Items die hohen Zustimmungswerte ins Auge. Durchschnittlich sind die befragten Synodalen sehr positiv in der Bewertung ihrer Erfahrungen.

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Insgesamt war die Teilnahme am Synodalen Prozess eine gute Erfahrung für mich. [D1_BEW_1]	108	5,11	1,026
Trotz mancher Anstrengungen bin ich froh, Teil des Synodalen Wegs gewesen zu sein. [D1_BEW_2]	108	5,31	0,992
Die Mitarbeit im Synodalen Weg war mir ein Herzensanliegen. [D1_BEW_3]	108	5,01	1,234

Wenn ich gewusst hätte, was auf mich zukommt, hätte ich mich nicht am Synodalen Weg beteiligt. [D1_BEW_4neg]	107	1,85	0,979
Ich habe die Zeit in der Synodalversammlung nur abgesessen. [D1_BEW_5neg]	107	1,37	0,721
Die Arbeit im Synodalen Weg war für mich einfach nur anstrengend und zermürend. [D1_BEW_6neg]	107	2,25	1,325
D1_BEW_GES	105	5,1619	0,83444
Gültige Werte (listenweise)	105		

Tabelle 22: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Bewertung

### 3.4.1 Bewertung und Verwirklichung der Synodalen Haltung

Wie oben (3.1 Indexierung und Faktorenbildung (Cronbachs Alpha)) bereits ausgeführt wurde, besteht zwischen der Gesamtbewertung [D1\_BEW\_GES] und den einzelnen Faktoren der Synodalität ein hoher korrelativer Zusammenhang. Dieser soll nun anhand der Einzelitems noch weiter illustriert werden. Alle Einzelitems wurden mit der indexierten Gesamtbewertung [D1\_BEW\_GES] korreliert. Die Korrelationen mit starkem Effekt ( $r > 0,5$ ) wurden dabei herausgegriffen. Alle Korrelationen sind auf dem Niveau von 0,01 (2-seitig) signifikant. Die Tabelle zeigt diese im Überblick:

Itemtext [Itemname]	r	N
Auch Minderheitsmeinungen und unpopuläre Ansichten wurden gehört. [B2_DIAL_1]	0,545	105
Die Gespräche und Aussprachen waren geprägt von einer Atmosphäre der Wertschätzung und Achtung. [B2_DIAL_3]	0,658	104
Trotz unterschiedlicher Meinungen zogen die Synodalen gemeinsam an einem Strang. [B2_GEM_2]	0,572	105
Die Stimmen wurden gehört. [B2_TEIL_1]	0,531	105
Die Synodalen konnten einen Beitrag zum Synodalen Weg und dessen Ergebnissen leisten. [B2_TEIL_2]	0,595	105
Ich habe meine Beteiligung als wichtigen Beitrag empfunden. [B2_TEIL_4]	0,535	105

Tabelle 23: Korrelation zwischen [D1\_BEW\_GES] und Einzelfaktoren der Synodalen Haltung (positiv)

Korrelationen zeigen Zusammenhänge zwischen Variablen auf. Ihre statistische Aussagekraft beschränkt sich auf die Verbundenheit zweier Variablen, sagt aber nichts über deren Wirkrichtung (Kausalität) aus. Vom inhaltlichen Standpunkt her legt sich aber eine Wirkrichtung nahe: Diese Faktoren beeinflussen die Bewertung des Synodalen Weges. Eine umgekehrte Wirkrichtung (Wer zufriedener ist, bewertet diese Faktoren besser) ist zwar theoretisch denkbar, aber unwahrscheinlich. Durch die positiv formulierten Items lassen sich Aspekte identifizieren, die zu

einer besonders hohen Zufriedenheit führen. Die Items mit negativer Ladung lassen Rückschlüsse darüber zu, welche Aspekte sich besonders negativ auf die Zufriedenheit auswirken.

Itemtext [Itemname]	r	N
Konfliktsituationen wurden einseitig entschieden oder ignoriert. [B2_DIAL_5neg]	-0,569	104
Den Synodalen war es wichtiger, ihre eigene Position durchzusetzen als anderen zuzuhören. [B2_GEM_1neg]	-0,504	105
Lagerbildung stand mehr im Vordergrund als Einheit und gemeinsam auf dem Weg sein. [B2_GEM_4neg]	-0,554	105
Die Entstehung der Beschlüsse war undurchsichtig. [B3_TRANS_3neg]	-0,557	105
Bei einigen Abstimmungen war nicht klar, um was es gerade geht. [B3_REP_4neg]	-0,530	102
Spiritualität fehlte beim Synodalen Weg. [B3_UNTER_3neg]	-0,562	104

Tabelle 24: Korrelation zwischen [D1\_BEW\_GES] und Einzelfaktoren der Synodalen Haltung (negativ)

Einen wichtigen Beitrag zur Zufriedenheit leistet das Empfinden von Gespräch und Diskussion auf Augenhöhe. Die besondere Betonung auf eine Atmosphäre der Wertschätzung und Achtung ist dabei besonders entscheidend. Das Gefühl, innerhalb der Gruppe an einem Strang zu ziehen, zählt als ein wichtiger Faktor. Vom Aspekt der Teilhabe korrelieren alle positiven Einzelitems stark mit der Bewertung der Gesamtzufriedenheit. Das verdeutlicht die wichtige Stellung, die Wirksamkeit in einem synodalen Prozess besitzt. Transparenz, Repräsentanz und die synodale Spiritualität scheinen auf den ersten Blick für die positive Verstärkung der Zufriedenheit keine ganz zentrale Rolle zu spielen.

Schaut man jedoch umgekehrt auf die Faktoren, die sich besonders negativ auf die Zufriedenheit auswirken, dann lassen sich Items aus allen Faktoren der Synodalität finden. Befragte, die den Eindruck hatten, dass Konfliktsituationen nicht gut gelöst wurden, und die innerhalb der Synodalversammlung eine Lagerbildung empfanden, haben ihre Erfahrungen mit dem Synodalen Weg negativer bewertet. Auch fehlende Klarheit bei der Entstehung der Beschlüsse und Abstimmungen korrelieren stark negativ mit der Gesamtbewertung.

### 3.4.2 Verantwortungsübernahme und Fremdzuschreibung

In der Selbstwahrnehmung schätzen sich die Befragten als (hoch)engagiert ein. Auf das Item „Ich habe die Zeit in der Synodalversammlung nur abgesessen.“ [D1\_BEW5\_neg] reagieren die allermeisten Befragten mit großer Ablehnung (91,6 % stimmen überhaupt nicht oder nicht zu). Dieses Item korreliert zudem stark (negativ) mit der Aussage, die Mitarbeit am Synodalen Weg sei ein Herzensanliegen ([D1\_BEW5\_neg] und [D1\_BEW3],  $r = -0,561$ ,  $p = 0,000$ ,  $N = 107$ ). Man kann sagen: So gut wie kaum jemand war nicht engagiert beim Synodalen Weg dabei.

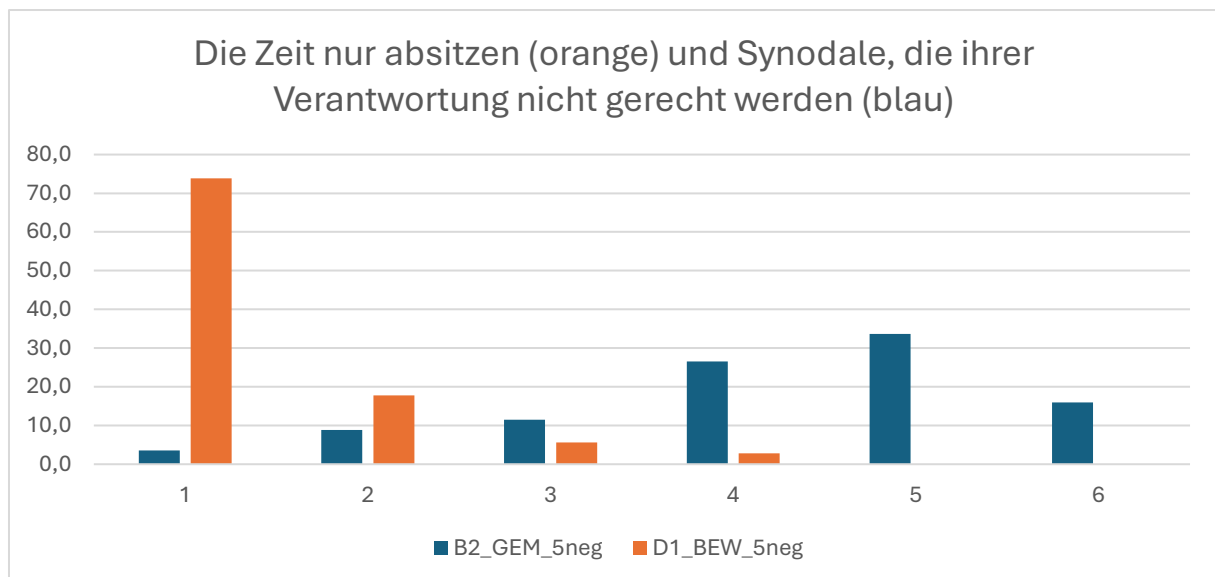
Interessant ist demgegenüber die Fremdzuschreibung in der Verantwortungsübernahme. Auf das Item „Einige Synodale nahmen ihren Auftrag als Synodale nicht ernst genug und wurden ihrer Verantwortung nicht gerecht.“ [B2\_GEM\_5neg] reagieren die Befragten zu 76,1 % mit

tendenzieller Zustimmung („stimme eher zu“ bis „stimme voll und ganz zu“). Während die Befragten sich selbst also hoch engagiert wahrnehmen, vermuten sie, dass andere nicht im selben Maße ihre Verantwortung übernehmen. Wie kommt es zu dieser unterschiedlichen Selbst- und Fremdwahrnehmung?

Ein möglicher Grund besteht in einer Stichprobenverzerrung. Es könnte sein, dass gerade diejenigen, die (aus Sicht der anderen) ihrer Verantwortung nicht gerecht wurden, auch nicht an der Umfrage teilgenommen haben. Das ist die Herausforderung des Nonresponse Bias: Wer engagiert ist, wird auch eher an einer Umfrage teilnehmen als jemand, der dieses Maß an Verantwortung nicht spürt.

Ein anderer Grund wird in der psychologischen Forschung als fundamentaler Attributionsfehler bezeichnet. Dieser beschreibt die Tendenz, das Verhalten anderer Menschen zu übermäßig auf deren Persönlichkeit zurückzuführen und dabei die situativen bzw. äußeren Faktoren zu unterschätzen. Das reservierte oder abwesende Verhalten einer Person wird von anderen eher auf dessen inneres Verantwortungsversagen zurückgeführt als auf strukturelle Faktoren (wie lange Sitzungen oder ähnliches). Hinzu kommt womöglich noch eine Form des Self-Serving-Bias. Bei dieser Wahrnehmungsverzerrung schätzen Menschen ihre eigene Leistung und Fähigkeit besser ein, als sie tatsächlich ist. So muss nicht jeder, der sich selbst als engagiert einschätzt, es nach bestimmten Kriterien auch sein.

Im Diagramm lässt sich der Unterschied der Selbst- und Fremdeinschätzung nochmals gut illustrieren. Die Werte 1-6 sind Zustimmungswerte (1 = „stimme überhaupt nicht zu“ bis 6 = „stimme voll und ganz zu“).



Grafik 5: Relative Häufigkeitsverteilung der Items [B2\_GEM\_5neg] und [D1\_BEW\_5neg]

### 3.5 Synodalitätsverständnisse

Für die Auswertung des Synodalitätsverständnisses haben wir entschieden, nur Mitglieder der Synodalversammlung einzubeziehen. Ebenso bei den strukturellen und organisationalen Faktoren. Das hängt besonders damit zusammen, dass diese am stärksten die Verfahren und das Vorgehen der Synodalversammlung verfolgt haben.

Im Modul „Entscheidungsfindung“ geht es wesentlich um die Frage, wie synodale Prozesse zu einer Entscheidungsfindung kommen sollen und wie bedeutsam die Beschlüsse in synodalen Prozessen sind. Uns hat dabei eine zweifache Idee geleitet.

Einerseits war in der Beschäftigung mit Synodalität häufiger die Rede von verschiedenen Konzepten der Synodalität. Wir unterschieden dabei zwei Ansätze in der Art der Entscheidungsfindung. Einerseits

unterschieden wir ein votierendes Synodalitätsverständnis, bei welchem Beschlüsse durch Abstimmungen aller am synodalen Prozess Beteiligten entstehen. Das hierarchische Synodalitätsverständnis hingegen trennt den Prozess der Beratung vom Beschluss (häufiger wird von der Trennung zwischen ‚decision making‘ und ‚decision taking‘ gesprochen). Während an den Beratungen alle beteiligt sind, kommt nach Abschluss der Beratung dem kirchlichen Amt die Entscheidung über Beschlüsse zu.

Aber noch auf einer zweiten Ebene unterscheiden sich verschiedene Synodalitätsverständnisse voneinander. Konzeptionell ist dies ausgedrückt als die „Bedeutsamkeit der Entscheidungsfindung“. In einem Fall liegt ein besonderer Schwerpunkt auf dem Dialog und der gegenseitigen Wahrnehmung. In einem anderen Fall ist die Betonung des Beschlusses im Vordergrund. Dabei handelt es sich nicht um Gegensätze, doch aber um Schwerpunktsetzungen, die wir im Synodalitätsverständnis wahrnehmbar machen wollten.

Daraus entstanden vier Items, die wie üblich in einer sechsstufigen Skala nach Zustimmungsgaden abgefragt wurden.



Grafik 6: Theoretische Konzeption zum Synodalitätsverständnis

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Die verbindliche Entscheidung sollte in synodalen Prozessen anhand einer 2/3 Mehrheit geschaffen werden. [C5_ENTSCHEIDUNGSFIND_1]	97	4,40	1,239



Das wechselseitige Hören und Verständigen ist in synodalen Prozessen wichtiger als Abstimmungen und die Bildung von Mehrheiten. [C5_ENTSCHEIDUNGSFIND_2]	98	3,78	1,503
Ein gemeinsam verabschiedeter Text ohne konkrete, strukturelle Veränderung ist wertlos. [C5_ENTSCHEIDUNGSFIND_3]	97	3,47	1,378
Die Entscheidung in synodalen Prozessen sollte nach gemeinschaftlichen Beratungen dem kirchlichen Amt überlassen werden. [C5_ENTSCHEIDUNGSFIND_4]	98	1,93	1,401
Gültige Werte (listenweise)	96		

Tabelle 25: Deskriptive Statistik zu den Items Entscheidungsfindung

Korreliert man die beiden Items [C5\_ENTSCHEIDUNGSFIND\_1] und [C5\_ENTSCHEIDUNGSFIND\_4] miteinander, die auf das votierende und hierarchische Synodalitätsverständnis bezogen sind, dann ergibt sich ein mittlerer Zusammenhang ( $r = -0.310$ ,  $p = 0,002$ ,  $N = 97$ ). Während sich diese Items also vermeintlich inhaltlich ausschließen, werden sie von den Befragten nicht notwendig aus distinkt erlebt. Es gibt Synodale, die beiden Verständnissen zustimmen. Das legt nahe, dass das theoretische Modell einer Überarbeitung bedarf.

Die Zustimmung, dem kirchlichen Amt die Entscheidung zu überlassen, ist unter den Befragten äußerst gering. Für die Cluster ist das Item zum hierarchischen Synodalitätsverständnis eines der besten Unterscheidungskriterien (die Effektstärke ist überaus groß!). Das Cluster 3 der Kritischen Bewahrer unterscheidet sich von den anderen beiden Clustern wesentlich dadurch, dass es ein hierarchisches Synodalitätsverständnis befürwortet (Mittelwert Cl3: 4,73; Cl2: 1,95; Cl1: 1,46; signifikanter Unterschied nur zwischen Cl3 und Cl2 bzw. 1;  $\eta^2 = 0,529$ ). Dass Entscheidungsfindung in synodalen Prozessen anhand einer 2/3 Mehrheit geschieht, ist das von der Mehrheit der Synodalen sehr deutlich favorisierte Entscheidungsmodell.

Weiterführend ist zu sehen, wie die Präferenz für ein Synodalitätsverständnis mit der Bedeutsamkeit der Entscheidungsfindung zusammenhängen. Ein hierarchisches Synodalitätsverständnis korreliert stark mit der Betonung von wechselseitigem Zuhören und Verständigung ([C5\_ENTSCHEIDUNGSFIND\_2] und [C5\_ENTSCHEIDUNGSFIND\_4],  $r = 0,590$ ,  $p = 0,000$ ,  $N = 98$ ). Je wichtiger es jemandem ist, den Beschluss dem kirchlichen Amt zu überlassen, desto eher ist jemand der Ansicht, dass das Zuhören und die Verständigung wichtiger als der Beschluss sind.

### 3.6 Strukturelle/Organisationelle Faktoren

In Anlehnung an die zweite Forschungsfrage geht es bei den strukturellen und organisationalen Faktoren besonders um jene, die zum Gelingen beitrugen bzw. synodales Wirken verhinderten. Da sich diese Faktoren besonders auf die Synodalversammlung beziehen, wurden zur



Auswertung – wo nicht anders angegeben – nur die Mitglieder der Synodalversammlung und die Beobachter einbezogen. Alle Faktoren (bis auf den Zeitrahmen) wurden mittels einer sechs-stufigen Aussage-Item-Skala erhoben. Das heißt, dass der Wert 3,5 beim Durchschnitt die Mitte zwischen Zustimmung und Ablehnung bildet. Je weiter der Wert 3,5 übersteigt, desto eher wird der Aussage zugestimmt. Befindet er sich unter 3,5 wird die Aussage durchschnittlich betrachtet abgelehnt.

### 3.6.1 Zeitrahmen

In Bezug auf den Zeitrahmen wurden zwei Fragekomplexe in den Fragebogen aufgenommen. Zunächst ging es beim Zeitmanagement um die Frage, für welche Prozesse zu viel oder zu wenig Zeit eingeplant wurde. Beim Zeitrahmen stand mehr die Bewertung des Zeitmanagements im Vordergrund. Hierfür war die Überlegung maßgeblich, dass ein enger Zeitrahmen die Arbeit strukturieren und fördern, aber auch behindern kann. In vier Items wurde die Einstellung der Synodalen zum Zeitrahmen erhoben.

#### a) Das Zeitmanagement

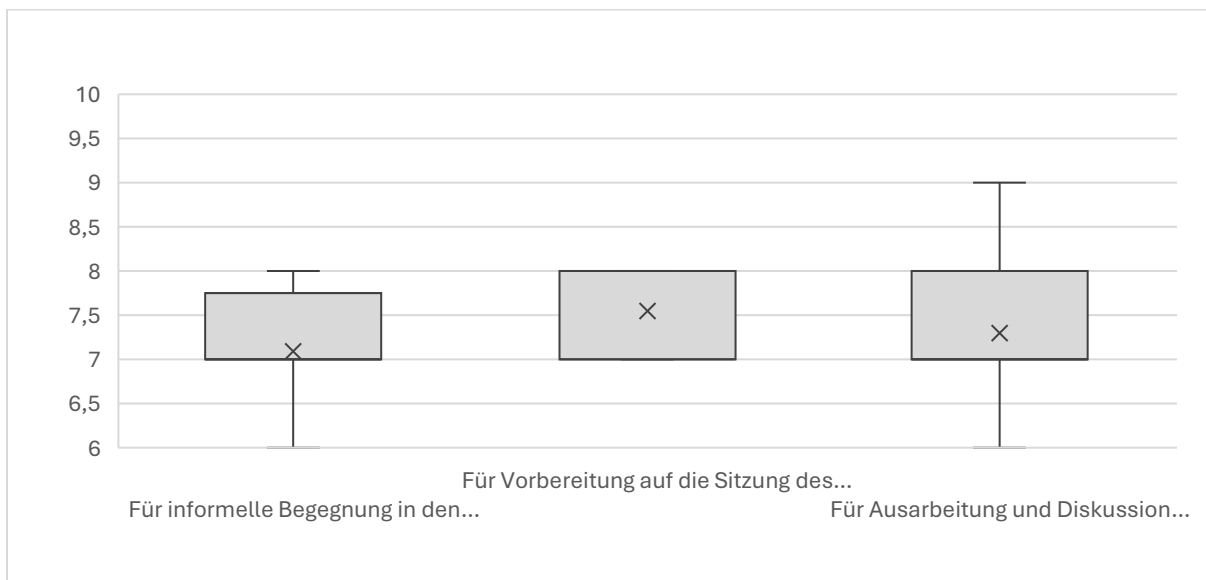
Zur Erhebung des Zeitmanagements wurde eine fünf-stufige Skala mit Mitte verwendet. Die Mitte (Wert 8) steht für „optimal Zeit“, Werte über 8 für zu viel Zeit, Werte unter 8 für zu wenig Zeit. Die Bewertung des Zeitmanagements für das Synodalforum wurde getrennt vom Zeitmanagement der Synodalversammlung erhoben. Je nach Angabe in der Frage zur Rolle wurden den Befragten entweder das eine, das andere oder beide Fragen gestellt.

	N	Min.	Max.	Mittelw.	Std.- Abw.
Für informelle Begegnung in den Synodalforen. [C1_ZEITMANAG_FORUM_1]	44	6	8	7,09	0,640
Für Vorbereitung auf die Sitzung des Synodalforums. [C1_ZEITMANAG_FORUM_2]	45	7	8	7,53	0,505
Für Ausarbeitung und Diskussion eines Textes im Synodalforum. [C1_ZEITMANAG_FORUM_3]	45	6	9	7,29	0,695
Für das Lesen der Texte vor der Synodalversammlung. [C2_ZEITMANAG_VERSAMM_1]	98	6	8	7,42	0,625
Für das Lesen der Änderungsanträge in „Antragsgrün“ vor der Synodalversammlung. [C2_ZEITMANAG_VERSAMM_2]	99	6	9	7,31	0,695
Für Aussprache in der Synodalversammlung. [C2_ZEITMANAG_VERSAMM_3]	99	6	9	6,89	0,727

Für informelle Begegnung während der Synodalversammlung. [C2_ZEITMANAG_VERSAMM_4]	99	6	8	7,20	0,639
Für einzelne Redebeiträge in der Synodalversammlung. [C2_ZEITMANAG_VERSAMM_5]	99	6	10	7,22	0,964
Gültige Werte (listenweise)	32				

Tabelle 26: Deskriptive Statistik zu den Items Zeitmanagement

Die beiden Grafiken (7 und 8) zeigen Boxplots zu den Bewertungen. Verstehen lassen sich diese am besten, wenn man sie als Abweichung vom Optimal (Wert 8) betrachtet. Mit dem X ist der Mittelwert angegeben. Man kann also sagen: Im Durchschnitt befanden die Mitglieder eines Forums etwas zu wenig Zeit für die Vorbereitung auf die Sitzung (Mittelwert = 7,53, N = 45). Deutlicher jedoch war zu wenig Zeit für die informelle Begegnung (Mittelwert = 7,09, N = 44). Je weiter der Mittelwert vom Wert 8 abweicht, desto weniger optimal war das Zeitmanagement in dieser Hinsicht. Mittelwerte über 8 hätten ergeben, dass für den entsprechenden Punkt zu viel Zeit eingeplant wurde. Ein Mittelwert unter 8 zeigt an, dass für diesen Punkt zu wenig Zeit eingeräumt wurde.



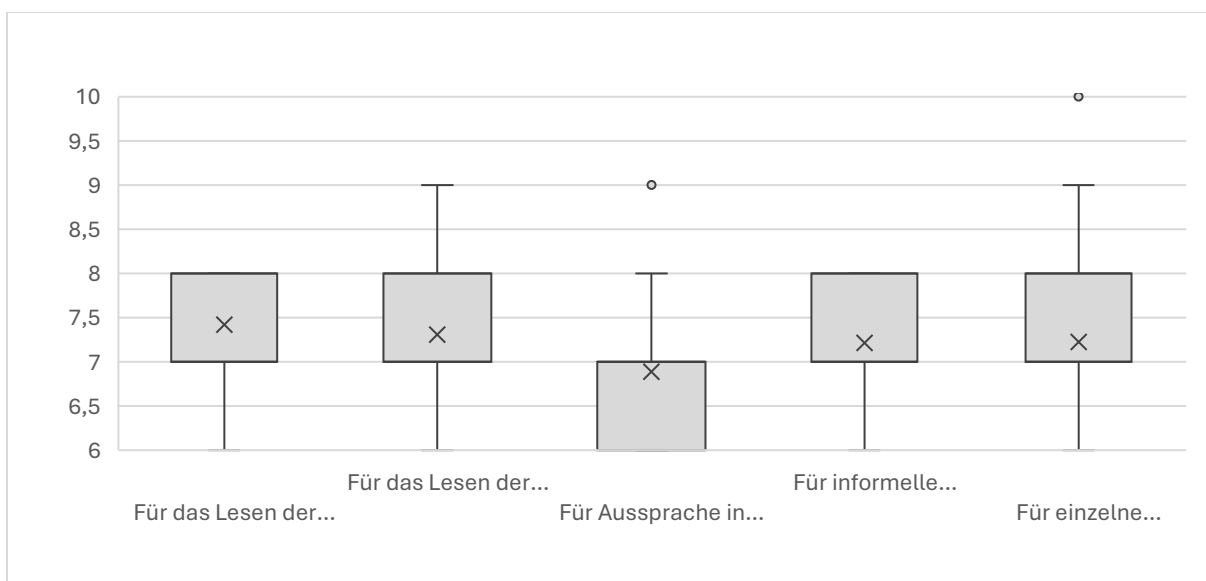
Grafik 7: Boxplot zum Zeitmanagement in den Synodalforen

Darüber hinaus zeigt der Boxplot an, wie stark sich die Antworten voneinander unterscheiden – also wie sehr die Antworten streuen. Eine enge Streuung bedeutet, dass die Antworten sich ähnlich abbilden, eine weite Streuung steht für sehr unterschiedliche Antworten. Innerhalb der Box (des Kastens) liegen 50 % aller Daten (zwischen dem 1. Quartil und dem 3. Quartil). Ist die Box kürzer, liegen die Antworten enger beieinander. Ist die Box länger, differieren die Antworten in einem größeren Spektrum.

Die Antennen (Whisker), die von der Box ausgehen, reichen bis zu den kleinsten und größten Werten. Damit ist die Spannweite aller gegebenen Antworten ausgedrückt. Ausnahme bildet der Ausreißer, der außerhalb der Antennen liegt. Als Ausreißer gilt ein Wert, der deutlich außerhalb des typischen Wertbereichs liegt. Ein Ausreißer ist ein Wert, der den 1,5-fachen Interquartilsabstand übersteigt. Diese sind im Boxplot als Punkte dargestellt.

Für alle Bewertungen zum Zeitmanagement (egal ob Synodalforum oder Synodalversammlung) gilt: Die Befragten wünschten sich tendenziell mehr Zeit. Im Synodalforum fällt besonders auf, dass sich die Befragten mehr Zeit für die informelle Begegnung im Synodalforum gewünscht hätten.

In der Synodalversammlung ist besonders die Zeit für die Aussprache nach Ansicht der Befragten zu kurz gekommen. Bei der Zeit für die einzelnen Redebeiträge gehen die Bewertungen stark auseinander mit einer leichten Tendenz auch dafür mehr Zeit einzuräumen. Diese beiden Befunde in Zusammenschau legen nahe: Bei dem Wunsch nach mehr Aussprache in der Synodalversammlung geht es weniger zentral darum, dass einzelne länger Zeit bekommen, sondern eher darum, dass mehr Stimmen gehört werden können und sich an der Aussprache beteiligen können. Auch in der Synodalversammlung ist der Wunsch nach informeller Begegnung vorhanden.



Grafik 8: Boxplot zum Zeitmanagement in der Synodalversammlung

#### b) Die Einstellung zum Zeitmanagement

Bei der Einstellung zum Zeitmanagement wurden in die Auswertung lediglich die Datensätze der Mitglieder der Synodalversammlung und die der Beobachter einbezogen. Das hat den Grund, dass die Items stark Bezug nehmen auf die Bewertung im Horizont der Synodalversammlung (Siehe oben: 3.6 Strukturelle/Organisationelle Faktoren). Gearbeitet wurde hier mit der sechsstufigen Skala. Der Wert 3,5 bildet also die Mitte zwischen Zustimmung und Ablehnung.

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Der enge Zeitrahmen hat die Arbeit behindert. [C3_ZEITRAHMEN_1]	99	3,40	1,253
Die stark getakteten Synodalversammlungen haben die Arbeit beschleunigt und zu einem konzentrierteren Arbeiten beigetragen. [C3_ZEITRAHMEN_2]	99	3,69	1,149
Besonders am Ende des Synodalen Weges geriet die Synodalversammlung unter Zeitdruck. [C3_ZEITRAHMEN_3]	99	4,97	0,984
Die Coronapandemie hat den Zeitplan deutlich nach hinten verzögert. [C3_ZEITRAHMEN_4]	99	4,89	1,106
Gültige Werte (listenweise)	99		

Tabelle 27: Deskriptive Statistik zu den Items Zeitrahmen

In den beiden Items [C3\_ZEITRAHMEN\_1] und [C3\_ZEITRAHMEN\_2] wurde inhaltlich vorausgesetzt, dass die Synodalversammlung einen engen und stark getakteten Zeitplan hatte. Unterschieden wird in ihnen aber eine unterschiedliche Bewertung des Zeitmanagements. Während das erste Item die These vertritt, dass der enge Zeitrahmen die Arbeit behindert, geht das zweite Item davon aus, dass ein enger Zeitrahmen die Arbeit beschleunigt und durch höhere Konzentration verbessert. Diese beiden Items sind relativ distinkt und korrelieren stark negativ miteinander ([C3\_ZEITRAHMEN\_1] und [C3\_ZEITRAHMEN\_2],  $r = -0,620$ ,  $p = 0,000$ ,  $N = 99$ ). Im Durchschnitt der Gesamtstichprobe fällt die Zustimmung zur Aussage, der Zeitrahmen habe die Arbeit behindert, geringer aus als die Ansicht, der Zeitrahmen habe die Arbeit konstruktiver gestaltet. Zu fragen ist dann, welche Gruppen sich innerhalb der Bewertung des Zeitrahmens wie verhalten. Unterteilt man nach den Clustern, so zeigt sich in der einfaktoriellen Varianzanalyse: Das Cluster 3 ist signifikant stärker der Ansicht, dass der enge Zeitrahmen die Zusammenarbeit behindert hat (Mittelwert CI3: 4,64; CI2: 3,00; CI1: 3,32; signifikanter Unterschied nur zwischen CI3 und CI2 bzw. 1;  $\eta^2 = 0,134$ ). Die Unterteilung in Cluster bildet hier eine stärkere Erklärung als die Unterteilung in Entsendeorganisationen: Hier ergibt sich nur ein kleiner Effekt (Mittelwert ZdK: 3,09; Weitere: 3,47; DBK: 3,94; signifikanter Unterschied nur zwischen DBK und ZdK,  $\eta^2 = 0,058$ ).

Interessant dürfte darüber hinaus der Zusammenhang zwischen der Bewertung des Zeitmanagements und dem Synodalitätsverständnis sein. Es zeigt sich: Wer eine hohe Betonung des Dialogs ausweist, nimmt den engen Zeitrahmen eher als hindernd wahr. Beide Items korrelieren in einem mittleren Effekt ([C5\_ENTSCHEIDUNGSFIND\_2] und [C3\_ZEITRAHMEN\_1],  $r = 0,320$ ,  $p = 0,001$ ,  $N = 98$ ). Noch etwas stärker ist der umgekehrte negative Zusammenhang: Wer den engen Zeitrahmen als hilfreich erlebt, zeigt eine geringere Dialogorientierung ([C5\_ENTSCHEIDUNGSFIND\_2] und [C3\_ZEITRAHMEN\_2],  $r = -0,433$ ;  $p = 0,000$ ;  $N = 98$ ). Eine Wirkrichtung ist damit noch nicht ausgesagt.

Allgemein zeigt sich: Für die Synodalen war das Zeitmanagement sehr eng getaktet und für vieles hätten sie gerne mehr Zeit gehabt. Das heißt jedoch nicht, dass sie das Zeitmanagement insgesamt als hinderlich und nachteilig erlebt haben. Vielen war der enge Zeitrahmen gleichzeitig eine Strukturhilfe. Besonders dialogorientierten Synodalen ist mehr Zeit für Austausch und Verständigung wichtig.

### 3.6.2 Abstimmungsmodalitäten

Nachdem die Abstimmungen in der Synodalversammlung zunächst geheim stattfanden, wurden nach der zweiten Synodalversammlung die Abstimmungen auf Geschäftsordnungsantrag namentlich durchgeführt. Das war eine Konsequenz aus dem Scheitern des ersten Grundtextes, das viele in den Freitexten als entscheidenden Einschnitt benennen. Die Änderung der Abstimmungsmodalität wurde viel diskutiert, weshalb es als ein struktureller Faktor auch im Fragebogen abgefragt wurde. Das erste Item prüft, ob die Synodalen im Nachhinein für eine geheime Abstimmung plädieren würden. Danach werden zwei verschiedene Einstellungen zur namentlichen Abstimmung angeboten: In der einen Deutung führt die namentliche Abstimmung zu authentischeren Ergebnissen. Begründet wird das mit der Notwendigkeit, sich innerlich gut mit dem Abstimmungsinhalt auseinanderzusetzen, weil man mit dem eigenen Namen und seiner Entscheidung erkennbar wird. Die andere Einstellung kommt zum umgekehrten Schluss: Aufgrund einer namentlichen Abstimmung fühlen sich manche Synodale unter Druck gesetzt. Weil sie sich nicht trauen, zu ihrer eigenen Meinung zu stehen, antworten sie nach sozialer Erwünschtheit.

Im Durchschnitt aller Befragten zeigt sich, dass diese im Nachhinein tendenziell eher nicht für eine geheime Abstimmung plädieren würden (Mittelwert: 3,01). Die hohe Standardabweichung deutet jedoch an, dass in dieser Frage die Haltungen stark auseinandergehen.

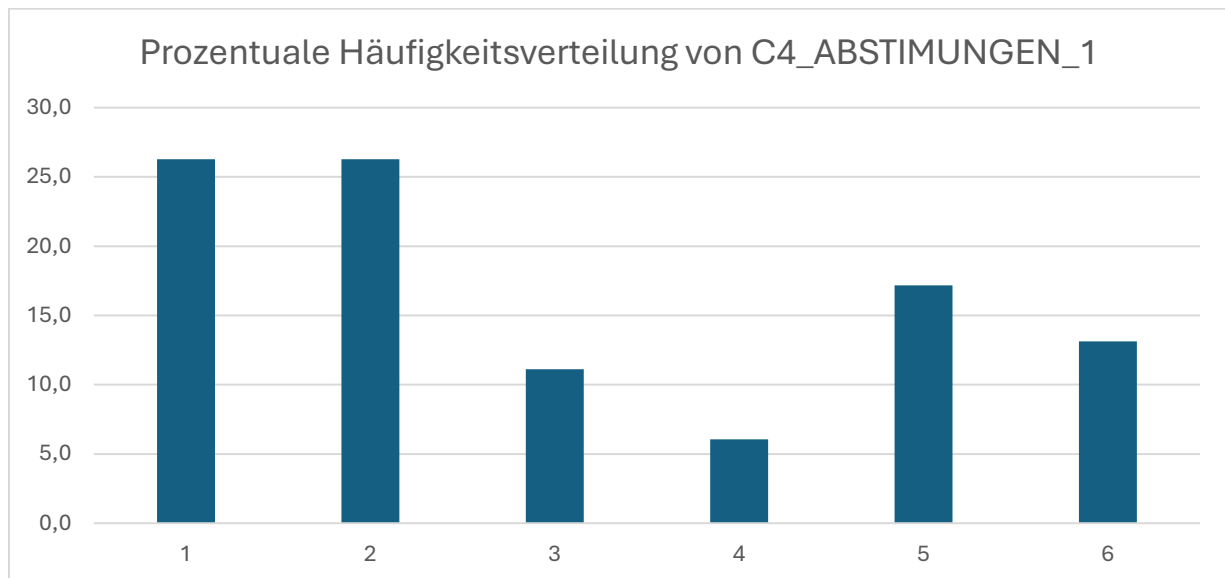
	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Im Nachhinein würde ich für eine geheime Abstimmung plädieren. [C4_ABSTIMMUNGEN_1]	99	3,01	1,810
Durch die namentliche Abstimmung war jeder gefordert, zu seiner Meinung zu stehen. Die Ergebnisse waren dadurch authentischer. [C4_ABSTIMMUNGEN_2]	99	4,40	1,538
Die namentliche Abstimmung hat Synodale unter Druck gesetzt und so das Abstimmungsverhalten verfälscht. [C4_ABSTIMMUNGEN_3]	99	3,17	1,578
Gültige Werte (listenweise)	99		

Tabelle 28: Deskriptive Statistik zu den Items Abstimmungsmodalitäten

In der Häufigkeitsverteilung (Grafik 9) lässt sich leicht erkennen, dass hier zwei deutliche Haltungen gegenüberstehen (1 steht für „stimme überhaupt nicht zu“, 6 für „stimme voll und ganz zu“). In der einen Gruppe herrscht deutliche Ablehnung (52,5 %), in der anderen Gruppe deutliche

*Forschungsbericht Evaluation des Prozesses des Synodalen Weges in Deutschland*

Zustimmung (23,3 %). Die Gruppe des Mittelfeldes, die weder stark zustimmt noch stark ablehnt, ist dagegen am kleinsten (17,2 %).



Grafik 9: Relative Häufigkeitsverteilung des Items [C4\_ABSTIMMUNGEN\_1]

Gerade weil die Einführung der namentlichen Abstimmung mit dem Abstimmungsverhalten der Bischöfe in Verbindung gebracht wurde, interessiert besonders, wie sich das Plädoyer für ein geheimes Abstimmungsverhalten auf die Entsendeorganisationen abbildet. Hierzu wurde der Datensatz in drei Gruppen aufgeteilt. Gruppe 1 lehnt die geheime Abstimmung deutlich ab. Wir werten das als ein Plädoyer für die namentliche Abstimmung ([C4\_ABSTIMMUNGEN\_1] bewertet mit 1 oder 2; 52,5 % aller Befragten). Die Gruppe 2 bildet die kleine Mittelposition, die weder stark zustimmt noch stark ablehnt ([C4\_ABSTIMMUNGEN\_1] bewertet mit 3 oder 4; 17,2 % aller Befragten). Die Gruppe 3 besteht aus Datensätzen, die deutlich für eine geheime Abstimmung plädieren ([C4\_ABSTIMMUNGEN\_1] bewertet mit 5 oder 6; 23,3 % aller Befragten).

Zwischen der Entsendeorganisation und den drei Gruppen von Abstimmungsmodalitäten besteht ein mittlerer Effekt ( $\phi = 0,416$ ;  $p = 0,0001$ ;  $N = 97$ ). Die Richtung des Zusammenhangs gestaltet sich wie folgt: In der Gruppe, die für eine namentliche Abstimmung plädiert, sind die Entsandten der weiteren Gruppen und die Mitglieder des ZdK überrepräsentiert, während die Mitglieder der DBK unterrepräsentiert sind. Die Gruppe der Mittelposition ist etwas mehr von DBK-Vertretern besetzt. In der Gruppe der geheimen Abstimmung findet sich eine Überrepräsentanz der Bischöfe. Der Zusammenhang ist jedoch ‚nur‘ moderat. Von einer Blockbildung – bei der DBK-Vertreter eine geheime Abstimmung und alle anderen eine namentliche favorisieren – zu sprechen, entspräche den hier vorgelegten Ergebnissen nicht.

Viel stärker ist der Zusammenhang zwischen den drei Gruppen von Abstimmungsmodalitäten und den Clustern. Hier lässt sich ein großer Effekt nachweisen ( $\phi = 0,640$ ;  $p = 0,000$ ;  $N = 97$ ). Das Cluster 3 ist ausschließlich unter den Befürwortern der geheimen Abstimmung zu finden. Cluster 1 ist besonders in der Gruppe der namentlichen Abstimmung überrepräsentiert. Das

Cluster 2 ist interessanterweise eher in der Gruppe der Indifferenten mit einer Tendenz, unter der geheimen Abstimmung überrepräsentiert zu sein.

Mit der These, dass sich Menschen in namentlichen Abstimmungen unter Druck gesetzt fühlen, liegt die Umfrage offenbar richtig. Das Plädieren für eine geheime Abstimmung und der Eindruck, in namentlichen Abstimmungen unter Druck zu sein, korrelieren stark miteinander. Wer glaubt, dass Synodale unter Druck waren, stimmt einer geheimen Abstimmung stärker zu ([C4\_ABSTIMMUNGEN\_1] und [C4\_ABSTIMMUNGEN\_3],  $r = 0,735$ ,  $p = 0,000$ ,  $N = 99$ ). Und umgekehrt gilt: Wer gegen eine geheime Abstimmung ist, ist der Ansicht, dass eine namentliche Abstimmung zu authentischeren Ergebnissen führt ([C4\_ABSTIMMUNGEN\_1] und [C4\_ABSTIMMUNGEN\_2],  $r = -0,782$ ;  $p = 0,000$ ;  $N = 99$ ).

Die Frage, ob Abstimmungen namentlich oder geheim abgehalten werden sollen, steht auch mit der Gesamtbewertung in einem mittleren korrelativen Zusammenhang. Es zeigt sich: Je eher jemand im Nachhinein für eine geheime Abstimmung plädierte, desto schlechter viel seine Gesamtbewertung aus ([C4\_ABSTIMMUNGEN\_1] und [D1\_BEW\_GES],  $r = -0,412$ ,  $p = 0,000$ ,  $N = 105$ ). Erklärbar ist dies noch deutlicher durch das Gefühl, die namentliche Abstimmung setze unter Druck. Hier besteht ein starker Zusammenhang zwischen dem Eindruck, die beim Synodalen Weg durchgeführten namentlichen Abstimmungen hätten Synodale unter Druck gesetzt, und einer schlechteren Gesamtbewertung ([C4\_ABSTIMMUNGEN\_3] und [D1\_BEW\_GES],  $r = -0,536$ ,  $p = 0,000$ ,  $N = 108$ ). Die Art der Abstimmung ist daher bedeutsam dafür, wie Menschen die Synodalität als Ganze und ihre Erfahrungen damit bewerten.

### 3.6.3 Beteiligung der Öffentlichkeit

Unter den acht Items im Bereich Kommunikation wurden zwei Themenfelder behandelt. Einerseits ging es um die interne Kommunikation zwischen den Gremien ([C6\_KOMMUNIKATION\_1] und [C6\_KOMMUNIKATION\_2]), andererseits um die Beteiligung der Öffentlichkeit am Beratungsprozess, die Rolle der Medien und der Livestream. Im Durchschnitt der Stichprobe zeigt sich eine leichte Tendenz zur positiven Bewertung der Öffentlichkeitsbeteiligung. Der Livestream habe die Beteiligung der Gläubigen eher gefördert (Mittelwert: 4,45; [C6\_KOMMUNIKATION\_6]) und es sei wichtig gewesen, die Öffentlichkeit unmittelbar zu informieren (Mittelwert: 4,38; [C6\_KOMMUNIKATION\_3]).

	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Wichtige Informationen standen allen in der Synodalversammlung zur Verfügung. [C6_KOMMUNIKATION_1]	98	4,32	1,206
Die Kommunikation der einzelnen Gremien war transparent. [C6_KOMMUNIKATION_2]	98	3,70	1,151

Es war gut und richtig, die Öffentlichkeit unmittelbar über die Sitzungsvorgänge zu informieren und die Beratungen via Livestream zu veröffentlichen. [C6_KOMMUNIKATION_3]	98	4,38	1,714
Hinter verschlossenen Türen zu beraten, hätte die Arbeit erleichtert. [C6_KOMMUNIKATION_4]	98	2,68	1,462
Die Rolle der Medien war problematisch wegen polarisierender Berichterstattung. [C6_KOMMUNIKATION_5]	98	3,19	1,538
Der Livestream hat die Beteiligung der Gläubigen gefördert. [C6_KOMMUNIKATION_6]	96	4,45	1,337
Es gibt bessere Wege zur Schaffung von Transparenz als den Livestream. [C6_KOMMUNIKATION_7]	96	3,30	1,385
Es wäre besser gewesen, die Synodalversammlung ohne Livestream abzuhalten. [C6_KOMMUNIKATION_8]	98	2,64	1,868
Gültige Werte (listenweise)	95		

Tabelle 29: Deskriptive Statistik zu den Items Kommunikation

Auffällig ist, dass die Haltung zur Beteiligung der Öffentlichkeit unter den Synodalen deutlich in zwei Gruppen unterteilt ist. Betrachtet man die beiden Items [C6\_KOMMUNIKATION\_3] und [C6\_KOMMUNIKATION\_4] in einer Kreuztabelle, so lässt sich ablesen, dass es unter allen Befragten entweder eine deutliche Präferenz für die Beteiligung der Öffentlichkeit oder eine deutliche Präferenz für die Beratung hinter verschlossenen Türen gibt. Eine Indifferenz beidem gegenüber oder eine starke Zustimmung zu beidem gibt es so gut wie nicht (die sieben Fälle sind vernachlässigbar). Es handelt sich demnach um ein Thema, zu dem die Synodalen eine deutliche Meinung ausgebildet haben. Die beiden Items korrelieren stark negativ miteinander ([C6\_KOMMUNIKATION\_3] und [C6\_KOMMUNIKATION\_4],  $r = -0,816$ ;  $p = 0,000$ ;  $N = 98$ ).



## C6\_KOMMUNIKATION\_3 \* C6\_KOMMUNIKATION\_4 Kreuztabelle

Anzahl

		C6_KOMMUNIKATION_4						Gesamt
		1	2	3	4	5	6	
C6_KOMMUNIKATION_3	1	0	1	1	1	5	1	9
	2	0	0	0	1	9	0	10
	3	0	1	0	10	0	0	11
	4	0	5	3	0	0	1	9
	5	4	10	8	0	1	0	23
	6	20	14	2	0	0	0	36
Gesamt		24	31	14	12	15	2	98

Tabelle 30: Kreuztabelle [C6\_KOMMUNIKAT\_3] und [C6\_KOMMUNIKATION\_4], absolute Häufigkeit

Aus den beiden Haltungen zur Beteiligung der Öffentlichkeit lassen sich zwei Gruppen herausbilden. In der einen Gruppe finden sich alle, die deutlich für eine Beteiligung der Öffentlichkeit sind ( $N = 66$ ), und in der anderen Gruppe jene, die sich für eine Beratung hinter verschlossenen Türen aussprechen ( $N = 27$ ). Der Name dieser Gruppierung lautet [CLU\_OEFF]. In Bezug auf die Entsendeorganisationen weisen die beiden Gruppen einen großen Effekt auf ([CLU\_OEFF] und [A5\_ENTSENDEORGA],  $\phi = 0,508$ ,  $p = 0,000$ ,  $N = 100$ ). Das heißt konkret: In der Gruppe, die während des Prozesses für die Beteiligung der Öffentlichkeit ist, sind weniger Bischöfe vertreten, als das bei einer unabhängigen Verteilung der Fall wäre. Die Mitglieder des ZdK und der weiteren Organisationen sind in dieser Gruppe überrepräsentiert. In der anderen Gruppe, die gerne hinter verschlossenen Türen beraten hätte, sind umgekehrt besonders Bischöfe vertreten und zu geringeren Teilen Mitglieder des ZdK und weitere Entsendeorganisationen.

Die Gruppe, die sich Öffentlichkeitsbeteiligung wünscht, bewertet den Aspekt des Dialogs in der Synodalen Haltung signifikant besser als die Gruppe, die hinter verschlossenen Türen beraten möchte (Mittelwert 1: 4,205 und Mittelwert 2: 3,303, zweiseitig signifikant  $p = 0,000$ , Cohen's  $d = 1,178$ ). Auch die Gesamtbewertung fällt mit einem deutlichen Effekt besser aus (Mittelwert 1: 5,417 und Mittelwert 2: 4,568, zweiseitig signifikant  $p = 0,000$ , Cohen's  $d = 1,133$ ).

Die Einstellung zur Beteiligung der Öffentlichkeit hängt mit der Einstellung zu den Abstimmungsmodalitäten zusammen. Je mehr jemand der Ansicht ist, dass die Beteiligung der Öffentlichkeit gut und richtig war, desto mehr lehnt er die geheime Abstimmung ab. Es handelt

*Forschungsbericht Evaluation des Prozesses des Synodalen Weges in Deutschland*

sich dabei um eine starke Korrelation ([C4\_ABSTIMMUNGEN\_1] und [C6\_KOMMUNIKATION\_3],  $r = -0,541$ ;  $p = 0,000$ ;  $N = 98$ ). Und umgekehrt gilt in mittlerem Zusammenhang: Wer sich für eine geheime Abstimmung ausspricht, spricht sich tendenziell auch eher für Beratung hinter verschlossenen Türen aus – und umgekehrt ([C6\_KOMMUNIKATION\_4] und [C4\_ABSTIMMUNGEN\_1],  $r = 0,473$ ;  $p = 0,000$ ;  $N = 98$ ).

### 3.6.4 Größe der Synodalversammlung

Bei den fünf Fragen zur Größe der Synodalversammlung ging es darum zu erheben, ob den Synodalen eine kleinere Synodalversammlung besser erschienen wäre, oder ob sie die große Anzahl an Synodalen als Bereicherung erlebten. Mit der Größe der Synodalversammlung verbunden ist zugleich die Frage, ob die Synodalversammlung die katholische Kirche als Ganze gut repräsentiert hat oder ob wichtige Gruppen unberücksichtigt blieben.

Das Gesamt der Stichprobe ist deutlich der Ansicht, dass die große Anzahl an Synodalen die Synodalversammlung bereichert hat ([C7\_GR\_SSE\_SYNODALVER\_3] Mittelwert: 4,52,  $N = 98$ ). Sie ist im Allgemeinen ausdrücklich nicht der Meinung, dass eine kleinere Synodalversammlung besser gewesen wäre ([C7\_GR\_SSE\_SYNODALVER\_2] Mittelwert: 2,70,  $N = 98$ ). In der Frage nach der Repräsentativität sind die durchschnittlichen Antworten weniger deutlich.

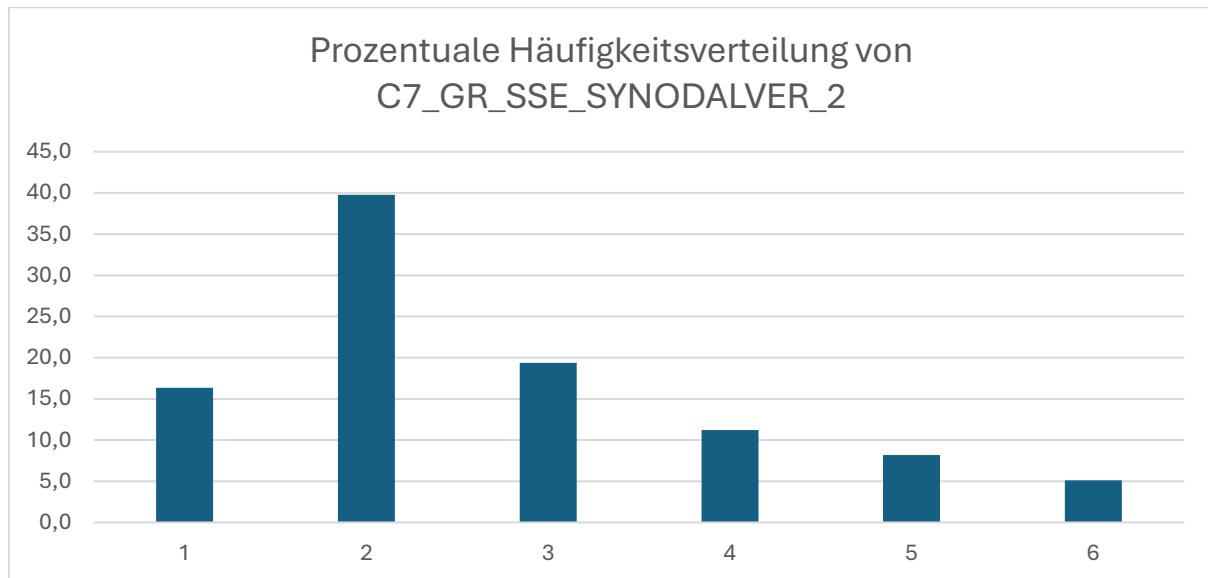
	N	Mittelwert	Std.-Abw.
Die Anzahl Synodaler hat die Qualität der Debatte verschlechtert. [C7_GR_SSE_SYNODALVER_1]	98	2,49	1,124
Eine kleinere Synodalversammlung wäre besser gewesen. [C7_GR_SSE_SYNODALVER_2]	98	2,70	1,371
Die große Anzahl an Synodalen hat die Synodalversammlung bereichert. [C7_GR_SSE_SYNODALVER_3]	98	4,52	1,007
Die Synodalversammlung hat die verschiedenen Interessengruppen der katholischen Kirche in Deutschland gut repräsentiert. [C7_GR_SSE_SYNODALVER_4]	98	3,85	1,319
Bestimmte Gruppen der Kirche blieben in der Synodalversammlung kaum berücksichtigt. [C7_GR_SSE_SYNODALVER_5]	98	3,88	1,402
Gültige Werte (listenweise)	98		

Tabelle 31: Deskriptive Statistik zu den Items Größe der Synodalversammlung

In der Häufigkeitsverteilung ist ablesbar, dass 24,5 % aller teilnehmenden Synodalen tendenziell für eine kleinere Synodalversammlung sind ([C7\_GR\_SSE\_SYNODALVER\_2] mit Werten 4-6). Es stellt sich die Frage, welche Gruppen dafür plädieren. Im Blick auf die Cluster zeigt die Varianzanalyse: Cluster 3 ist deutlich für eine kleinere Synodalversammlung, während Cluster 1

*Forschungsbericht Evaluation des Prozesses des Synodalen Weges in Deutschland*

und 2 dies ablehnen (Mittelwert CI3: 4,0; CI2: 2,81; CI1: 2,46; signifikanter Unterschied nur zwischen CI3 und CI2 bzw. 1;  $\eta^2 = 0,124$ ). Auch die DBK-Mitglieder sind deutlich für eine kleinere Synodalversammlung, während das ZdK und die weiteren Organisationen dagegen sind (Mittelwert DBK: 3,94; ZdK: 2,18; Weitere: 2,64; signifikanter Unterschied nur zwischen DBK und ZdK bzw. Weitere;  $\eta^2 = 0,196$ ).



Grafik 10: Relative Häufigkeitsverteilung des Items [C7\_GR\_SSE\_SYNOBALVER\_2]

Die Frage, ob die Synodalversammlung die verschiedenen Interessengruppen gut berücksichtigt hat, wird von den Befragten unterschiedlich bewertet. Ein Großteil stimmt dem tendenziell zu (Tendenzielle Zustimmung bei 70,4 %, [C7\_GR\_SSE\_SYNOBALVER\_4] mit Werten 4-6). Anderer Ansicht ist besonders das Cluster 3, bei dem diese Aussage auf deutliche Ablehnung stößt (Mittelwert CI3: 1,36; CI2: 4,24; CI1: 4,12; signifikanter Unterschied nur zwischen CI3 und CI2 bzw. 1;  $\eta^2 = 0,454$ ). Auch die DBK-Mitglieder sind tendenziell nicht der Ansicht, dass die Synodalversammlung repräsentativ war. Die Mitglieder des ZdK sind hingegen deutlich der Ansicht, die Synodalversammlung repräsentiere alle wichtigen Gruppen (Mittelwert DBK: 2,59; ZdK: 4,47; Weitere: 3,82; signifikanter Unterschied nur zwischen DBK und ZdK bzw. Weitere;  $\eta^2 = 0,24$ ). Zur Erklärung der Unterschiede in der Bewertung der Repräsentativität eignet sich das Clustermodell noch deutlicher als der Verweis auf die Entsendeorganisationen. Abzulesen ist das an der Effektgröße  $\eta^2$ .

Besonders bedeutsam ist der Zusammenhang zwischen der präferierten Größe der Synodalversammlung und der Einstellung zu ihrer Repräsentativität. Nach einem ersten Eindruck könnte man nämlich annehmen, dass Befragte, die mit der Repräsentativität unzufrieden sind, besonders für eine große Synodalversammlung sind, aufgrund der Idee, dass eine größere Versammlung auch mehr Gruppen abzudecken vermag. Dem ist aber nicht so! Das Plädoyer für eine kleinere Synodalversammlung und der Repräsentativität der Synodalversammlung korrelieren in mittlerem Maße negativ miteinander ([C7\_GR\_SSE\_SYNOBALVER\_4] und [C7\_GR\_SSE\_SYNOBALVER\_2],  $r = -0,373$ ,  $p = 0,000$ ,  $N = 98$ ). In anderen Worten: Wer die

Repräsentativität in der Synodalversammlung nicht gegeben sieht, ist eher der Ansicht, dass die Synodalversammlung kleiner ausfallen sollte. Repräsentativität wird in dieser Perspektive also nicht über die Größe der Versammlung hergestellt, sondern über ein transparentes und nachvollziehbares Besetzungsverfahren.

Die beiden Items zur Bewertung der Repräsentativität weisen einen hohen Zusammenhang mit der Gesamtbewertung und auch mit den Aspekten der Synodalität auf. Wer die Synodalversammlung für die gesamte Kirche in Deutschland als repräsentativ bewertet, wird auch die Gesamtbewertung und die Aspekte von Synodalität besser bewerten. Auch eine umgekehrte Kausalität ist denkbar (wenn auch logisch weniger plausibel): Wer unzufrieden ist und die Aspekte der Synodalität nicht verwirklicht sieht, zweifelt an der Repräsentativität der Synodalversammlung.

Die Synodalversammlung hat die verschiedenen Interessengruppen der katholischen Kirche in Deutschland gut repräsentiert. [C7_GR_SSE_SYNOBALVER_4]			Bestimmte Gruppen der Kirche blieben in der Synodalversammlung kaum berücksichtigt. [C7_GR_SSE_SYNOBALVER_5]	
Itemtext [Itemname]	r	N	r	N
D1_BEW_GES	0,773	95	-0,620	95
B2_DIAL_GES	0,705	95	-0,512	95
B2_GEM_GES	0,675	98	-0,491	98
B2_TEIL_GES	0,623	96	-0,416	96
B2_TRANS_GES	0,512	96	-0,473	96
B2_REP_GES	0,631	97	-0,464	97
B2_UNTER_GES	0,576	93	-0,466	93

Tabelle 32: Korrelation zwischen den indexierten Konstrukten Synodale Haltung/Gesamtbewertung und den beiden Items [C7\_GR\_SSE\_SYNOBALVER\_4] [C7\_GR\_SSE\_SYNOBALVER\_5]

### 3.7 Vermutete Effekte des Synodalen Wegs

Die dritte Forschungsfrage beschäftigt sich damit, welche Effekte des Synodalen Weges die Synodalen vermuten. Dies teilt sich in zwei Bereiche auf. Einerseits die Effekte des Synodalen Wegs auf die Synodalen selbst, womit die Einstellungsänderung gemeint ist. Und andererseits die Effekte des Synodalen Weges auf Kirche und Gesellschaft. In die Auswertung eingeschlossen wurden alle Datensätze unabhängig von ihrer Rolle (alle Teilnehmer der Synodalversammlung, alle Beobachter und Mitglieder eines Synodalforums).

### 3.7.1 Einstellungsänderung unter Synodalen

Die Herausforderung bei der Erhebung der Einstellungsänderung in einer One-Shot-Erhebung besteht darin, dass nur auf die Selbstaussage der Befragten zurückgegriffen werden kann. Hätte man verschiedene Messzeitpunkte gehabt, hätte man die Veränderung der Einstellung im Lauf der Zeit erheben können. So beschränkt sich die Einstellungsänderung auf die retrospektive Selbsteinschätzung. Geprüft wurde im üblichen sechs-stufigen Antwort-Item-Format.

Es zeigt sich: Die Befragten sind deutlich der Ansicht, dass die Teilnahme am Synodalen Weg einen Beitrag leistete, ihre Meinung zu bilden ([D1\_EINSTELL\_3], Mittelwert: 4,63, N = 4,75). Zudem hat die Mitwirkung am Synodalen Weg aus Perspektive der Synodalen ihren Horizont erweitert ([D1\_EINSTELL\_6], Mittelwert: 5,21, N = 107).

	N	Mittelw.	Std.-Abw.
Mir ist es wichtig, auch die Position anderer zu verstehen, auch wenn ich sie nicht teile. [D1_PERSP_1]	108	5,42	0,750
Auch andere Meinungen haben für mich etwas Wahres und Wichtiges zu sagen. [D1_PERSP_2]	107	5,22	0,705
Die Ansichten einiger Synodaler waren meines Erachtens unzumutbar und hätten verboten gehört. [D1_PERSP_3neg]	104	2,36	1,329
Ich sehe keinen Grund dazu, die gegensätzlichen Meinungen anderer nachzuvollziehen. [D1_PERSP_4neg]	107	1,61	0,929
Gute Argumente anderer haben ich gerne aufgegriffen und in meine Haltung integriert. [D1_EINSTELL_1]	108	4,94	0,795
Im Rückblick kann ich sagen, ich habe mich bewegen lassen. [D1_EINSTELL_2]	106	4,75	0,967
Die Teilnahme am Synodalen Weg hat mir geholfen, meine Meinung zu bilden und evtl. zu ändern. [D1_EINSTELL_3]	107	4,63	1,014
Mir war schon vor dem Synodalen Weg klar, was ich denke, und ich bin dabei geblieben. [D1_EINSTELL_4neg]	108	2,81	1,104
Die Meinungen anderer haben mich in meiner anfänglichen Position nur bestärkt. [D1_EINSTELL_5neg]	105	3,27	1,281
Die Mitwirkung am Synodalen Weg hat meinen Horizont erweitert. [D1_EINSTELL_6]	107	5,21	0,952
Gültige Werte (listenweise)	102		

Tabelle 33: Deskriptive Statistik zu den Items Perspektivübernahme und Einstellungsänderung

Unterschiede zwischen den Clustern oder den drei Entsendeorganisationen konnten keine wirklich nennenswerten festgestellt werden. Alle am Synodalen Weg beteiligten Gruppen haben in ihrer Selbstwahrnehmung eine Erweiterung ihres Horizonts erlebt und sich bewegen lassen. Dass die individuelle Wahrnehmung, sich vom Prozess bewegen zu lassen, nicht notwendig auch zu einem Kompromiss in den Beschlüssen führt, ist dabei immer mitzudenken.

### 3.7.2 Vermutete Effekte auf Kirche und Gesellschaft

Darüber hinaus wurde im Fragebogen erhoben, welche Effekte des Synodalen Weges die Synodalen auf Kirche und Gesellschaft vermuten. Zehn solcher Effekte wurden vorgeschlagen. Sie reichen vom kirchlichen Kulturwandel, über das Wiedergewinnen von Vertrauen, der Synodalität in der Kirche bis zum Bereich sexualisierter Gewalt und ihrer Prävention. Hierfür wurden auf einer vier-stufigen Skala verschiedene Antworten zur Verfügung gestellt (1 = überhaupt nicht, 2 = kaum, 3 = etwas, 4 = sehr).

Der Synodale Weg leistet einen wichtigen Beitrag...	N	Mittelwert	Std.-Abw.
... zur Verhinderung sexualisierter Gewalt in der Kirche. [D2_EFFEKTE_1]	108	2,79	0,762
... zur Synodalität in der katholischen Kirche. [D2_EFFEKTE_2]	108	3,34	0,845
... zur Aufarbeitung geschehener sexualisierter Gewalt. [D2_EFFEKTE_3]	108	2,57	0,878
... zur Erneuerung der katholischen Kirche in Deutschland. [D2_EFFEKTE_4]	107	3,01	0,906
... zur Wiedergewinnung verlorenen Vertrauens der Kirchenmitglieder. [D2_EFFEKTE_5]	108	2,41	0,886
... zur Anerkennung gesellschaftlich diskriminierter Gruppen innerhalb der katholischen Kirche. [D2_EFFEKTE_6]	108	3,12	0,758
... zu synodalen Strukturen der katholischen Kirche. [D2_EFFEKTE_7]	108	3,12	0,828
... zur Behebung systemischer Ursachen sexualisierter Gewalt. [D2_EFFEKTE_8]	108	2,63	0,849
... zu einem kirchlichen Kulturwandel im Umgang miteinander und im Leitungsstil. [D2_EFFEKTE_9]	108	3,07	0,817
... zur Enttabuisierung bislang unausgesprochener Themen. [D2_EFFEKTE_10]	108	3,44	0,616

Gültige Werte (listenweise)	107		
-----------------------------	-----	--	--

Tabelle 34: Deskriptive Statistik zu den Items vermutete Effekte

Als entscheidendsten und größten Beitrag des Synodalen Weges werten die Synodalen die Enttabuisierung bislang unausgesprochener Themen [D2\_EFFEKTE\_10]. 49,5 % der Befragten sehen im Synodalen Weg einen sehr großen Beitrag zur Enttabuisierung. Darauf folgen die weiteren Effekte: die Synodalität in der katholischen Kirche [D2\_EFFEKTE\_2], die synodalen Strukturen der katholischen Kirche [D2\_EFFEKTE\_7], und die Anerkennung gesellschaftlich diskriminierter Gruppen innerhalb der katholischen Kirche [D2\_EFFEKTE\_6].

Gezielt wurden drei verschiedene Antwortmöglichkeiten im Bereich sexualisierter Gewalt eingebaut. Gefragt wurde nach dem Beitrag des Synodalen Weges zur Verhinderung sexualisierter Gewalt in der Kirche [D2\_EFFEKTE\_1], zur Aufarbeitung geschehener sexualisierter Gewalt [D2\_EFFEKTE\_3] und zur Behebung systemischer Ursachen sexualisierter Gewalt [D2\_EFFEKTE\_8]. Obwohl die ersten beiden Effekte nicht zum anfangs erklärten Auftrag des synodalen Weges gehörten, unterscheiden sich die Mittelwerte nicht wesentlich. Sie sind alle auf eher geringem Niveau. Sehr überraschend ist, dass die Synodalen einen geringen Beitrag zur Behebung der systemischen Ursachen sexualisierter Gewalt vermuten (Mittelwert: 2,63; 37,1 % der Befragten sehen kaum bis überhaupt keinen Effekt, [D2\_EFFEKTE\_8]).

Wie ist dieser Befund zu erklären? Hier könnten zwei Deutungen möglich sein: Einerseits ist vielleicht deutlich geworden, dass der Synodale Weg, trotz seines erklärten Ziels sich der systemischen Ursachen sexualisierter Gewalt anzunehmen, andere Themen ins Zentrum gestellt hat. Die andere Deutung wäre, dass der Synodale Weg, trotz des Anliegens die systemischen Ursachen zu beheben, nicht die entscheidenden Beschlüsse erwirken konnte, die zu einer nachhaltigen Behebung notwendig gewesen wären. Geringer noch als die vermuteten Effekte im Bereich der sexualisierten Gewalt ist nur noch die Wiedergewinnung verlorenen Vertrauens der Kirchenmitglieder [D2\_EFFEKTE\_5].

Darüber hinaus lässt sich fragen, wie Gesamtbewertung des Synodalen Weges mit den vermuteten Effekten zusammenhängen. Auch hier legt sich als Wirkrichtung nahe, dass die vermuteten Effekte einen Einfluss auf die Gesamtbewertung haben (auch wenn das statistisch nicht notwendig ist). Besonders zufrieden sind diejenigen, die glauben, dass der Synodale Weg einen großen Beitrag zur Erneuerung der katholischen Kirche in Deutschland geleistet hat. Tabelle 35 zeigt darüber hinaus vier weitere Faktoren, die stark mit der Gesamtbewertung korrelieren. Weniger einflussreich scheint die Wiedergewinnung des verlorenen Vertrauens der Kirchenmitglieder oder der kirchliche Kulturwandel im Umgang miteinander zu sein.

Der Synodale Weg leistet einen wichtigen Beitrag...	N	r
---	---	---



... zur Verhinderung sexualisierter Gewalt in der Kirche. [D2_EFFEKTE_1]	105	0,583
... zur Synodalität in der katholischen Kirche. [D2_EFFEKTE_2]	105	0,544
... zur Erneuerung der katholischen Kirche in Deutschland. [D2_EFFEKTE_4]	105	0,618
... zu synodalen Strukturen der katholischen Kirche. [D2_EFFEKTE_7]	105	0,547
... zur Behebung systemischer Ursachen sexualisierter Gewalt. [D2_EFFEKTE_8]	105	0,523

Tabelle 35: Korrelation zwischen den Items vermutete Effekte und [D1\_BEW\_GES]

## 4. Auswahl zentraler qualitativer Ergebnisse

Im Fragebogen wurden fünf offene Fragen gestellt mit der Möglichkeit, einen eigenen Text zu verfassen. Ganz zu Beginn wurden die Befragten gebeten, ihr eigenes Verständnis von Synodalität in Stichworten zu beschreiben: „Was bedeutet Synodalität für Sie? Nennen Sie uns hierzu einige Stichpunkte. (max. 40 Wörter)“ [B1\_FREI\_SYNODALIT\_T].

Im Anschluss an die Fragen zu strukturellen und organisationalen Faktoren wurde die Möglichkeit eröffnet, weitere Herausforderungen für den Prozessverlauf zu benennen. [C8\_FREI\_PROZESS]. Und ganz am Ende des Fragebogens wurden drei Fragen gestellt zu persönlichen Lerneffekten, zur Zukunft von Synodalität und zu erinnerten Meilensteinen beim Synodalen Weg:

D4_FREI_LERNEFFEKT	Was Sind Ihre persönlichen Lerneffekte aus dem Synodalen Weg?
D4_FREI_LERN_SYNODAL	Was lässt sich aus dem Synodalen Weg zur Synodalität im Allgemeinen lernen? Was lässt sich aus dem Synodalen Weg zur Etablierung synodaler Strukturen innerhalb der katholischen Kirche lernen?
D4_FREI_ERINNERN	Welche Ereignisse/Beschlüsse sind Ihnen im Laufe des Synodalen Weges besonders in Erinnerung geblieben (z. B. Meilensteine)?

Tabelle 36: Offene Fragen für Freitextantworten

Eine ausführliche Auswertung aller Freitextantworten steht noch aus. Hier werden nur erste Erkenntnisse referiert, besonders jene, die in Zusammenhang mit der Bildung der drei Cluster stehen. Das soll helfen, die Cluster zu charakterisieren und einen ersten Überblick über die verschiedenen gegebenen Antworten geben. Alle Auswertungen der Freitextantworten wurden codebasiert mit der Software MAXQDA vorgenommen.





Autocode - <Gemeinsam>	<b>68,90%</b>	<b>69,60%</b>	<b>72,70%</b>
Autocode - <Hören>	36,50%	43,50%	<b>90,90%</b>
SUMME	344,59	326,09	300,00

Tabelle 37: Codehäufigkeit für [B1\_FREI\_SYNODALIT\_T] anhand der Cluster

Die Tabelle zeigt die Verteilung der Codes (Codehäufigkeit) innerhalb der drei Cluster. Es sind Spaltenprozente bezogen auf die Anzahl der Dokumente. Mehrere Treffer in einem Dokument wurden nur einmal gezählt. Das heißt beispielsweise: Aus dem Cluster 1 hatten 37,80 % in ihrer Antwort zum Synodalitätsverständnis den Begriff „Kirche“ oder „Volk Gottes“ stehen. Wichtig ist, dass man diese Prozentwerte nicht zu stark in ihrem Aussagegehalt belastet. Es geht nicht um eine genaue Bestimmung der Häufigkeit, sondern um die Angabe von Tendenzen, die die folgenden ausgewählten Freitextantworten einordnen sollen.

Alle Cluster gebrauchen in ihren Antworten häufig das Stichwort „gemeinsam“. Dies ist der wichtige Kern aller Synodalitätsverständnisse. Es geht darum, als Kirche gemeinsam auf dem Weg zu sein und in ein Miteinander zu finden. In den meisten Antworten findet sich dieser Gedanke formuliert:

„Hinhören auf Gottes Geist; gemeinsames Ringen um gute Lösungen im Bewusstsein der Gegenwart Gottes; demokratisches Selbstverständnis gekoppelt mit der Suche nach einer breiten Mehrheit vor dem Hintergrund der Berufung als Gottes Geschöpf; Ringen um organisationale Rahmenbedingungen und Organe, die das ermöglichen.“ (D19/C1)
„Gemeinsam im Glauben und in der Welt auf dem Weg sein - Wertschätzendes Miteinander“ (D43/C1)
„MITeinander auf dem Weg - hören aufeinander - um die gemeinsame, verbindende Mitte wissen.“ (D94/C12)
„Sich gemeinsam Fragen stellen und nach Antworten suchen, Zuhören; aufnehmen; Bereitschaft, sich verändern zu lassen; aushalten anderer Meinungen; auf den HI Geist vertrauen; jede Idee eine Verantwortung; Wegerfahrung; Sensibilität für das, was Gott durch Menschen, Umstände, Fragen... sagen will; Glauben und Vertrauen, dass Gott mitgeht und Antworten hat für den nächsten Schritt.“ (D121/C12)
„Ein Prozess des Zusammenwirkens von allen Mitgliedern der Kirche mit dem Ziel, die Zukunft der Kirche zu gestalten. Der Prozess ist geprägt vom achtsamen Zuhören und dem respektvollen Ringen um einen gemeinsamen Weg im Licht des Evangeliums.“ (D23/C13)

Auffallend ist die Unterschiedlichkeit der Cluster. Das veränderungsorientierte Cluster 1 hat in den überwiegenden Antworten das Stichwort „Entscheiden“ angegeben. Gemeint ist damit, besonders in Verbindung zur Beratung, eine Einheit von Beratung und Entscheidung. Damit wird auf die Frage Bezug genommen, ob in synodalen Prozessen die Aspekte „decision making“ und „decision taking“ getrennt werden können oder ob sie zusammengehören. Für das Cluster 1 ist

überwiegend klar: Echte Synodalität verlangt Beratung und Entscheidung. Worin die Entscheidung besteht und wie sie ausgeübt wird, ist nicht eindeutig aus den Antworten zu bestimmen. Bei einigen wird die Entscheidung als demokratisches Prinzip gedacht, bei anderen scheint es eher einen konsensuellen und breiten Beteiligungsprozess möglichst vieler Gläubigen zu bedeuten. Drei Freitextantworten mögen die Vielfalt der Ansätze im Cluster 1 illustrieren.

„Demokratische Verfahren in der Kirche mit Beratung (decision making) und Entscheidung (decision taking) durch Mehrheitsbeschlüsse. Dazu gehören viele weitere Punkte, wie Rechenschaftspflicht, Mitwirkungspflicht, Transparenz, Ordnungen, etc.“ (D17/Cl1)
„Gemeinsam beraten, sich informieren, zuhören ... und mit möglichst breitem Konsens Entscheidungen treffen in einer Interessensgemeinschaft von Gleichberechtigten, in wertschätzender Haltung und auf Grundlage evidenzbasierter Fakten und mit Hilfe fachkundiger Beratung interner und externer Fachleute.“ (D114/Cl1)
„Gemeinsam beraten und entscheiden; vielfältige Methoden zur Beratung und auch zur Entscheidung suchen und nutzen (nicht nur ‚Parlamentssituation‘); nach dem Hl. Geist fragen; gut zuhören, aber auch eigene Gedanken aussprechen - hörbar und sichtbar werden; hoher Einsatz und Durchhaltevermögen der Synodalen notwendig“ (D35/Cl1)

Auch im Cluster 2 ist das Thema Beraten und Entscheiden in gut der Hälfte der Antworten genannt. Auffallend ist in diesem Cluster, dass die Vorstellung der Etablierung demokratischer Strukturen in der Kirche (mit einem Prinzip von Delegation) nicht genannt wird und dafür besonders das konsensuelle Modell sehr breiter Beteiligung vieler Katholiken betont wird. Auch hier ist der Bezug zur Weltkirche etwas stärker betont als in den anderen Clustern. Das Cluster 2 sieht sich mit seiner Vorstellung von Synodalität eher im Horizont des weltkirchlichen synodalen Prozesses.

„Gemeinsames Beraten von Getauften, Beauftragten, Gesendeten, Geweihten, also große Beteiligung aus dem Volk Gottes; aufeinander Hören, miteinander zu Entscheidungen kommen; in die Umsetzung des Beschlossenen gehen; Synodalität ist der Weg der Kirche (Papst Franziskus)“ (D122/Cl2)
„Volk-Gottes-Ekklesiologie, Partizipation aller im Volk Gottes, weitergehende ‚Subjektwerdung‘ der Laien, Beteiligung gerade auch von Frauen, Charismenorientierung, Entscheidungsprozesse in Kirche neu bedenken, decision making und taking aufeinander beziehen, Aufeinander hören, auch auf konträre Positionen, diesen einen Raum geben, mit Konflikten umgehen lernen, weltkirchliche Erfahrungen einbeziehen, Räume für interkulturellen Austausch schaffen, Räume für Diversität etc. etc.“ (D99/Cl2)

Was im Cluster 1 der Veränderungsorientierten das „Entscheiden“ ist, ist im Cluster 3 das „Hören“. Dieses wird in fast allen Antworten genannt. Sicher ist auch in den anderen Clustern das gegenseitige Hören aufeinander und auf den Heiligen Geist ein wichtiger Aspekt, so deutlich und häufig wie im Cluster 3 ist es aber nicht zu lesen.

„Synodalität ist gemeinsames Hören auf den Heiligen Geist im Gespräch miteinander und auf das Wort Gottes, um sich von ihm überraschen zu lassen und aus Unterschiedlichkeit zu Einmütigkeit zu finden.“ (D21/CI3)

„Zuhören. Zuhören. Zuhören. Dem Heiligen Geist Raum geben. Dem Heiligen Geist Raum geben.

Stille. Nachdenken. Eingehen auf die anderen. Bereit sein, eigene Perspektiven zu ändern. Frei sein vom Bedürfnis, Macht zu haben. Gemeinsam auf dem Weg sein.“ (D37/CI3)

Die verschiedenen Betonungen im Synodalitätsverständnis passen gut zu dem, was durch inferenzstatistische Methoden bereits ausgewertet wurde (siehe: 3.5 Synodalitätsverständnisse). Das Cluster befürwortet stark ein hierarchisches Synodalitätsverständnis, das mit einer Trennung zwischen Beratungs- und Entscheidungsprozessen einhergeht. Und eben dieses Verständnis von Synodalität legt einen besonders großen Wert auf das Hören und die gegenseitige Verständigung. Je wichtiger es jemandem ist, den Beschluss dem kirchlichen Amt zu überlassen, desto eher ist jemand der Ansicht, dass das Zuhören und die Verständigung wichtiger als der Beschluss sind.

Das Cluster 1 hingegen tritt für ein Verständnis von Synodalität ein, dass Beratungs- und Entscheidungsgewalt miteinander verbindet. Darin drückt sich die Präferenz für das votierende Synodalitätsverständnis aus, das die Entscheidung anhand einer Zweidrittel-Mehrheit herbeiführen möchte. Demokratische Prozesse stehen in einigen Synodalitätskonzepten hierfür Modell. Das Cluster 2 hat diese Kopplung von Beratungs- und Entscheidungsprozessen auch in seinem Selbstverständnis, etwas mehr wird hier aber der Gedanke der Einmütigkeit, Konsensualität und breiten Beteiligung möglichst vieler betont.

Allen gemeinsam ist, dass Synodalität als ein Prozess verstanden wird, der nur durch gegenseitiges Hören und gemeinsames Vorgehen gestaltet werden kann. Synodalität braucht Gemeinschaft und Miteinander.

## 4.2 Die benannten Herausforderungen im Prozessverlauf anhand der Cluster

Im Item D4\_FREI\_PROZESS konnten die Befragten schreiben, was aus ihrer Sicht besondere Herausforderungen im Prozessverlauf waren. Da die Antworten hier sehr lang und ausführlich ausfielen, war eine Autocodierung anhand bestimmter Begriffe kaum sinnvoll. Stattdessen wurden manuell Codes gebildet, die verschiedene Bereiche umfassen.

	Cluster 1	Cluster 2	Cluster 3
C8_FREI_PROZESS	100,00%	100,00%	100,00%

Problematisches Verhalten der Bischöfe	<b>28,40%</b>	0%	9,10%
Zu großes Arbeitspensum und Zeitdruck	<b>24,30%</b>	8,70%	<b>27,30%</b>
Polarisierung, fehlende Gemeinschaft und Diskussion	<b>32,40%</b>	<b>21,70%</b>	<b>18,20%</b>
Intransparentes Besetzungsverfahren	6,80%	4,30%	<b>36,40%</b>
Organisation, Präsidium, Verfahren	14,90%	4,30%	<b>27,30%</b>
SUMME	206,76	139,13	218,18
N = Dokumente	100,00	100,00	100,00

Tabelle 38: Codehäufigkeit für [D4\_FREI\_PROZESS] anhand der Cluster

Alle drei Cluster nennen als eine Herausforderung im Prozessverlauf eine Polarisierung, fehlende Form der Gemeinschaft oder Probleme in der Diskussionskultur. Stärker noch kommt diese Wahrnehmung aus dem Cluster 1.

„Ergebnisse bzw. mindestens die Richtung waren im Prinzip schon vorgegeben. Änderung von Themen nicht möglich. Zeitdruck, Druck durch Öffentlichkeit, psychischer Druck in Richtung Erpressung.“ (D13/CI3)
„Eine kleine Gruppe von Konservativen hat den spirituellen Charakter der Versammlungen überhaupt nicht mitgemacht, sondern beinhardter Kirchenpolitik betrieben (was sie der liberalen Seite bizzarrer Weise immer vorgeworfen hat)“ (D39/CI2)
„An einigen Stellen Polarisierung einiger Meinungen - Einzelne Teilnehmer wurden manchmal in die Ecke gedrängt.“ (D43/CI1)
„Polarisierungen und das Festhalten an der eigenen Meinung war zuweilen zu spüren. Der Synodale Weg führt in eine Transformation. Das Vertrauen auf den Hl. Geist lässt auch eigene Vorstellungen aufgeben. Die Spannung zwischen Tradition und Offenbarung war immer wieder eine Spannung. Es gab auch Synodale, die sich innerlich abgemeldet haben und die einen eigenen Weg konkurrierend gezeichnet haben (selbst mit Internetseite). Das fand ich spaltend.“ (D89/CI1)

Bemerkenswert ist der Kontrast zwischen der Analyse der Freitextantworten und der statistischen Auswertung der Selbstwahrnehmung. In den Freitextantworten betont besonders das Cluster 1 der Veränderungsorientierten, dass die Polarisierung und fehlende Kompromissbereitschaft eine Herausforderung waren. In der Selbstwahrnehmung hatte dagegen besonders das Cluster 3 den Eindruck, kein gleichwertiges Mitglied in der Synodalversammlung zu sein (3.3.2 Gemeinschaft).

Besonders für das Cluster 1 ist charakteristisch, dass sie im Prozessverlauf das Verhalten der Bischöfe problematisch empfanden. Diese hätten den Weg behindert oder erschwert und zu großen Einfluss auf die Entscheidungen gehabt.

„Ungelöste Machtasymmetrie zwischen Bischöfen und Synodalen Fehlende Verbindlichkeit vieler Beschlüsse Die Menschenverachtung einzelner Beteiligter auszuhalten Der wachsende Eindruck, dass von Seiten vieler Bischöfe keine ernsthafte Veränderung gewollt ist“ (D28/CI1)
„Das Erpressungsverhalten der Bischöfe, insbesondere bei der 5. Synodalversammlung. Und: völlig überflüssig war das 2/2-Quorum für die Bischöfe.“ (D93/CI1)

Zu dieser Wahrnehmung passt auch die Wahrnehmung des Cluster 1, dass die „Interventionen Roms“ den Synodalen Weg erschwert hätten. In sieben Statements wird diese Schwierigkeit benannt. In den anderen Clustern dagegen wird dies nicht thematisiert.

„Mit den ‚plötzlichen‘ und nicht unbedingt vorhersehbaren Interventionen Roms umzugehen. Die Corona-Pandemie und die damit verbundene zeitliche Verlängerung. Mit gegensätzlichen Meinungen gut umzugehen, hinzuhören und nicht zu verurteilen, auch wenn einzelnen bestimmte Meinungen nicht gefallen haben.“ (D19/CI1)
--

Die statistische Auswertung zeigt wiederum, dass besonders die Bischöfe angaben, dass die Beschlüsse unter dem Druck der Gruppe entstanden seien (3.3.5 Repräsentanz). Sie plädieren auch deutlicher als die anderen Entsendeorganisationen für eine geheime Abstimmung (3.6.2 Abstimmungsmodalitäten).

Während beim Cluster 1 eher die Frage nach der Rolle der Bischöfe bei den Herausforderungen im Prozessverlauf genannt wird, stehen für Cluster 3 Verfahrens- und Besetzungsfragen im Vordergrund. In einigen Statements wird ein intransparentes Verfahren zur Besetzung der Synodalforen und der Synodalversammlung als eine Kritik am Synodalen Weg formuliert. Aber auch in den anderen Clustern gibt es Stimmen, die diese Frage aufwerfen. Der Zusammenhang zwischen der Repräsentation und der Größe der Synodalversammlung wurde an anderer Stelle beschrieben (3.6.4 Größe der Synodalversammlung).

„Bereits die intransparente Besetzung der Synodalforen war schwierig, und dass nicht alle Mitglieder der Versammlung Mitglieder waren. Besonders schwierig war die willkürliche Interpretation der Geschäftsordnung im Sinne der Mehrheit. Vermittelnde Stimmen wurden kaum als solche wahrgenommen.“ (D21/CI3)
„Intransparenz bzgl. aller Verfahren und Besetzungen (z.B.: wie wird mensch Mitglied eines Forums oder der Präsidiumstextegruppe?; kann die GO nach der SV I nochmal angepasst werden?; dürfen Mitglieder der SV an den Forensitzungen teilnehmen, ohne dort Mitglied zu sein?; wann scheidet ein Mitglied aus und was passiert dann mit dem Platz?); die

Versammlungskultur musste sich erst entwickeln, die Mitglieder des SW aneinander und an die unterschiedlichen Arbeitsweisen gewöhnen, bevor Zusammenarbeit möglich wurde; Hierarchien, die trotz einer ‚Zusammenarbeit auf Augenhöhe‘ weiterhin bestanden und Abhängigkeiten aufrecht erhielten.“ (D85/CI1)

„Kein klares gemeinsames Verständnis von Synodalität. Intransparente Besetzung von (Vor-)Foren. Fragwürdige Auslegung von Satzung und GO. Keine gemeinsame Anthropologie und Ekklesiologie als Grundlage der Diskussionen.“ (D102/CI3)

Dass der Zeitdruck und das große Arbeitspensum eine Herausforderung im Prozessverlauf darstellten, thematisieren besonders das Cluster 1 und das Cluster 3.

„Der Zeitdruck und die straff auf die Ergebnisse zielende Tagesordnung - es gab wenig Zeit zum inneren Einhalt, um sich rückzubinden an Gott und die innere Stimme.“ (D83/CI1)

„Die Zahl der zu bearbeitenden Dokumente war von Anfang an zu groß und wurde im Prozessverlauf immer größer. Weniger zentrale Themen wären besser gewesen.“ (D23/CI3)

Dass der enge Zeitrahmen etwas häufiger von Cluster 3 als Herausforderung genannt wird, passt gut zum statistischen Befund, dass besonders dieses Cluster den engen Zeitrahmen als hinderlich für die Zusammenarbeit wahrnahm (3.6.1 Zeitrahmen).

Während also für Cluster 1 besonders das Verhalten der Bischöfe (und die Intervention Roms) zur zentralen Herausforderung gehört, betont das Cluster 3 eher Fragen von Besetzung, Verfahren und Struktur. Das Cluster 2 sieht insgesamt die strukturellen Herausforderungen weniger stark. Bei ihnen steht – wie bei allen Clustern – die herausfordernde Diskussionskultur und eine zunehmende Polarisierung im Blickfeld.

### 4.3 Abschließende Charakterisierung der Cluster

Das Cluster 1 („Veränderungsorientierte“) zeichnet sich dadurch aus, dass in ihm besonders der Wille zur Veränderung stark ist. Ihnen ist ein Verständnis von Synodalität, das besonders die Elemente von Beratung und Entscheidung systematisch verknüpft, ein großes Anliegen. Die vom synodalen Weg gefassten Beschlüsse gehen ihnen nicht weit genug. Innerhalb dieses Clusters gibt es einige, die besonders das Verhalten von Bischöfen, die sich etwa an der Diskussion nicht beteiligten, aber in Abstimmungen ausschlaggebend waren, als problematisch wahrnahmen und dies als Ursache für die geringen Veränderungen betrachten. Auch die Rolle Roms wird dabei stellenweise als Hindernis empfunden.

Das Cluster 2 („Pragmatischen Idealisten“) wird deshalb idealistisch genannt, weil es weniger die strukturellen Herausforderungen im Prozessverlauf in den Blick nimmt, sondern die erreichten Erfolge in den Vordergrund stellt. Das Hauptproblem liegt weniger in strukturellen Fragen, sondern eher in der gegenseitigen Bereitschaft zum Miteinander und Dialog. Dieses Cluster sieht sich besonders in Übereinstimmung zum weltweiten synodalen Prozess und in enger Übereinstimmung mit Rom und ist deshalb pragmatisch zu bezeichnen, da es zu Kompromissen



bereit ist. Auch dieses Cluster ist für eine strukturelle Kopplung von Beratungs- und Entscheidungsprozessen. Beteiligung wird aber häufiger als breite Beteiligung möglichst vieler Glieder der Kirche verstanden und weniger als Form demokratischer Repräsentanz.

Das Cluster 3 (Kritische Bewahrer) ist eine kleine Minderheit, das sich in vielen Fragen von Cluster 1 und 2 unterscheidet. Es ist deutlich der Ansicht, dass die Beschlüsse des Synodalen Wegs zu weit gingen. Es hat den Synodalen Weg wesentlich schlechter erlebt, hatte mitunter das Gefühl, unter Druck zu geraten und kein gleichwertiges Mitglied zu sein. Die Grundspannung besteht darin, dass dieses Cluster ein hierarchisches Synodalitätsverständnis vertritt, das nach einer möglichst konsensuellen Beratung die letzte Entscheidung dem Amt überlassen möchte. Ein Hauptkritikpunkt dieses Clusters ist die aus ihrer Sicht ungleich erfolgte Besetzung der Synodalforen und der Synodalversammlung.

## 5. Abschließende Thesen

### Drei-Ebenen-Modell

Aus der Frage, was aus dem Synodalen Weg über synodale Prozesse zu lernen ist, ergeben sich drei Antwortebenen.

Die erste Ebene ist die Operative. Sie betrifft Faktoren im Prozess, die leicht zu bearbeiten sind, da sie vor allem die Aspekte der Organisation und der Logistik betreffen, wie etwa die Größe der Versammlung, Zeitabläufe, Zuständigkeiten und Beteiligungsmodi. Hier lässt sich aus der Umfrage konkretes Optimierungspotential erheben, das in vielen Punkten leicht konsensfähig sein dürfte.

Die zweite Ebene betrifft die Qualität des Miteinanders und bezieht sich vor allem auf die Haltung den anderen Synodalen gegenüber. Hier äußern die Teilnehmer/-innen der Evaluation über alle drei Cluster hinweg dasselbe Anliegen: respektiert zu werden, auch wenn die Formen der Umsetzung und die Ziele sich unterscheiden. Diese Ebene ist mit Affektivität verknüpft und ließe sich auf einer kommunikativen Weise des vertiefteren Austauschs und Kennenlernens bearbeiten.

Die dritte Ebene betrifft das Synodalitätsverständnis im Blick auf die Art und Weise der Entscheidungsfindung. Dass das Aufeinander-Hören in Entscheidungen mündet, ist weniger strittig, sehr wohl aber, wer die Entscheidungen wie fällt und welche Verbindlichkeit sie erhalten. Struktur und Haltung erweisen sich dabei als eng miteinander verbunden, Kirchenbild und Amtsverständnis spielen eine Rolle. Auf dieser Ebene besteht womöglich eine größere Divergenz unter den Synodalen und der größte Klärungsbedarf – auf theologischer wie operationaler Ebene.

### Strukturelle und organisationale Faktoren

1. Eine besondere Berücksichtigung von Dialog und Gemeinschaft braucht in synodalen Prozessen Zeit. Das sollte bei der thematischen Planung unbedingt berücksichtigt werden. Ein volles Programm mit vielen Beschlussfassungen wird unter Einzelnen das Gefühl verstärken, abgehängt zu werden. Dass die Forderung nach einer großzügigeren



Zeitgestaltung gerade von jenen befürwortet wird, die besonders den Dialog im Zentrum ihrer Synodalitätsvorstellung haben, passt gut zusammen.

2. Die Vor- und Nachteile einer geheimen oder namentlichen Abstimmung sind noch weiter zu thematisieren. Ein eindeutig präferierter Modus hat sich unter den Synodalen noch nicht durchgesetzt. Dass hier nur die Bischöfe für eine geheime Abstimmung plädieren würden, ist empirisch nicht gedeckt. Es ist insbesondere das Cluster 3 (zu dem Bischöfe wie Laien zählen), das, insbesondere aus dem Eindruck heraus, unter Druck gesetzt zu werden, eine geheime Abstimmung fordert. Diese Bewertung gilt es ernst zu nehmen, unabhängig davon, wie die Entscheidung für die Abstimmungsmodalitäten letztlich ausfällt.
3. Auch zur Beteiligung der Öffentlichkeit in synodalen Prozessen gibt es gesplante Ansichten. Wenngleich die Mehrheit (rund 70 %) für diese Beteiligung eintritt, gibt es eine kritische Minderheit.
4. Die wohl zentralste Grundlage synodaler Prozesse ist die Größe und die Repräsentanz der Synodalversammlung. Wichtig ist dabei nicht nur, dass sie eine gewisse Größe besitzt (die meisten sind mit dieser Größe einverstanden gewesen), viel eher kommt es auch darauf an, dass sie die wichtigsten kirchlichen Gruppen abbildet. Repräsentativität wird nicht allein über die Gruppengröße hergestellt, sondern noch viel eher über ein nachvollziehbares Besetzungsverfahren. Wer diese Repräsentativität gegeben sieht, hat den Synodalen Weg und alle Synodalen Haltungen deutlich besser bewertet als diejenigen, die diese nicht verwirklicht sahen.

### Synodale Haltung

5. Besonders zentral für synodale Prozesse sind der Dialog und die Gemeinschaft. Wo Synodale den Eindruck haben, dass die Gespräche von einer Atmosphäre der Wertschätzung getragen sind, sind sie deutlich zufriedener in der Gesamtbewertung ihrer Erfahrung. Eine besondere Rolle spielt dabei das Sprechen auf Augenhöhe und der Eindruck, am selben Strang zu ziehen. Dazu gehört wesentlich auch die Fähigkeit, Konflikte zu lösen.
6. Dialog ist das Kernkonzept der Synodalität. Das zeigt sich daran, dass dieses Konzept mit allen übrigen Synodalen Haltungen wie Teilhabe, Transparenz und auch Spiritualität in engem Zusammenhang steht. Es gilt also ein besonderes Augenmerk darauf zu legen.
7. Weiter wichtig ist die Wirksamkeit (bei uns im Konstrukt Teilhabe) in synodalen Prozessen. Sie hat auch einen hohen Einfluss auf die Gesamtbewertung. Diese haben die allermeisten Synodalen gemacht. Wer Teil eines Synodalforums war, hat weniger stark das Gefühl, dass sein Beitrag irrelevant gewesen sei. Beteiligung in der Erarbeitung von Texten und Beschlüssen hat einen Einfluss auf das Erleben der Wirksamkeit.
8. Im Durchschnitt waren die Erfahrungen mit dem Synodalen Weg positiv bis sehr positiv. Die Gesamtbewertung zeigt hohe Werte. Das zeigt sich auch darin, dass die Befragten in ihrer Selbstwahrnehmung hoch engagiert waren.
9. Es gibt unter den Befragten eine Gruppe, die gemischte bis sehr schlechte Erfahrungen mit Synodalität gemacht hat. Insbesondere das Cluster der Kritischen Bewahrer hat sich

nicht mitgenommen gefühlt und hatte den Eindruck, unter Druck gesetzt zu werden. Sie hatten den Eindruck, nicht gehört zu werden und meinten, ihr Beitrag zum Synodalen Weg sei irrelevant gewesen. Eine mögliche Frage lautet: Was kann getan werden, um Frustrations- und Ohnmachtserfahrungen in synodalen Prozessen gut zu bearbeiten? Und welcher Haltung Bedarf es, um diese nach Möglichkeit präventiv zu verhindern?

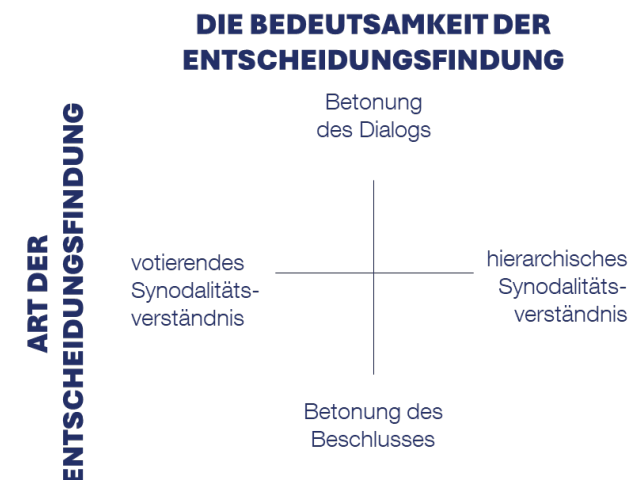
### Vermutete Effekte

10. Die Synodalen glauben tendenziell nicht, dass der Synodale Weg erreicht hat, wozu er ursprünglich angetreten war: Die Behebung systemischer Ursachen sexualisierter Gewalt. Ein Wiedergewinnen von verlorenem Vertrauen vermuten die Synodalen nicht. Einen großen Beitrag empfinden die Synodalen bei der Enttabuisierung bislang unausgesprochener Themen und beim Vorangehen in der Synodalität der katholischen Kirche.

### Synodalitätsverständnisse und die Ebene Synodaler Entscheidungsfindung

Es zeigt sich, dass innerhalb der Befragten verschiedene Synodalitätsverständnisse bestehen. Diese – zum Teil miteinander konkurrierenden – Verständnisse von Synodalität sind ein wichtiger Befund. Gleichzeitig hat die Prüfung des theoretischen Modells der Synodalitätsverständnisse seine Schwächen offenbart.

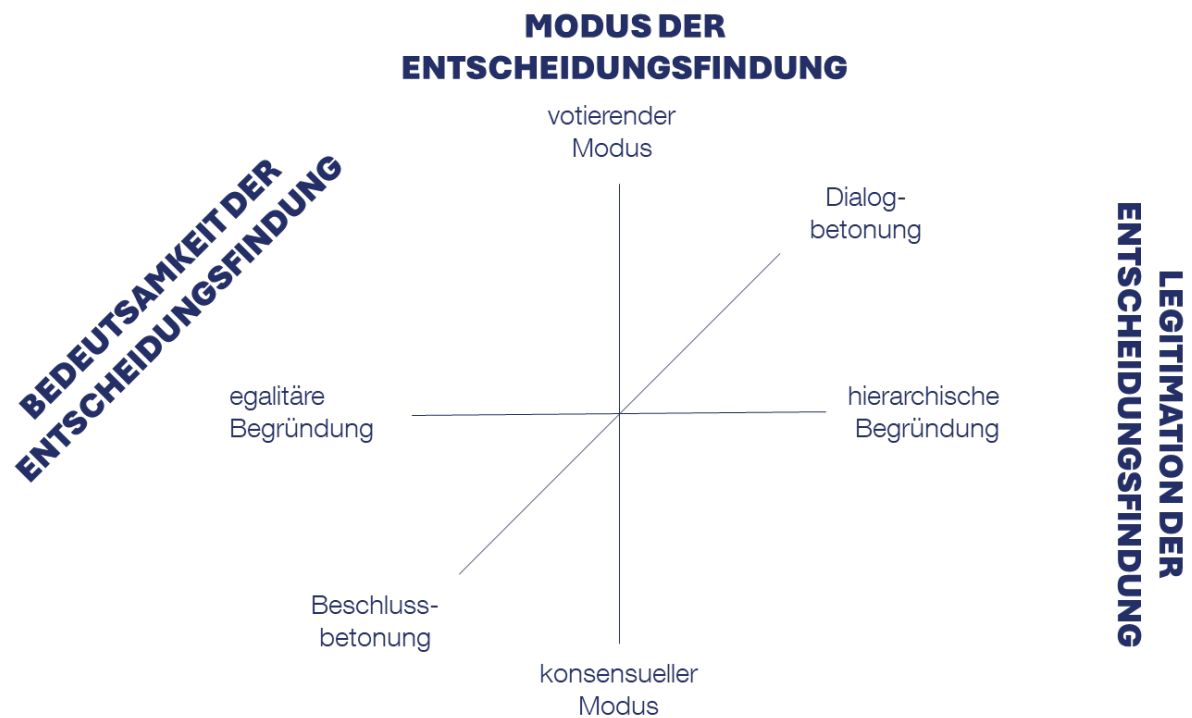
In der Evaluation wurde dem hierarchischen Synodalitätsverständnis ein votierendes Synodalitätsverständnis gegenübergestellt. Nicht notwendig empfinden die Befragten diese beiden Verständnisse als Gegensätze. Die Frage



Grafik 12: Theoretische Konzeption zum Synodalitätsverständnis

lautet daher, wie die Unterschiede von der Vorstellung zur Synodalität erfasst werden können. In der theoretischen Beschäftigung mit Synodalität entstand die Idee, das Modell um eine dritte Dimension zu erweitern. Denn in der Tat geht es beim „hierarchischen Synodalitätsverständnis“ um die Frage, welche Instanz die Legitimität der Entscheidung begründet, während beim „votierenden Synodalitätsverständnis“ der Modus der Entscheidungsfindung betont wird.

Ein Modell der Synodalitätsverständnisse mit drei Ebenen würde wie folgt aussehen:



Grafik 13: Erweiterung des Modells zum Synodalitätsverständnis

- 1.) Die Bedeutsamkeit der Entscheidungsfindung: Diese Dimension bleibt weiter erhalten als die Frage, ob bei synodalen Prozessen besonders der Dialog oder besonders der Beschluss im Vordergrund steht. Dabei handelt es sich strenggenommen nicht um Alternativen, sondern viel eher um Schwerpunktsetzungen.
- 2.) Der Modus der Entscheidungsfindung: Innerhalb von synodalen Prozessen gibt es verschiedene Strategien, eine Einigung in der Entscheidung herbeizuführen. Es bieten sich konsensuelle oder votierende Strategien ein. Bei ersterem wird versucht, einen Konsens über den Dialog herzustellen. Hier ist die Leitidee die Einmütigkeit im Beschluss. Bei zweiterem wird durch die Abstimmung der Konsens bewirkt. Die Leitidee ist die Mehrheit im Beschluss.
- 3.) Die Legitimation der Entscheidungsfindung: Auf der dritten Ebene wird die Frage verhandelt, aus welcher Kraft heraus der Beschluss seine Gültigkeit empfängt. Empfangen kann er ihn entweder aus der hierarchischen oder egalitären Begründung. Bei der hierarchischen Begründung besteht die Potenz des Beschlusses in der Vollmacht des geweihten Amtsträgers, auf der Ebene der Teilkirche dem Bischof. Bei der egalitären Begründung gilt der Beschluss Kraft der an der Erarbeitung des Beschlusses Beteiligten, meistens einer Gruppe aus Laien und Klerikern.

# Anhang

## Literaturverzeichnis

Blanz, Mathias (2015): Forschungsmethoden und Statistik für die Soziale Arbeit: Grundlagen und Anwendungen, Stuttgart: Kohlhammer.

Döring, Nicola / Bortz, Jürgen (2016): Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften, 5. Auflage, Wiesbaden: Springer.

Franziskus (2015): Ansprache von Papst Franziskus anlässlich zur 50-Jahr-Feier der Errichtung der Bischofssynode, zitiert nach: [https://www.vatic.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa-francesco\\_20151017\\_50-anniversario-sinodo.html](https://www.vatic.va/content/francesco/de/speeches/2015/october/documents/papa-francesco_20151017_50-anniversario-sinodo.html) (Letzter Aufruf am 05.12.25). Kromrey, Helmut (2002): Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der standardisierten Datenerhebung und Datenauswertung, 10. Auflage, Wiesbaden: Springer.

Leven, Benjamin (2023): Synodalität in der Diskussion: Wer berät, wer entscheidet – und worüber eigentlich?, Herder Korrespondenz, 77 (6), 23–24.

Mittag, Waldemar / Hager, Willi (2000): Ein Rahmenkonzept zur Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen, in: Hager, Willi / Brezing, Hermann (Hg.): Evaluation psychologischer Interventionsmaßnahmen, Bern: Huber, 102-128.

Schnell, Rainer (1993): Die Homogenität sozialer Kategorien als Voraussetzung für „Repräsentativität“ und Gewichtungsverfahren, in: Zeitschrift für Soziologie, Jg 22, Heft 1, 16-32.

Schupp, Jürgen / Wolf, Christof (2015): Nonresponse Bias: Qualitätssicherung sozialwissenschaftlicher Umfragen, Wiesbaden: Springer VS.

Sekretariat des Synodalen Weges (Hg.) (2023): Präambeltext: „Hören, lernen, neue Wege gehen. Der Synodale Weg der katholischen Kirche in Deutschland“, Beschluss des Synodalen Weges von der Synodalversammlung am 11. März 2023, Bonn.

Streich, Michael (2025): Datenanalyse mit SPSS. Für Seminar-, Projekt-, Bachelor- und Masterarbeiten, Springer: Wiesbaden.

Struminskaya, Bella / Gummer, Tobias (2022): Risk of Nonresponse Bias and the Length of the Field Period in a Mixed-Mode General Population Panel, *Journal of Survey Statistics and Methodology*, vol. 10, Issue 1.

Weijters, Bert / Baumgartner, Hans / Schillewaert, Niels (2013): “Reversed Item Bias: An Integrative Model”, in: *Psychological Methods*, vol. 18, no. 3, 320–34.

Widmer, Thomas / De Rochhi, Thomas (2012): Evaluation: Grundlagen, Ansätze und Anwendungen, Zürich: Rüegger.

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der Konstrukte der Synodalen Haltung und ihrer zugehörigen Items .....	10
Tabelle 2: Übersicht der Konstrukte für die individuellen Effekte mit ihren zugehörigen Items ...	12
Tabelle 3: Items zur Bewertung der vermuteten Effekte des Synodalen Wegs auf Kirche und Gesellschaft .....	13
Tabelle 4: Items zur Bewertung der Beschlüsse des Synodalen Wegs und ihrer Effekte.....	13
Tabelle 5: Rücklaufquote und Zusammensetzung des Datensatzes .....	15
Tabelle 6: Reliabilitätsprüfung nach Cronbachs Alpha unter Ausschluss einzelner Variablen.....	18
Tabelle 7: Mittelwerte der indexierten Konstrukte „Haltung der Synodalität“.....	20
Tabelle 8 : Korrelation zwischen den indexierten Konstrukten „Haltungen der Synodalität“ mit der indexierten Gesamtbewertung [D1_BEW_GES] .....	22
Tabelle 9: Häufigkeitstabelle der Cluster .....	23
Tabelle 10: ANOVA für [D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_1] unter dem Faktor [CLU_BESCHL] .....	24
Tabelle 11: ANOVA für [D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_5] unter dem Faktor [CLU_BESCHL] .....	24
Tabelle 12: Schematische Darstellung für die drei Cluster an Synodalen .....	25
Tabelle 13: Kreuztabelle [A5_ENTSENDEORGA] und [CLU_BESCHL] mit allen Mitgliedern der Synodalversammlung .....	26
Tabelle 14: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Dialog .....	27
Tabelle 15: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Gemeinschaft.....	28
Tabelle 16: ANOVA für [B2_GEM_1neg] unter dem Faktor [A5_ENTSENDEORGA], Scheffé-Test .....	29
Tabelle 17: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Teilhabe.....	30
Tabelle 18: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Transparenz.....	31
Tabelle 19: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Repräsentanz.....	32
Tabelle 20: ANOVA für [B3_REP_3neg] unter dem Faktor [A5_ENTSENDEORGA], Seffé-Test, $\eta^2 = 0,18$ .....	33
Tabelle 21: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Unterscheidung.....	34
Tabelle 22: Deskriptive Statistik zum Konstrukt Bewertung .....	35
Tabelle 23: Korrelation zwischen [D1_BEW_GES] und Einzelfaktoren der Synodalen Haltung (positiv) .....	35
Tabelle 24: Korrelation zwischen [D1_BEW_GES] und Einzelfaktoren der Synodalen Haltung (negativ) .....	36
Tabelle 25: Deskriptive Statistik zu den Items Entscheidungsfindung .....	39
Tabelle 26: Deskriptive Statistik zu den Items Zeitmanagement.....	41
Tabelle 27: Deskriptive Statistik zu den Items Zeitrahmen .....	43
Tabelle 28: Deskriptive Statistik zu den Items Abstimmungsmodalitäten .....	44
Tabelle 29: Deskriptive Statistik zu den Items Kommunikation .....	47
Tabelle 30: Kreuztabelle [C6_KOMMUNIKAT_3] und [C6_KOMMUNIKATION_4], absolute Häufigkeit.....	48
Tabelle 31: Deskriptive Statistik zu den Items Größe der Synodalversammlung .....	49

Tabelle 32: Korrelation zwischen den indexierten Konstrukten Synodale Haltung/Gesamtbewertung und den beiden Items [C7_GR_SSE_SYNODALVER_4] [C7_GR_SSE_SYNODALVER_5].....	51
Tabelle 33: Deskriptive Statistik zu den Items Perspektivübernahme und Einstellungsänderung .....	52
Tabelle 34: Deskriptive Statistik zu den Items vermutete Effekte.....	54
Tabelle 35: Korrelation zwischen den Items vermutete Effekte und [D1_BEW_GES] .....	55
Tabelle 36: Offene Fragen für Freitextantworten.....	55
Tabelle 37: Codehäufigkeit für [B1_FREI_SYNODALIT_T] anhand der Cluster .....	57
Tabelle 38: Codehäufigkeit für [D4_FREI_PROZESS] anhand der Cluster .....	60

## Grafikverzeichnis

Grafik 1: Das Konstrukt-Indikator-Modell der Synodalität.....	8
Grafik 2: Relative Häufigkeitsverteilung der Stichprobe [A6_ALTER] .....	16
Grafik 3: Relative Häufigkeitsverteilung der Stichprobe [A4_GESCH] .....	16
Grafik 4: Darstellung der Mittelwerte und Standardabweichungen der indexierten Konstrukte „Haltung der Synodalität“ .....	20
Grafik 5: Relative Häufigkeitsverteilung der Items [B2_GEM_5neg] und [D1_BEW_5neg] .....	37
Grafik 6: Theoretische Konzeption zum Synodalitätsverständnis .....	38
Grafik 7: Boxplot zum Zeitmanagement in den Synodalforen .....	41
Grafik 8: Boxplot zum Zeitmanagement in der Synodalversammlung .....	42
Grafik 9: Relative Häufigkeitsverteilung des Items [C4_ABSTIMMUNGEN_1] .....	45
Grafik 10: Relative Häufigkeitsverteilung des Items [C7_GR_SSE_SYNODALVER_2] .....	50
Grafik 11: Wortwolke zur Frage nach Synodalität [B1_FREI_SYNODALIT_T] .....	56
Grafik 12: Theoretische Konzeption zum Synodalitätsverständnis .....	65
Grafik 13: Erweiterung des Modells zum Synodalitätsverständnis.....	66

## Mail an alle Synodalen

Am 01.07.2025 um 15:57 schrieb Synodaler Ausschuss <[synodaler.ausschuss@synodalerweg.de](mailto:synodaler.ausschuss@synodalerweg.de)>:

Berlin/Bonn, 1. Juli 2025

PA SW 42013/25

An die Mitglieder, die Berater\*innen, die Gäste des Synodalen Weges

---

Sehr geehrte Mitglieder,

Berater\*innen und Gäste des Synodalen Weges,

der Synodale Ausschuss hat auf seiner II. Sitzung im Juni 2024 drei Kommissionen eingesetzt. Dabei wurde unsere Kommission II, als deren Vorsitzende wir uns heute an Sie wenden, mit dem Monitoring der Umsetzung der Beschlüsse des Synodalen Weges beauftragt. Ein weiterer Auftrag bezieht sich auf die Evaluation des Prozessgeschehens des Synodalen Weges und unserer Synodalversammlungen.

Für die Durchführung dieser Evaluation konnten wir Frau Professorin Dr. Katharina Karl, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, gewinnen. Frau Professorin Karl und ihr Team haben in Absprache mit unserer Kommission einen Fragebogen erstellt, den auszufüllen wir Sie bitten.

Die Befragung wird circa 20 Minuten in Anspruch nehmen. Technisch ist sie bewusst so aufgesetzt, dass Sie Ihre Eingaben jederzeit unterbrechen und zu einem späteren Zeitpunkt mit demselben Gerät fortführen können.

Zur Evaluation gelangen Sie unter folgendem personalisierten Link: [XXX]

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie sich als Mitglieder, Berater\*innen und Gäste des Synodalen Weges zahlreich an dieser Evaluation beteiligen und so Ihre Denkanstöße zum Prozessgeschehen einbringen. Diese Reflexion hilft uns, das Thema Synodalität zu reflektieren und die nötigen Schlüsse für weitere Schritte zu einer Synodalen Kirche daraus zu ziehen.

Die Teilnahme ist freiwillig. Eine große Resonanz wäre schön, weil sie dem Team von Frau Professorin Karl eine umfassende Auswertung ermöglichen würde.

Bis zum 31. August 2025 haben Sie die Möglichkeit, sich an der Evaluation zu beteiligen.

Ein erster Blick auf die Auswertung wird dann im Rahmen der VI. Synodalversammlung Ende Januar 2026 in Stuttgart erfolgen.

Jetzt schon danken wir Ihnen für Ihre Zeit und Beteiligung und verbleiben mit herzlichen Grüßen,

Ihre

Bischof Dr. Franz Jung

Birgit Mock

Vorsitzender Kommission II

Vorsitzende Kommission II

## Codebook zum Fragebogen

Im Codebook sind festgehalten:

- die Fragen und Fragebezeichnungen
- die Antworten und numerischen Codes
- die Items (z. B. Aussagen, zu denen die Zustimmung abgefragt wird) einer Frage und deren Bezeichnungen
- funktionale Elemente wie Filter und Antwortüberprüfungen
- Informationen zu generierten Variablen.

Funktionale Elemente:

- **FILTER** = Diese Frage wird nur angezeigt, wenn die angegebene Bedingung erfüllt ist
- **FRAGEMATRIX** = Beurteilung mehrerer Items auf einer Skale (z. B. die Zustimmung zu verschiedenen Aussagen)
  - o Nummerierung der Antwortoptionen: 1=, 2=, 3=
  - o Nummerierung der Items: B1\_DIAL\_01
- **UMKEHRUNG** = Diese ‚negativ‘ formulierten Items wurden in der Auswertung umgekehrt. Bsp.: Das Item D1\_BEW\_6- ist negativ formuliert (ein - am Ende des Variablennamens zeigt das an). Dieses wurde umgekehrt in die Variable D1\_BEW\_6pos (eine Variable mit der Endung „pos“ ist eine errechnete Umkehrung einer negativen Formulierung)
- **MR** = Multiple Response. Es können mehrere Antworten gewählt werden.

Sonstiges:

- Die Gliederungspunkte und Überschriften dienen nur der inhaltlichen Strukturierung des Dokuments und sind nicht Bestandteil des Fragebogens



**ABSCHNITT A – SOZIODEMOGRAPHISCHE DATEN**

Variablenname	Fragentext	Antwortmöglichkeiten
A1_ROLLE	Im Synodalen Weg war ich... (MR)	1 = Ja
Variablenname	Item	
A1_ROLLE_1	Abstimmendes Mitglied in der Synodalversammlung (Synodale/r)	
A1_ROLLE_2	Mitglied eines Synodalforums (ob als Synodale/r oder als Berater/in)	
A1_ROLLE_3	Beobachter/in in der Synodalversammlung	

A2_AUSSCHEIDER	Sind Sie im Laufe des Prozesses aus dem Synodalen Weg ausgeschieden?	1 = Ja 2 = Nein
A3_FORUM	Welchem Synodalforum waren Sie zugeordnet?	1 = Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – Gemeinsame Teilnahme und Teilhabe am Sendungsauftrag (Synodalforum I) 2 = Priesterliche Existenz heute (Synodalforum II) 3 = Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche (Synodalforum III) 4 = Leben in gelingenden Beziehungen – Liebe leben in Sexualität und Partnerschaft (Synodalforum IV) 5 = Keine Angabe
A4_GESCH	Ihr Geschlecht	1 = Männlich 2 = Weiblich 3 = Divers 4 = Keine Angabe
A5_ENTSENDEORGA	Aus welcher Entsendeorganisation entstammen Sie?	1 = Mitglied der Deutschen Bischofskonferenz 2 = Mitglied des ZdK 3 = Entsandt oder berufen durch DBK, ZdK oder andere Organisation
A6_ALTER	Geben Sie Ihr Alter an (Ihr jetziges)	1 = zwischen 18 und 29 2 = zwischen 30 und 39 3 = zwischen 40 und 49

		4 = zwischen 50 und 59 5 = zwischen 60 und 69 6 = über 70
--	--	---

## AUSSCHEIDER

A7_GRUND_AUSSCHEIDER	( <b>FILTER</b> IF A2_AUSSCHEIDER = 1) Ihre Gründe für ein Ausscheiden ( <b>MR</b> )	1 = Ja
Variablenname	Item	
A7_GRUND_AUSSCHEIDER_4	Der zeitliche Aufwand war für mich nicht mehr zu stemmen.	
A7_GRUND_AUSSCHEIDER_5	Persönliche Lebensereignisse (Umzug, Tod, Krise)	
A7_GRUND_AUSSCHEIDER_6	Ich konnte das Vorgehen des Synodalen Weges persönlich nicht mehr vertreten.	
A7_GRUND_AUSSCHEIDER_7	In meinen Augen wichtige Meinungen und Anliegen wurden wiederholt nicht gehört.	

A8_FREI_AUSSCHEIDER	( <b>FILTER</b> IF A2_AUSSCHEIDER = 1) Hier haben Sie die Möglichkeit, zu Ihrem Ausscheiden weiter Stellung zu beziehen oder andere Gründe anzugeben.	FREITEXT
---------------------	---	----------

## ABSCHNITT B – SYNODALE HALTUNG

B1_FREI_SYNODALIT_T	Was bedeutet Synodalität für Sie? Nennen Sie uns hierzu einige Stichpunkte (max. 40 Wörter)	FREITEXT
B2_SYNODALE HALTUNG	Bewerten Sie folgende Aussagen nach dem Grad Ihrer Zustimmung von "Stimme voll und ganz zu" bis "Stimme überhaupt nicht zu". ( <b>FRAGEMATRIX</b> )	1 = Stimme überhaupt nicht zu 2 = Stimme nicht zu 3 = Stimme eher nicht zu 4 = Stimme eher zu 5 = Stimme zu 6 = Stimme voll und ganz zu
Variablenname	Item	
B2_DIAL_1	Auch Minderheitsmeinungen und unpopuläre Ansichten wurden gehört.	
B2_DIAL_2- ( <b>UMKEHRUNG</b> )	Diskussionen im Plenum liefen ins Leere und stießen auf taube Ohren.	

B2_DIAL_3	Die Gespräche und Aussprachen waren geprägt von einer Atmosphäre der Wertschätzung und Achtung.
B2_DIAL_4	Aufkommende Konflikte konnten gelöst werden.
B2_DIAL_5- (UMKEHRUNG)	Konfliktsituationen wurden einseitig entschieden oder ignoriert.
B2_GEM_1- (UMKEHRUNG)	Den Synodalen war es wichtiger, ihre eigene Position durchzusetzen als anderen zuzuhören.
B2_GEM_2	Trotz unterschiedlicher Meinungen zogen die Synodalen gemeinsam an einem Strang.
B2_GEM_3	Ich habe mich als gleichwertiges Mitglied des Synodalen Wegs empfunden.
B2_GEM_4- (UMKEHRUNG)	Lagerbildung stand mehr im Vordergrund als Einheit und gemeinsam auf dem Weg sein.
B2_GEM_5- (UMKEHRUNG)	Einige Synodale nahmen ihren Auftrag als Synodale nicht ernst genug und wurden ihrer Verantwortung nicht gerecht.
B2_TEIL_1	Die Stimmen wurden gehört.
B2_TEIL_2	Die Synodalen konnten einen Beitrag zum Synodalen Weg und dessen Ergebnissen leisten.
B2_TEIL_3- (UMKEHRUNG)	Meine Mitarbeit und mein Engagement waren im Grunde irrelevant.
B2_TEIL_4	Ich habe meine Beteiligung als wichtigen Beitrag empfunden.

B3_SYNODALE ENTSCHEIDUNG	Bewerten Sie folgende Aussagen nach dem Grad Ihrer Zustimmung von "Stimme voll und ganz zu" bis "Stimme überhaupt nicht zu". (FRAGEMATRIX)	1 = Stimme überhaupt nicht zu 2 = Stimme nicht zu 3 = Stimme eher nicht zu 4 = Stimme eher zu 5 = Stimme zu 6 = Stimme voll und ganz zu
Variablenname	Item	
B3_TRANS_1	Es war klar und öffentlich kommuniziert, wie der Synodale Weg zu seinen Entscheidungen gelangt.	
B3_TRANS_2	Beschlussdokumente wurden frühzeitig zur Einsichtnahme zur Verfügung gestellt.	
B3_TRANS_3- (UMKEHRUNG)	Die Entstehung der Beschlüsse war undurchsichtig.	
B3_TRANS_4- (UMKEHRUNG)	Bei einigen Abstimmungen war nicht klar, um was es gerade geht.	
B3_REP_1	Die Meinung der Synodalen ist in die Beschlüsse eingeflossen.	
B3_REP_2	Die Beschlüsse spiegeln die Diskussionen im Vorfeld und die Meinungen der Synodalen gut wider.	
B3_REP_3- (UMKEHRUNG)	Eine Minderheitenposition hat sich bei einigen Beschlüssen durchgesetzt.	
B3_REP_4- (UMKEHRUNG)	Die Beschlussfassungen wurden unter Druck der Gruppe gefasst.	
B3_UNTER_1	In der Entscheidungsfindung spielte "das Hören auf den Heiligen Geist und das Wort Gottes" (vgl. Präambeltext, Nr. 21) eine wichtige Rolle.	
B3_UNTER_2	Der Synodale Weg war geprägt durch Zeiten geistlicher Reflektion.	
B3_UNTER_3- (UMKEHRUNG)	Spiritualität fehlte beim Synodalen Weg.	

B3_UNTER_4	Schweigen, Gebet und geistliches Hören waren im Synodalen Weg erfahrbar.
B3_UNTER_5	Spiritualität zeigte sich im Synodalen Weg als die Bereitschaft, konkrete Ergebnisse zu erzielen.

## ABSCHNITT C – STRUKTURELLE/ORGANISATIONALE FAKTOREN

C1_ZEITMANAG_FORUM	( <b>FILTER</b> IF A1_ROLLE_2 = 1) Geben Sie hier an, wie Sie das Zeitmanagement bewerten würden zwischen "zu wenig Zeit", "optimal" und "zu viel Zeit". ( <b>FRAGEMATRIX</b> )	6 = Deutlich zu wenig Zeit 7 = Eher zu wenig Zeit 8 = Optimal Zeit 9 = Eher zu viel Zeit 10 = Deutlich zu viel Zeit
Variablenname	Item	
C1_ZEITMANAG_FORUM_1	Für informelle Begegnung in den Synodalforen	
C1_ZEITMANAG_FORUM_2	Für Vorbereitung auf die Sitzung des Synodalforums	
C1_ZEITMANAG_FORUM_3	Für Ausarbeitung und Diskussion eines Textes im Synodalforum	

C2_ZEITMANAG_VERSAMM	( <b>FILTER</b> IF A1_ROLLE_1 = 1) Geben Sie hier an, wie Sie das Zeitmanagement bewerten würden zwischen "zu wenig Zeit", "optimal" und "zu viel Zeit". ( <b>FRAGEMATRIX</b> )	6 = Deutlich zu wenig Zeit 7 = Eher zu wenig Zeit 8 = Optimal Zeit 9 = Eher zu viel Zeit 10 = Deutlich zu viel Zeit
Variablenname	Item	
C2_ZEITMANAG_VERSAMM_1	Für das Lesen der Texte vor der Synodalversammlung	
C2_ZEITMANAG_VERSAMM_2	Für das Lesen der Änderungsanträge in "Antragsgrün" vor der Synodalversammlung	
C2_ZEITMANAG_VERSAMM_3	Für Aussprache in der Synodalversammlung	
C2_ZEITMANAG_VERSAMM_4	Für informelle Begegnung während der Synodalversammlung	
C2_ZEITMANAG_VERSAMM_5	Für einzelne Redebeiträge in der Synodalversammlung	

C3_ZEITRAHMEN	Der Synodale Weg war zeitlich begrenzt und dieser Zeitrahmen hat das Arbeiten geprägt. Bewerten Sie die folgenden Aussagen nach dem Grad Ihrer Zustimmung. ( <b>FRAGEMATRIX</b> )	1 = Stimme überhaupt nicht zu 2 = Stimme nicht zu 3 = Stimme eher nicht zu 4 = Stimme eher zu 5 = Stimme zu 6 = Stimme voll und ganz zu
---------------	--	--

Variablenname	Item
C3_ZEITRAHMEN_1	Der enge Zeitrahmen hat die Arbeit behindert.
C3_ZEITRAHMEN_2	Die stark getakteten Synodalversammlungen haben die Arbeit beschleunigt und zum konzentrierten Arbeiten beigetragen.
C3_ZEITRAHMEN_3	Besonders am Ende des Synodalen Weges geriet die Synodalversammlung unter Zeitdruck.
C3_ZEITRAHMEN_4	Die Coronapandemie hat den Zeitplan deutlich nach hinten verzögert.

C4_ABSTIMMUNGEN	Nachdem die Abstimmungen zunächst geheim stattfanden, wurden nach der zweiten Synodalversammlung die Abstimmungen auf GO-Antrag namentlich durchgeführt. Bewerten Sie die folgenden Aussagen nach dem Grad ihrer Zustimmung. (FRAGEMATRIX)	1 = Stimme überhaupt nicht zu 2 = Stimme nicht zu 3 = Stimme eher nicht zu 4 = Stimme eher zu 5 = Stimme zu 6 = Stimme voll und ganz zu
-----------------	---	--

Variablenname	Item
C4_ABSTIMMUNGEN_1	Im Nachhinein würde ich für eine geheime Abstimmung plädieren.
C4_ABSTIMMUNGEN_2	Durch die namentliche Abstimmung war jeder gefordert, zu seiner Meinung zu stehen. Die Ergebnisse waren dadurch authentischer.
C4_ABSTIMMUNGEN_3	Die namentliche Abstimmung hat Synodale unter Druck gesetzt und so das Abstimmungsverhalten verfälscht.

C5_ENTSCHEIDUNGSFIND	Geben Sie hier an, wie Synodalität zu Entscheidungen gelangen sollte. Bewerten Sie die folgenden Aussagen nach dem Grad Ihrer Zustimmung. (FRAGEMATRIX)	1 = Stimme überhaupt nicht zu 2 = Stimme nicht zu 3 = Stimme eher nicht zu 4 = Stimme eher zu 5 = Stimme zu 6 = Stimme voll und ganz zu
----------------------	--	--

Variablenname	Item
C5_ENTSCHEIDUNGSFIND_1	Die verbindliche Entscheidung sollte in synodalen Prozessen anhand einer 2/3 Mehrheit geschaffen werden.
C5_ENTSCHEIDUNGSFIND_2	Das wechselseitige Hören und Verständigen ist in synodalen Prozessen wichtiger als Abstimmungen und die Bildung von Mehrheiten.
C5_ENTSCHEIDUNGSFIND_3	Ein gemeinsam verabschiedeter Text ohne konkrete, strukturelle Veränderung ist wertlos.
C5_ENTSCHEIDUNGSFIND_4	Die Entscheidung in synodalen Prozessen sollte nach gemeinschaftlichen Beratungen dem kirchlichen Amt überlassen werden.

C6_KOMMUNIKATION	Ein wesentlicher Gelingensfaktor synodaler Prozesse ist die Kommunikation. Bewerten Sie die folgenden Aussagen nach dem Grad Ihrer Zustimmung. (FRAGEMATRIX)	1 = Stimme überhaupt nicht zu 2 = Stimme nicht zu 3 = Stimme eher nicht zu 4 = Stimme eher zu 5 = Stimme zu 6 = Stimme voll und ganz zu
Variablenname	Item	
C6_KOMMUNIKATION_1	Wichtige Informationen standen allen in der Synodalversammlung zur Verfügung.	
C6_KOMMUNIKATION_2	Die Kommunikation der einzelnen Gremien war transparent.	
C6_KOMMUNIKATION_3	Es war gut und richtig, die Öffentlichkeit unmittelbar über die Sitzungsvorgänge zu informieren und die Beratungen via Livestream zu veröffentlichen.	
C6_KOMMUNIKATION_4	Hinter verschlossenen Türen zu beraten, hätte die Arbeit erleichtert.	
C6_KOMMUNIKATION_5	Die Rolle der Medien war problematisch wegen polarisierender Berichterstattung.	
C6_KOMMUNIKATION_6	Der Livestream hat die Beteiligung der Gläubigen gefördert.	
C6_KOMMUNIKATION_7	Es gibt bessere Wege zur Schaffung von Transparenz als den Livestream.	
C6_KOMMUNIKATION_8	Es wäre besser gewesen, die Synodalversammlung ohne Livestream abzuhalten.	

C7_GR_SSE_SYNODALVER	Über 200 Menschen waren Teil der Synodalversammlung des Synodalen Weges. Bewerten Sie die folgenden Aussagen nach dem Grad Ihrer Zustimmung. (FRAGEMATRIX)	1 = Stimme überhaupt nicht zu 2 = Stimme nicht zu 3 = Stimme eher nicht zu 4 = Stimme eher zu 5 = Stimme zu 6 = Stimme voll und ganz zu
Variablenname	Item	
C7_GR_SSE_SYNODALVER_1	Die große Anzahl Synodaler hat die Qualität der Debatte verschlechtert.	
C7_GR_SSE_SYNODALVER_2	Eine kleinere Synodalversammlung wäre besser gewesen.	
C7_GR_SSE_SYNODALVER_3	Die große Anzahl an Synodalen hat die Synodalversammlung bereichert.	
C7_GR_SSE_SYNODALVER_4	Die Synodalversammlung hat die verschiedenen Interessengruppen der katholischen Kirche in Deutschland gut repräsentiert.	
C7_GR_SSE_SYNODALVER_5	Bestimmte Gruppen der Kirche blieben in der Synodalversammlung kaum berücksichtigt.	

C8_FREI_PROZESS	Was waren Ihrer Ansicht nach besondere Herausforderungen im Prozessverlauf?	FREITEXT
-----------------	---	----------

## ABSCHNITT D – INDIVIDUELLE EFFEKTE UND VERMUTETE AUSWIRKUNGEN

D1_INDIVID_EFFEKTE	Bewerten Sie folgende Aussagen nach dem Grad Ihrer Zustimmung von "Stimme voll und ganz zu" bis "Stimme überhaupt nicht zu". (FRAGEMATRIX)	1 = Stimme überhaupt nicht zu 2 = Stimme nicht zu 3 = Stimme eher nicht zu 4 = Stimme eher zu 5 = Stimme zu 6 = Stimme voll und ganz zu
--------------------	--	--

Variablenname	Variablentext
D1_BEW_1	Insgesamt war die Teilnahme am Synodalen Prozess eine gute Erfahrung für mich.
D1_BEW_2	Trotz mancher Anstrengungen bin ich froh, Teil des Synodalen Wegs gewesen zu sein.
D1_BEW_3	Die Mitarbeit im Synodalen Weg war mir ein Herzensanliegen.
D1_BEW_4- (UMKEHRUNG)	Wenn ich gewusst hätte, was auf mich zukommt, hätte ich mich nicht am Synodalen Weg beteiligt.
D1_BEW_5- (UMKEHRUNG)	Ich habe die Zeit in der Synodalversammlung nur abgesessen.
D1_BEW_6- (UMKEHRUNG)	Die Arbeit im Synodalen Weg war für mich einfach nur anstrengend und zermürend.
D1_PERSP_1	Mir ist es wichtig, auch die Position anderer zu verstehen, auch wenn ich sie nicht teile.
D1_PERSP_2	Auch andere Meinungen haben für mich etwas Wahres und Wichtiges zu sagen.
D1_PERSP_3- (UMKEHRUNG)	Die Ansichten einiger Synodaler waren meines Erachtens nach unzumutbar und hätten verboten gehört.
D1_PERSP_4- (UMKEHRUNG)	Ich sehe keinen Grund dazu, die gegensätzlichen Meinungen anderer nachzuvollziehen.
D1_EINSTELL_1	Gute Argumente anderer habe ich gerne aufgegriffen und in meine eigene Haltung integriert.
D1_EINSTELL_2	Im Rückblick kann ich sagen, ich habe mich bewegen lassen.
D1_EINSTELL_3	Die Teilnahme am Synodalen Weg hat mir geholfen, meine Meinung zu bilden und evtl. zu ändern.
D1_EINSTELL_4- (UMKEHRUNG)	Mir war schon vor dem Synodalen Weg klar, was ich denke und ich bin dabei geblieben.
D1_EINSTELL_5- (UMKEHRUNG)	Die Meinungen anderer haben mich in meiner anfänglichen Position nur bestärkt.
D1_EINSTELL_6	Die Mitwirkung am Synodalen Weg hat meinen Horizont erweitert.
D1_VEREINB_1	Die Teilnahme am Synodalen Weg war mit meinen sonstigen (familiären und beruflichen) Verpflichtungen gut vereinbar.
D1_VEREINB_2- (UMKEHRUNG)	Nur schwer konnte ich mir die Zeit für die Mitarbeit am Synodalen Weg einräumen.

D2_EFFEKTE	Bewerten Sie folgende Aussage, von 1 = überhaupt nicht bis 4 = sehr. Der Synodale Weg leistet einen wichtigen Beitrag... (FRAGEMATRIX)	1 = überhaupt nicht 2 = kaum 3 = etwas 4 = sehr
------------	--	--

Variablenname	Item
D2_EFFEKTE_1	... zur Verhinderung sexualisierter Gewalt in der Kirche.
D2_EFFEKTE_2	... zur Synodalität in der katholischen Kirche.

D2_EFFEKTE_3	... zur Aufarbeitung geschehener sexualisierter Gewalt.
D2_EFFEKTE_4	... zur Erneuerung der katholischen Kirche in Deutschland.
D2_EFFEKTE_5	... zur Wiedergewinnung verlorenen Vertrauens der Kirchenmitglieder.
D2_EFFEKTE_6	... zur Anerkennung gesellschaftlich diskriminierter Gruppen innerhalb der katholischen Kirche.
D2_EFFEKTE_7	... zu synodalen Strukturen der katholischen Kirche.
D2_EFFEKTE_8	... zur Behebung systemischer Ursachen sexualisierter Gewalt.
D2_EFFEKTE_9	... zu einem kirchlichen Kulturwandel im Umgang miteinander und im Leitungsstil.
D2_EFFEKTE_10	... zur Enttabuisierung bislang unausgesprochener Themen.

D2_EFFEKTE_BESCHLUSS	Bewerten Sie folgende Aussage, von 1 = überhaupt nicht bis 4 = sehr. Die Beschlüsse des Synodalen Wegs... (FRAGEMATRIX)	1 = überhaupt nicht 2 = kaum 3 = etwas 4 = sehr
Variablenname	Item	
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_1	... gingen nicht weit genug.	
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_2	... haben positive Signalwirkung für die gesamte Weltkirche.	
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_3	... sind ohne jegliche Auswirkung in der Kirche.	
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_4	... werden die Kirche nachhaltig prägen.	
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_5	... gingen zu weit.	
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_6	... sind ein wichtiger Schritt auf dem Weg zu kirchlichen Reformen.	
D3_EFFEKTE_BESCHLUSS_7	... geben Sicherheit für zukünftiges Handeln.	

D4_FREI_LERNEFFEKT	Was Sind Ihre persönlichen Lerneffekte aus dem Synodalen Weg?	FREITEXT
D4_FREI_LERN_SYNODAL	Was lässt sich aus dem Synodalen Weg zur Synodalität im Allgemeinen lernen? Was lässt sich aus dem Synodalen Weg zur Etablierung synodaler Strukturen innerhalb der katholischen Kirche lernen?	FREITEXT
D4_FREI_ERINNERN	Welche Ereignisse/Beschlüsse sind Ihnen im Laufe des Synodalen Weges besonders in Erinnerung geblieben (z. B. Meilensteine)?	FREITEXT



